

Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters  
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

# Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters

Begonnen von Hella Frühmorgen-Voss †  
Fortgeführt von Norbert H. Ott  
zusammen mit Ulrike Bodemann

Band 3, Lieferung 2

23. Konrads ›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹ –  
24. ›Christus und die sieben Laden‹ – 25. ›Christus  
und die minnende Seele‹ – 26. Chroniken

In Kommission bei der

C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

KATALOG  
DER DEUTSCHSPRACHIGEN ILLUSTRIERTEN HANDSCHRIFTEN  
DES MITTELALTERS

HERAUSGEGEBEN VON DER  
KOMMISSION FÜR DEUTSCHE LITERATUR DES MITTELALTERS  
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

BAND 3, LIEFERUNG 2

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT:  
MICHAEL CURSCHMANN, PRINCETON, N. J.  
GERHARD SCHMIDT, WIEN  
WILFRIED WERNER, HEIDELBERG  
KARL-AUGUST WIRTH, MÜNCHEN

Beschreibungen der Handschriften und Drucke der Stoffgruppen 23, 24 und 25 sowie Einleitungstexte: Ulrike Bodemann. Beschreibungen der Handschriften der Stoffgruppen 26A.1. und 26A.2. sowie Einleitungstexte: Norbert H. Ott. Einleitung zu 26. Chroniken: Ulrike Bodemann und Norbert H. Ott.

Gedruckt mit Unterstützung  
des Bundesministeriums für  
Bildung und Forschung,  
des Freistaates Bayern  
und der

Stiftung zur Förderung der Wissenschaften in Bayern

Gefördert mit Mitteln des Getty Grant Program, Los Angeles

ISBN 3 7696 0930 1

© 1998 Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters  
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München  
Verlagsort München. Alle Rechte vorbehalten.  
Satz, Druck und Bindearbeiten: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany

in den vorgezeichneten Schriftspiegelrahmen (ca. 98 mm breit). I<sup>v</sup> ohne vorgezeichneten Schriftspiegel; eventuell sind diese Illustrationen erst nachträglich eingefügt, dabei statt in den dafür vorgesehenen Bildfreiraum 267<sup>r</sup> auf einem separaten Beiblatt ergänzt. Anders als die ähnlich eingerichtete Handschrift Cgm 775 sind hier auch für die nicht ausgeführten Zeichnungen bis auf sehr wenige Ausnahmen ganze Seiten reserviert. Nirgends findet sich ein Text-einschub zwischen den Bildpaaren. Diese nicht an Absatzgrenzen, doch in größerer räumlicherer Nähe zur Bezugsstelle im Text als im Cgm 775.

Bildaufbau und -ausführung: Mit feiner Feder und schwarzer Tusche schwungvoll gezeichnet, die feinen Umrißlinien oftmals gestrichelt. Schlanke Gestalten in lebhafter Gestik, mit lang und kantig am Boden aufstoßenden Gewändern. Faltenwürfe plastisch modelliert, Kleidung der Frauen mit vielen modischen Details. Gesichtszüge nur skizzenhaft, Hintergrund nur ausnahmsweise dargestellt. Vorhergesehene Kolorierung ist nicht ausgeführt.

Bildthemen (siehe Tabelle S. 69–76): wie Cgm 775; die Bilder des ersten Paares (1,1 und 1,2) hier in umgekehrter Reihenfolge und gegenüber dem Cgm 775 spiegelbildlicher Gestaltung. Sonst seitengleich. Die Bilder 4,2 und 5,1 fehlen wegen Blattverlustes.

Vgl. Nr. 23.0.1.

Literatur: KORNRUMPF/VÖLKER (1968) S. 139–146. – FISCHER/FROMM (1962) S. 437–443; SCHÜLKE (1970) S. 51 f.

Abb. 50: 271<sup>r</sup>.

### 23.0.3. München, Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 485

1478. Bayern.

Aus dem Franziskanerkloster Landshut (Signatur *Scriptus G* am Buchrücken, Landshuter Urkunden beim Einbinden als Spiegel benutzt); seit 1802 in der Universitätsbibliothek Landshut, seit 1826 in der Universitätsbibliothek München.

## Inhalt:

- |                                       |   |
|---------------------------------------|---|
| 1. 1 <sup>r</sup> –87 <sup>r</sup>    | Konrads ›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹,<br>Prosafassung |
| 2. 88 <sup>r</sup> –106 <sup>v</sup>  | Ars moriendi, deutsch   |
| 3. 107 <sup>r</sup> –159 <sup>r</sup> | Marquard von Lindau, Eucharistie-Traktat                              |
| 4. 159 <sup>v</sup>                   | Neujahrspredigt, deutsch  |

I. Papier, 159 Blätter (je ein Blatt fehlt vor 1, nach 10, 25, zwei Blätter fehlen nach 159), 215 × 157 mm, Bastarda, ein Schreiber (datiert 87<sup>r</sup> *vierzechen hundert vnd in dem acht vnd sibenzigisten iar an sant margreden tag der heiligen junckfrawen*), einspaltig, 21–26 Zeilen, rote Initialen, Überschriften, Unterstreichungen, Strichel. Die Handschrift ist vor allem im ersten Teil sehr angegriffen, auch die Illustrationen sind durch Kupferfraß stark in Mitleidenschaft gezogen.

Mundart: mittelbairisch.

II. 94 von ehemals 97 (Blattverluste siehe oben) kolorierten Federzeichnungen (1<sup>v</sup>, 2<sup>v</sup>, 3<sup>v</sup>, 4<sup>v</sup>, 6<sup>v</sup>, 6<sup>v</sup>, 7<sup>v</sup>, 8<sup>v</sup>, 9<sup>v</sup>, 9<sup>v</sup>, 10<sup>v</sup>, 11<sup>v</sup>, 12<sup>v</sup>, 14<sup>v</sup>, 15<sup>v</sup>, 16<sup>v</sup>, 16<sup>v</sup>, 17<sup>v</sup>, 17<sup>v</sup>, 18<sup>v</sup>, 18<sup>v</sup>, 19<sup>v</sup>, 20<sup>v</sup>, 20<sup>v</sup>, 21<sup>v</sup>, 22<sup>v</sup>, 23<sup>v</sup>, 23<sup>v</sup>, 24<sup>v</sup>, 25<sup>v</sup>, 26<sup>v</sup>, 26<sup>v</sup>, 27<sup>v</sup>, 29<sup>v</sup>, 30<sup>v</sup>, 31<sup>v</sup>, 31<sup>v</sup>, 32<sup>v</sup>, 32<sup>v</sup>, 37<sup>v</sup>, 38<sup>v</sup>, 39<sup>v</sup>, 40<sup>v</sup>, 41<sup>v</sup>, 42<sup>v</sup>, 43<sup>v</sup>, 43<sup>v</sup>, 44<sup>v</sup>, 45<sup>v</sup>, 45<sup>v</sup>, 46<sup>v</sup>, 46<sup>v</sup>, 47<sup>v</sup>, 47<sup>v</sup>, 48<sup>r</sup> [wie 31<sup>v</sup>], 51<sup>v</sup>, 52<sup>v</sup>, 53<sup>v</sup>, 54<sup>v</sup>, 55<sup>v</sup>, 55<sup>v</sup>, 56<sup>v</sup>, 56<sup>v</sup>, 57<sup>v</sup>, 57<sup>v</sup>, 58<sup>v</sup>, 58<sup>v</sup>, 59<sup>v</sup>, 59<sup>v</sup>, 60<sup>v</sup>, 60<sup>v</sup>, 63<sup>v</sup>, 64<sup>r</sup> [wie 31<sup>v</sup>], 65<sup>v</sup>, 65<sup>v</sup>, 66<sup>v</sup>, 67<sup>v</sup> [wie 66<sup>v</sup>], 68<sup>v</sup>, 68<sup>v</sup>, 69<sup>v</sup>, 70<sup>v</sup>, 70<sup>v</sup>, 71<sup>v</sup>, 72<sup>v</sup>, 73<sup>v</sup>, 74<sup>v</sup>, 76<sup>v</sup>, 77<sup>v</sup>, 78<sup>v</sup>, 79<sup>v</sup>, 81<sup>v</sup>, 82<sup>v</sup>, 85<sup>v</sup>), ein Zeichner. Gelegentlich mit grünem Pinsel angelegte Rankenornamente am Seitenrand (58<sup>v</sup>, 60<sup>v</sup>, 64<sup>v</sup>, 66<sup>v</sup>, 78<sup>v</sup>).

Format und Anordnung: Ungefähr halbseitige Bilder in doppelt liniertes, mit Blau gelb gefüllter Einfassung, in der Breite ein wenig über die seitliche Schriftspiegelbegrenzung reichend (60–90 × 110–120 mm). Dem zu illustrierenden Textabsatz, der mit zweizeiliger Lombarde beginnt, stets unmittelbar vorausgehend.

Bildaufbau und -ausführung: Sicher proportionierte, in festen Umrisslinien ausgeführte Figurenzeichnung im Vordergrund; die Protagonisten schlank, aber gedrungen, mit runden, großen Gesichtern, Augen aus zwei Bögen mit Punkt darunter, Nase aus einem umgekehrt gewölbten Bogen, Mund aus einem längeren und einem kürzeren Strich gebildet. Die Frauen mit langen Gewändern, deren Falten sich üppig am Boden bauschen. Die Gespräche und Handlungen zwischen Tugendallegorien und Braut finden in meist zentralperspektivisch aufgebauten Innenräumen statt, mit Fensterreihen an der Hinterwand und oft

einem Torbogen links, durch den gelegentlich ein karg ausgestatteter Landschaftsausschnitt sichtbar wird. Auch in Landschaftsszenen agieren die Figuren im vordersten Vordergrund vor einer Hügelkulisse von geringer Raumentiefe. Der Sitz der Braut frontal oder schräg nach rechts versetzt. Modellierung und Schattierung durch parallele, selten auch kreuzweise (16<sup>r</sup>) Schraffuren, kaum jedoch bei menschlichen Figuren, mehr bei Architektur- und Landschaftselementen. Raumkonzeption oft flüchtig (19<sup>r</sup>: Balken, 9<sup>r</sup>: Bodenschattierung über das Fenster hinaus fortgeführt, 15<sup>r</sup>: Wandschraffen laufen quer über das Fenster). Die Kolorierung eventuell erst nachträglich (aber vor der Rubrizierung) angebracht (26<sup>v</sup> blieb unkoloriert), unsorgfältig, auf die zeichnerische Gestaltung wenig Rücksicht nehmend. Flächig sind Kleidungsstücke und Landschaftselemente laviert, weniger die zeichnerisch modellierten Architekturen; viel freistehender Papiergrund. Außer dem Gelb des Rahmens sind Violettrot und Kupfergrün oft die einzigen Farben. Inkarnat nur zu Beginn (bis 16<sup>r</sup>); die ersten Zeichnungen auch im Farbcharakter etwas anders: die Federzeichnung nicht schwarz, sondern braun, die Farbkolorierung wärmer.

Bildthemen (siehe Tabelle S. 69–76): Detailgenaue, seitengleiche Kopien nach dem Druck Bäumlers von 1477 (Nr. 23.o.a.); es fehlt die Sequenz zu den Sakramenten (in der Druckvorlage sechs Darstellungen: Bild 74–79); darüber hinaus gibt es lediglich geringfügige ikonographische Abweichungen zu den Holzschnitten: 18<sup>r</sup> ist die Verbrennung der Verdammten [21] abgewandelt durch die Ergänzung einzelner Standesvertreter (König, Geistliche) und Narren, dazu Varianten bei einigen biblischen Bildmotiven (55<sup>r</sup> Abendmahl [62]: Johannes im Schoß Jesu fehlt, 55<sup>v</sup> Jesus im Garten Gethsemane [63]: zusätzlich die nahenden Schergen, 56<sup>r</sup> Jesus an der Geißelsäule [64]: zusätzlich Pilatus im Fenster). Die im Druck irrtümlich vertauschten Bilder von Contritio (Bild 39: mit Handtuch) und Confessio (Bild 40: mit Schüssel) erscheinen hier in richtiger Folge (31<sup>r</sup>, 31<sup>v</sup>). Die Unsicherheiten des Drucks bei der Kennzeichnung der Braut durch deren Kopfschmuck setzen sich in der Handschrift fort. Ob das nicht zum ›Gemahlschaft‹-Zyklus gehörige Eingangsbild des Drucks auch in der Handschrift kopiert wurde, ist unklar, da das erste Blatt der Handschrift fehlt.

Farben: Kupfergrün (Kupferfraß!), Ocker, meist wäßriges, z.T. auch fast deckendes Blau und Violettrot, laviert sind Hellgrauviolett und Hellgelb; Inkarnat rot gestrichelt, Rot sonst nur selten benutzt.

Vgl. Nr. 23.o.a.

Literatur: KORNRUMPF/VÖLKER (1968) S. 149f. – FISCHER/FROMM (1962) S. 119–121; SCHÜLKE (1970) S. 54f.

Abb. 51: 11<sup>v</sup>.

## DRUCKE

### ›Buch der Kunst‹

#### 23.0.a. Augsburg: Johannes Bämle 3. 7. 1477

4°, 108 bedruckte Blätter, dazu ein unbedrucktes Blatt am Anfang und drei am Schluß (unbezeichnete Lagen), ungezählt; einspaltig, 21–22 Zeilen.

1<sup>v</sup> Titelbild: Christus an der Geißelsäule (aus Jakob Sprengers ›Statuten der Rosenkranzbruderschaft‹, Bämle 1477, übernommen), 103 Textillustrationen mit drei Wiederholungen: 3<sup>f</sup>, 4<sup>f</sup>, 5<sup>f</sup>, 6<sup>f</sup>, 7<sup>f</sup>, 8<sup>f</sup>, 9<sup>f</sup>, 10<sup>f</sup>, 11<sup>f</sup>, 12<sup>f</sup>, 13<sup>f</sup>, 14<sup>f</sup>, 15<sup>f</sup>, 16<sup>f</sup>, 18<sup>f</sup>, 19<sup>v</sup>, 20<sup>v</sup>, 21<sup>f</sup>, 21<sup>v</sup>, 22<sup>f</sup>, 23<sup>f</sup>, 23<sup>v</sup>, 24<sup>f</sup>, 25<sup>f</sup>, 25<sup>v</sup>, 26<sup>v</sup>, 28<sup>f</sup>, 29<sup>f</sup>, 30<sup>f</sup>, 31<sup>f</sup>, 32<sup>f</sup>, 33<sup>f</sup>, 34<sup>f</sup>, 34<sup>v</sup>, 35<sup>v</sup>, 36<sup>f</sup>, 38<sup>f</sup>, 40<sup>f</sup>, 40<sup>v</sup>, 41<sup>f</sup>, 42<sup>f</sup>, 42<sup>v</sup>, 48<sup>f</sup>, 49<sup>v</sup>, 51<sup>f</sup>, 51<sup>v</sup>, 53<sup>v</sup>, 55<sup>f</sup>, 55<sup>v</sup>, 56<sup>v</sup>, 57<sup>f</sup>, 58<sup>f</sup>, 58<sup>v</sup>, 59<sup>v</sup>, 60<sup>f</sup>, 60<sup>v</sup>, 61<sup>f</sup>, 61<sup>v</sup> (wiederholt 48<sup>f</sup>: SCHRAMM 566), 66<sup>f</sup>, 66<sup>v</sup>, 67<sup>v</sup>, 68<sup>v</sup>, 69<sup>v</sup>, 70<sup>f</sup>, 70<sup>v</sup>, 71<sup>f</sup>, 71<sup>v</sup>, 72<sup>f</sup>, 72<sup>v</sup>, 73<sup>f</sup>, 73<sup>v</sup>, 74<sup>f</sup>, 74<sup>v</sup>, 75<sup>f</sup>, 75<sup>v</sup>, 76<sup>f</sup>, 76<sup>v</sup>, 77<sup>f</sup>, 78<sup>f</sup>, 79<sup>f</sup>, 79<sup>v</sup>, 80<sup>f</sup>, 81<sup>f</sup> (wiederholt 48<sup>f</sup>: SCHRAMM 566), 82<sup>v</sup>, 83<sup>f</sup>, 83<sup>v</sup>, 85<sup>f</sup> (wiederholt 83<sup>v</sup>: SCHRAMM 607), 85<sup>v</sup>, 86<sup>v</sup>, 87<sup>v</sup>, 88<sup>v</sup>, 89<sup>f</sup>, 90<sup>v</sup>, 91<sup>f</sup>, 92<sup>f</sup>, 93<sup>v</sup>, 96<sup>v</sup>, 97<sup>v</sup>, 98<sup>v</sup>, 99<sup>v</sup>, 102<sup>f</sup>, 103<sup>f</sup>, 106<sup>f</sup>. Maiglöckcheninitialen 3<sup>f</sup>, 4<sup>f</sup>, 6<sup>v</sup>, 10<sup>v</sup> u. ö.

Ein Probesatz des Drucks, entstanden wohl 1476, liegt als Unikat in der Inkunabel München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 286 / Inc. s. a. 2° 192 vor (ehemals im Vorderdeckel, jetzt auf dem ersten der vier Vorsatzblätter aufgeklebt): ein Bogen, einseitig mit Text und Holzschnitten (SCHRAMM Nr. 592 und 590) bedruckt, der Text noch unkorrigiert.

Im ersten Drittel weist das Bildprogramm große Parallelen zu demjenigen der Handschrift Cgm 775 auf, im folgenden wird es nicht nur durch mehr Szenen aufgefüllt: Verweise auf biblische Episoden, auf Christi Leiden, Darstellungen der sieben Laster der Menschheit, ausführlichere Bebilderung der Zeit zwischen geistlicher und ewiger Hochzeit, sondern auch die thematisch

übereinstimmenden Darstellungen zeigen eine andere Ikonographie (z. B. Auffassung der Dreifaltigkeit 38<sup>r</sup> als Gottvater und Jesus mit Taube und Gesetzestafeln, nicht als drei identische Fürsten wie im Cgm 775, 215<sup>r</sup>; Reittiere von Fides und Spes 68<sup>r</sup> sind Pfauen, nicht Pferde wie im Cgm 775, 239<sup>r</sup>). Unsicher zeigt sich der Reißer bei der Kennzeichnung der Braut, die wechselnd mit Kranz, Krone oder ohne Kopfschmuck dargestellt ist. Die Bilder von Contritio und Confessio (39, 40) in falscher Reihenfolge eingefügt. Mehrfach verwendet sind die Holzschnitte SCHRAMM 566 (48<sup>r</sup>, auch 61<sup>r</sup>, 81<sup>r</sup>) und SCHRAMM 607 (83<sup>v</sup>, auch 85<sup>r</sup>). Mit wenigen Abweichungen wird das Bildprogramm des Drucks in der Handschrift München, Universitätsbibliothek, 4<sup>o</sup> Cod. ms. 485 kopiert.

Vgl. Nr. 23.0.3.

Literatur: HAIN Nr. 4036; GW Nr. 5666. – SCHRAMM 3 (1921) S. 16–19, Abb. 522–624; SCHREIBER (1910–1911) Nr. 3647; SCHÜLKE (1970) S. 52f. 58–60. 77; FERDINAND GELDNER: Ein Probesatz des Buches der Kunst, dadurch der weltliche Mensch mag geistlich werden (Augsburg, Johann Bämle 1476). Mit 6 Abbildungen. Gutenberg-Jahrbuch 1970, S. 108–113; BSB-Ink B-958.

Abb. 54: München, Bayerische Staatsbibliothek, 4<sup>o</sup> Inc. c. a. 93<sup>m</sup>, 56<sup>r</sup>.

### 23.0.b. Augsburg: Johannes Bämle 12. 9. 1478

4<sup>o</sup>, 108 bedruckte Blätter, dazu ein unbedrucktes Blatt am Anfang und eines am Schluß (unbezeichnete Lagen), ungezählt; einspaltig, 22 Zeilen.

1<sup>v</sup> Titelbild, 104 Textillustrationen mit fünf Wiederholungen (Abweichungen von der Erstausgabe sind im folgenden gekennzeichnet): 3<sup>r</sup>, 4<sup>r</sup>, 5<sup>r</sup> (wiederholt 9<sup>o</sup>: SCHRAMM 530 statt 526), 6<sup>r</sup>, 7<sup>v</sup> (SCHRAMM 526 statt 528), 8<sup>v</sup>, 9<sup>r</sup>, 10<sup>r</sup>, 11<sup>r</sup>, 12<sup>r</sup>, 13<sup>r</sup>, 14<sup>r</sup>, 15<sup>r</sup>, 16<sup>r</sup>, 18<sup>r</sup>, 19<sup>r</sup>, 20<sup>r</sup>, 21<sup>r</sup>, 21<sup>v</sup>, 22<sup>r</sup>, 23<sup>r</sup>, 23<sup>v</sup>, 24<sup>r</sup>, 25<sup>r</sup>, 25<sup>v</sup>, 26<sup>r</sup>, 28<sup>r</sup>, 29<sup>r</sup>, 30<sup>r</sup>, 31<sup>r</sup>, 32<sup>r</sup>, 32<sup>v</sup> (wiederholt 26<sup>r</sup>: SCHRAMM 549), 33<sup>r</sup>, 34<sup>r</sup>, 34<sup>v</sup> (Neuschnitt SCHRAMM 627 statt 557), 35<sup>v</sup>, 36<sup>r</sup>, 38<sup>r</sup>, 40<sup>r</sup>, 40<sup>v</sup> (SCHRAMM 563), 41<sup>r</sup> (SCHRAMM 562), 42<sup>r</sup>, 42<sup>v</sup>, 48<sup>r</sup>, 49<sup>v</sup>, 51<sup>r</sup>, 51<sup>v</sup>, 53<sup>r</sup>, 55<sup>r</sup>, 55<sup>v</sup>, 56<sup>r</sup>, 57<sup>r</sup>, 58<sup>r</sup>, 58<sup>v</sup>, 59<sup>r</sup>, 60<sup>r</sup>, 60<sup>v</sup>, 61<sup>r</sup>, 61<sup>v</sup> (wiederholt 48<sup>r</sup>: SCHRAMM 566), 66<sup>r</sup>, 66<sup>v</sup>, 67<sup>r</sup>, 68<sup>r</sup>, 69<sup>r</sup>, 70<sup>r</sup>, 70<sup>v</sup>, 71<sup>r</sup>, 71<sup>v</sup>, 72<sup>r</sup>, 72<sup>v</sup>, 73<sup>r</sup>, 73<sup>v</sup>, 74<sup>r</sup>, 74<sup>v</sup>, 75<sup>r</sup>, 75<sup>v</sup>, 76<sup>r</sup>, 76<sup>v</sup>, 77<sup>r</sup>, 78<sup>r</sup>, 79<sup>r</sup> (Neuschnitt SCHRAMM 628 statt 602), 79<sup>v</sup>, 80<sup>r</sup>, 81<sup>r</sup> (wiederholt 48<sup>r</sup>: SCHRAMM 566), 82<sup>v</sup>, 83<sup>r</sup>, 83<sup>v</sup>, 85<sup>r</sup> (wiederholt 83<sup>v</sup>: SCHRAMM 607), 85<sup>v</sup>, 86<sup>r</sup>, 87<sup>r</sup>, 88<sup>r</sup>, 89<sup>r</sup>, 90<sup>r</sup>, 91<sup>r</sup>, 92<sup>r</sup>, 93<sup>r</sup>, 96<sup>v</sup>, 97<sup>r</sup>, 98<sup>v</sup>, 99<sup>r</sup>, 102<sup>r</sup>, 103<sup>r</sup>, 106<sup>v</sup>. Maiglöckcheninitialen 1<sup>r</sup> und 11<sup>r</sup>.

Mehrfach verwendet sind wie in der Erstaussgabe die Holzschnitte SCHRAMM 566 (48<sup>r</sup>, auch 61<sup>r</sup>, 81<sup>r</sup>) und SCHRAMM 607 (83<sup>v</sup>, auch 85<sup>r</sup>), als zusätzliche Illustration darüber hinaus SCHRAMM 549 (26<sup>v</sup>, auch 32<sup>v</sup>). Entfallen sind SCHRAMM 528 (ersetzt durch Wiederholung von SCHRAMM 530), SCHRAMM 557 (ersetzt durch Neuschnitt SCHRAMM 627), SCHRAMM 602 (ersetzt durch Neuschnitt SCHRAMM 628). Ferner zwei Umstellungen gegenüber der Erstaufflage (SCHRAMM 526, SCHRAMM 562).

Vgl. Nr. 23.o.a.

Literatur: HAIN Nr. 4037; GW Nr. 5667. – SCHREIBER (1910–1911) Nr. 3648; SCHRAMM 3 (1921) S. 19, Abb. 627–628 [Neuschnitte]; SCHÛLKE (1970) S. 53. 58–60. 77; BSB-Ink B-959.

### 23.0.c. Augsburg: Johannes Bämle 23. 8. 1491

4<sup>r</sup>, 108 bedruckte Blätter, dazu ein unbedrucktes Blatt am Anfang und eines am Schluß (nur sporadisch und unsystematisch bezeichnete Lagen), ungezählt; ein-spaltig, 22 Zeilen.

1<sup>v</sup> Titelbild, 104 Textillustrationen mit sechs Wiederholungen (Abweichungen von der Erstaussgabe sind im folgenden gekennzeichnet): 3<sup>r</sup>, 4<sup>r</sup>, 5<sup>r</sup> (SCHRAMM 534 statt 526), 6<sup>r</sup>, 7<sup>r</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 526 statt 528), 8<sup>r</sup> (Nachschnitt SCHRAMM 769 nach 529), 9<sup>r</sup> (wiederholt 5<sup>r</sup>: SCHRAMM 534 statt 530), 10<sup>r</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 531), 11<sup>r</sup>, 12<sup>r</sup>, 13<sup>r</sup> (wiederholt 7<sup>r</sup> statt SCHRAMM 534), 14<sup>r</sup>, 15<sup>r</sup>, 16<sup>r</sup>, 18<sup>r</sup>, 19<sup>r</sup>, 20<sup>r</sup>, 21<sup>r</sup>, 21<sup>r</sup>, 22<sup>r</sup>, 23<sup>r</sup>, 23<sup>r</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 545), 24<sup>r</sup>, 25<sup>r</sup>, 25<sup>v</sup>, 26<sup>r</sup>, 28<sup>r</sup>, 29<sup>r</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 551), 30<sup>r</sup> (Nachschnitt SCHRAMM 770 nach 552), 31<sup>r</sup>, 32<sup>r</sup>, 33<sup>r</sup>, 34<sup>r</sup>, 34<sup>v</sup>, 35<sup>r</sup>, 36<sup>r</sup>, 38<sup>r</sup>, 40<sup>r</sup>, 40<sup>r</sup> (SCHRAMM 563), 41<sup>r</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 562), 42<sup>r</sup> (Nachschnitt SCHRAMM 771 nach 564), 42<sup>v</sup> (SCHRAMM 619 statt 565), 48<sup>r</sup>, 49<sup>r</sup>, 51<sup>r</sup>, 51<sup>v</sup>, 53<sup>r</sup>, 55<sup>r</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 571), 55<sup>v</sup>, 56<sup>r</sup> (SCHRAMM 596 statt 573), 57<sup>r</sup>, 58<sup>r</sup>, 58<sup>v</sup>, 59<sup>r</sup>, 60<sup>r</sup>, 60<sup>r</sup>, 61<sup>r</sup>, 61<sup>v</sup> (wiederholt 48<sup>r</sup>: SCHRAMM 566), 66<sup>r</sup>, 66<sup>v</sup>, 67<sup>r</sup> (Nachschnitt SCHRAMM 772 nach 583), 68<sup>r</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 584), 69<sup>r</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 585), 70<sup>r</sup>, 70<sup>v</sup>, 71<sup>r</sup>, 71<sup>v</sup>, 72<sup>r</sup>, 72<sup>v</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 591), 73<sup>r</sup>, 73<sup>v</sup>, 74<sup>r</sup>, 74<sup>v</sup> (wiederholt 48<sup>r</sup>: SCHRAMM 566 statt 595), 75<sup>r</sup> (SCHRAMM 573 statt 596), 75<sup>v</sup> (Nachschnitt SCHRAMM 773 nach 597), 76<sup>r</sup>, 76<sup>v</sup>, 77<sup>r</sup> (Nachschnitt SCHRAMM 774 nach 600), 77<sup>v</sup> (Neuschnitt SCHRAMM 777 zusätzlich eingefügt),

78<sup>r</sup> (Nachschnitt SCHRAMM 775 nach 601), 79<sup>r</sup>, 79<sup>v</sup>, 80<sup>v</sup>, 81<sup>r</sup> (SCHRAMM 595 zusätzlich eingefügt), 82<sup>v</sup>, 83<sup>r</sup>, 83<sup>v</sup>, 85<sup>r</sup>, 85<sup>v</sup> (wiederholt 83<sup>v</sup>: SCHRAMM 607), 85<sup>v</sup>, 86<sup>v</sup>, 87<sup>v</sup>, 88<sup>v</sup>, 89<sup>v</sup>, 90<sup>v</sup>, 91<sup>r</sup>, 92<sup>r</sup>, 93<sup>r</sup>, 96<sup>r</sup>, 97<sup>r</sup>, 98<sup>r</sup>, 99<sup>v</sup> (wiederholt 97<sup>r</sup>: SCHRAMM 618 statt 620), 102<sup>r</sup>, 103<sup>r</sup>, 106<sup>v</sup>. Maiglöckcheninitialen 2<sup>r</sup>, 3<sup>r</sup>, Ornamentinitialen 9<sup>v</sup>, 48<sup>r</sup>.

Das Bildprogramm übernimmt mehr Bestandteile der Erstausgabe von 1477 als der zweiten Ausgabe von 1478: Anstelle der Neuschnitte von 1478 (SCHRAMM 627, 628) sind 34<sup>v</sup> und 79<sup>r</sup> wieder die Originaldruckstöcke der Erstausgabe verwendet (SCHRAMM 557, 602). Wiederholt sind wie in der ersten und zweiten Ausgabe SCHRAMM 566 (48<sup>r</sup>, auch 61<sup>r</sup>, 74<sup>v</sup>) und SCHRAMM 607 (83<sup>v</sup>, auch 85<sup>r</sup>), nicht aber wie nur in der zweiten Ausgabe SCHRAMM 549. Wie in der zweiten Ausgabe fehlt SCHRAMM 528 und sind SCHRAMM 526 und 562 umgestellt. Weitere Wiederholungen: Nachschnitt nach SCHRAMM 526 (7<sup>v</sup>, 13<sup>v</sup>), SCHRAMM 534 (5<sup>r</sup>, 9<sup>r</sup>), 619 (42<sup>v</sup>, 98<sup>v</sup>), 618 (97<sup>v</sup>, 99<sup>v</sup>). Zahlreiche Darstellungen sind durch Neu- oder Nachschnitte ersetzt, einige (SCHRAMM 530, 565, 620) entfallen ersatzlos.

Vgl. Nr. 23.o.a., 23.o.b.

Literatur: HAIN Nr. 4038; GW 5668. – SCHREIBER (1910–1911) Nr. 3649; SCHRAMM 3 (1921) S. 24, Abb. 769–777 [Neuschnitte, Abb. 776 ist kein Neuschnitt, sondern identisch mit Abb. 618]; SCHÜLKE (1970) S. 53 f. 58–60. 77; BSB-Ink B-960.

Abb. 55: München, Bayerische Staatsbibliothek, 4° Inc. c. a. 827, 69<sup>v</sup>.

### 23.0.d. Augsburg: Johannes Schönsperger 4. 4. 1497

4°, 96 Blätter (bezeichnete Lagen a<sup>8</sup>–m<sup>8</sup>), ungezählt, einspaltig, 26 Zeilen.

Titelbild a<sup>v</sup>, 105 Textillustrationen mit acht Wiederholungen (Abweichungen von der Erstausgabe sind im folgenden gekennzeichnet): a<sub>ij</sub><sup>v</sup>, a<sub>iii</sub><sup>v</sup> (wiederholt l<sub>ii</sub><sup>v</sup>: SCHRAMM 619 statt 525), a<sub>iii</sub><sup>v</sup> (SCHRAMM 534 statt 526), a<sub>v</sub><sup>v</sup>, a<sub>vii</sub><sup>r</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 526 statt 530), a<sub>vii</sub><sup>v</sup>, a<sub>viii</sub><sup>r</sup> (wiederholt a<sub>iii</sub><sup>v</sup>: SCHRAMM 534 statt 530) b<sub>i</sub><sup>r</sup>, b<sub>ij</sub><sup>r</sup>, b<sub>ij</sub><sup>v</sup>, b<sub>iii</sub><sup>v</sup> (SCHRAMM 530 statt 534), b<sub>iii</sub><sup>v</sup>, b<sub>v</sub><sup>r</sup>, b<sub>vi</sub><sup>r</sup>, b<sub>vii</sub><sup>r</sup>, c<sub>i</sub><sup>r</sup>, c<sub>ij</sub><sup>r</sup>, c<sub>ij</sub><sup>v</sup>, c<sub>iii</sub><sup>r</sup>, c<sub>iii</sub><sup>v</sup>, c<sub>iii</sub><sup>v</sup>, c<sub>v</sub><sup>r</sup>, c<sub>v</sub><sup>v</sup>, c<sub>vi</sub><sup>r</sup> (wiederholt zusätzlich d<sub>iii</sub><sup>v</sup>: SCHRAMM 554), c<sub>vi</sub><sup>v</sup>, c<sub>vii</sub><sup>r</sup>, c<sub>viii</sub><sup>r</sup>, d<sub>i</sub><sup>r</sup>, d<sub>i</sub><sup>v</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 551), d<sub>ij</sub><sup>v</sup> (Nachschnitt SCHRAMM 770 nach 552), d<sub>ij</sub><sup>v</sup>, d<sub>iii</sub><sup>v</sup>, d<sub>v</sub><sup>r</sup>, d<sub>vi</sub><sup>r</sup>, d<sub>vi</sub><sup>v</sup>, d<sub>vii</sub><sup>r</sup>, d<sub>viii</sub><sup>r</sup>, e<sub>i</sub><sup>v</sup>, e<sub>iii</sub><sup>r</sup>, e<sub>ij</sub><sup>v</sup> (SCHRAMM 563), e<sub>iii</sub><sup>r</sup> (Nachschnitt

nach SCHRAMM 562), e<sub>iii</sub><sup>v</sup>, e<sub>v</sub><sup>r</sup> (SCHRAMM 619 statt 565), f<sub>i</sub><sup>v</sup>, f<sub>ij</sub><sup>v</sup>, f<sub>iii</sub><sup>r</sup>, f<sub>iii</sub><sup>v</sup>, f<sub>vi</sub><sup>r</sup>, f<sub>vij</sub><sup>r</sup>, f<sub>vij</sub><sup>v</sup>, f<sub>vij</sub><sup>r</sup>, g<sub>i</sub><sup>r</sup>, g<sub>i</sub><sup>v</sup>, g<sub>ij</sub><sup>r</sup>, g<sub>ij</sub><sup>v</sup>, g<sub>iii</sub><sup>r</sup>, g<sub>iii</sub><sup>v</sup> (SCHRAMM 580), g<sub>iii</sub><sup>r</sup> (SCHRAMM 579), g<sub>iii</sub><sup>v</sup> (wiederholt f<sub>i</sub><sup>v</sup>: SCHRAMM 566), g<sub>vij</sub><sup>r</sup>, g<sub>vij</sub><sup>v</sup>, h<sub>i</sub><sup>v</sup> (Nachschnitt SCHRAMM 772 nach 583), h<sub>ij</sub><sup>v</sup>, h<sub>ij</sub><sup>v</sup>, h<sub>iii</sub><sup>r</sup>, h<sub>iii</sub><sup>v</sup>, h<sub>v</sub><sup>r</sup>, h<sub>v</sub><sup>v</sup>, h<sub>vi</sub><sup>r</sup>, h<sub>vi</sub><sup>v</sup> (Nachschnitt nach SCHRAMM 591), h<sub>vij</sub><sup>r</sup>, h<sub>vij</sub><sup>v</sup>, h<sub>vij</sub><sup>r</sup>, h<sub>vij</sub><sup>v</sup> (wiederholt g<sub>iii</sub><sup>v</sup>: SCHRAMM 566 statt 595), i<sub>i</sub><sup>r</sup> (wiederholt f<sub>vij</sub><sup>r</sup>: SCHRAMM 573 statt 596), i<sub>i</sub><sup>v</sup> (Nachschnitt SCHRAMM 773 nach 597), i<sub>ij</sub><sup>r</sup>, i<sub>ij</sub><sup>v</sup>, i<sub>iii</sub><sup>r</sup>, i<sub>iii</sub><sup>v</sup> (zusätzlicher Neuschnitt SCHRAMM 777), i<sub>iii</sub><sup>r</sup> (Nachschnitt SCHRAMM 775 nach 601), i<sub>v</sub><sup>r</sup>, i<sub>v</sub><sup>v</sup>, i<sub>vi</sub><sup>v</sup>, i<sub>vij</sub><sup>r</sup> (SCHRAMM 595 zusätzlich), i<sub>vij</sub><sup>v</sup>, k<sub>i</sub><sup>r</sup>, k<sub>i</sub><sup>v</sup>, k<sub>ij</sub><sup>r</sup> (wiederholt k<sub>i</sub><sup>v</sup>: SCHRAMM 607), k<sub>iii</sub><sup>v</sup>, k<sub>iii</sub><sup>r</sup>, k<sub>v</sub><sup>r</sup>, k<sub>v</sub><sup>v</sup>, k<sub>vi</sub><sup>r</sup>, k<sub>vij</sub><sup>v</sup>, k<sub>vij</sub><sup>r</sup>, l<sub>i</sub><sup>r</sup>, l<sub>ij</sub><sup>r</sup>, l<sub>v</sub><sup>r</sup>, l<sub>vi</sub><sup>v</sup>, l<sub>vij</sub><sup>v</sup> (wiederholt l<sub>v</sub><sup>v</sup>: SCHRAMM 618 statt 620), m<sub>i</sub><sup>v</sup>, m<sub>ij</sub><sup>v</sup>, m<sub>v</sub><sup>v</sup>; einige Zierinitialen.

Alle Stiche zwecks Einpassung in den verkleinerten Satzspiegel nur noch in einfacher statt in doppelter Linieneinfassung.

Das Bildprogramm basiert im wesentlichen auf der Ausgabe Bäumlers von 1491 (Nr. 23.o.c.), geht jedoch in Einzelfällen auch noch auf Vorgängerausgaben zurück (statt der Nachschnitte von 1491 werden auf den Blättern a<sub>vij</sub><sup>v</sup>, b<sub>i</sub><sup>r</sup>, c<sub>v</sub><sup>r</sup>, e<sub>iii</sub><sup>v</sup>, f<sub>vij</sub><sup>r</sup>, h<sub>ij</sub><sup>v</sup>, i<sub>vij</sub><sup>r</sup> die Originaldruckstöcke benutzt). Neues Druckmaterial wurde nicht hergestellt. Mehrfach eingesetzt sind die Holzschnitte SCHRAMM 619 (a<sub>vij</sub><sup>v</sup>, e<sub>v</sub><sup>r</sup>, l<sub>vi</sub><sup>v</sup>), 534 (a<sub>iii</sub><sup>v</sup>, a<sub>vij</sub><sup>r</sup>), 554 (c<sub>vi</sub><sup>r</sup>, d<sub>iii</sub><sup>v</sup>), 566 (f<sub>i</sub><sup>v</sup>, g<sub>iii</sub><sup>v</sup>, h<sub>vij</sub><sup>v</sup>, i<sub>vij</sub><sup>r</sup>), 573 (f<sub>vij</sub><sup>r</sup>, i<sub>i</sub><sup>r</sup>), 607 (k<sub>i</sub><sup>v</sup>, k<sub>iii</sub><sup>r</sup>), 618 (l<sub>v</sub><sup>v</sup>, l<sub>vij</sub><sup>v</sup>).

Vgl. Nr. 23.o.a.–23.o.c.

Literatur: HAIN Nr. 4039; GW Nr. 5669. – SCHREIBER (1910–1911) Nr. 3651; SCHÜLKE (1970) S. 54, 58–60, 77; BSB-Ink B-961.

## 24. ›Christus und die sieben Laden‹

Entstanden ist das erbauliche Exempel von Christus als Kaufmann wohl im Elsaß, vermutlich im Umkreis der Straßburger ›Gottesfreunde‹, im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts. Es handelt von einem Kaufmann, der Einsiedler geworden ist, den es jedoch wieder in sein weltliches Leben zurückzieht. Auf dem Weg dorthin begegnet ihm Christus als Kaufmann mit sieben Laden, gefüllt mit den kostbarsten Schätzen der Welt, nach deren Kauf der Einsiedler strebt. Statt eines Preises verlangt Christus symbolhafte Gegenleistungen, wobei der Einsiedler stets gestehen muß, daß er das Erwartete nicht erbringen kann. Reuig kehrt er jedoch in seine Klause zurück und empfängt dort in einer Erscheinung die Belehrung über die wahre Natur der Schätze: Sie sind zu erlangen um die Erfüllung der sieben Seligpreisungen (nach Mt 5,3–11), die als Stufengang der Vervollkommnung ausgelegt werden.

Die Beispielerzählung ist seit 1425 reich überliefert: Einschließlich der späten Druckabschrift des Valentin Holl in dessen Handschrift von 1524–26 (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Cod. 2° 966 Stiftung Merckel) sind 34 handschriftliche Textzeugen bekannt. Druckausgaben datieren zwischen 1491 und 1572. Die handschriftliche Überlieferung weist den Text vornehmlich dem Gebrauch in Frauenklöstern zu. Illustrationen gehören nicht zur gängigen Ausstattung der Handschriften, lediglich zwei Codices aus dem zentralen alemannisch-schwäbischen Verbreitungsraum sowie zwei aus dem nördlichen Bayern, wo die Überlieferung einen zweiten Schwerpunkt fand, sind bebildert. Hinzu kommen mit dem Schaffhausener Cod. Gen. 10 und dem Züricher Cod. Car. C 28 zwei weitere alemannische Handschriften, in denen Bilder vorgesehen waren, aber nicht ausgeführt wurden. Bei der Übernahme in den Druck war der Text zunächst durchgehend wie in den Bilderhandschriften illustriert. In der Inkunabel von 1491 (Nr. 24.o.a) ist auch, wenngleich nur ganz am Rande, in den Text ein in den Handschriften nicht belegter Hinweis auf die Bebilderung eingeflochten (der Schluß der Einleitung weist voraus auf die erneute Bekehrung des Einsiedlers *in disem weg vnnd wise also hie nach geschriben stat vnd ouch gefiguriret*). Das Bildprogramm der Inkunabel setzt sich jedoch nicht durch. Es wird nur im gleichfalls in Basel entstandenen Nachdruck von 1513 (Nr. 24.o.g.) noch einmal aufgegriffen. Mit Ausnahme des auch im Text unabhängigen Drucks Augsburg: Johannes Schönsperger o.J. [um 1510: *Von ainem Kauffman der gute war ...*], der gar keinen Holzschnitt hat, begnügen sich alle weiteren Drucke des 16. Jahrhunderts mit einem Titelbild.

Die alemannischen Handschriften wie der Basler Frühdruck besitzen ein

konstantes Bildprogramm, dessen Umfang und Motivik bestimmt ist durch die siebenteilige Folge der Ladenöffnungen und der Präsentation ihrer Inhalte (1. ein prächtiger Palast, 2. ein wohlbefestigtes, reiches Land, 3. ein paradiesischer Garten, 4. ein Tisch mit königlichen Speisen, 5. ein Gesundbrunnen, 6. ein Spiegel mit dem Anblick Gottes im Himmel, 7. die Insignien kaiserlicher Majestät). Hinzu tritt als achttes Bild stets die einleitende Darstellung der Begegnung von Christus und Einsiedler, die in den Drucken des 16. Jahrhunderts als singuläres Titelbild wiederkehrt. Anders ergänzt die oberpfälzische Handschrift London, The British Library, Add. 25089 (Nr. 24.0.2.) die Siebener-Sequenz. Durch eine breitere Bebilderung der Anfangs- und Schlußpassage des Traktats erhalten die beiden Bekehrungen des Kaufmanns bzw. Einsiedlers besonderes Gewicht, der Bildzyklus wird dabei auf zwölf Illustrationen erweitert. Dem Londoner Codex zur Seite zu stellen ist die nur fragmentarisch erhaltene Handschrift Nürnberg, Cent. V. App. 34<sup>a</sup> (Nr. 24.0.3), die zwar – soweit sich dies rekonstruieren läßt – den erweiterten Bildzyklus nicht in vollem Umfang enthalten hat, die jedoch charakteristische Bilddetails ausschließlich mit der Londoner Handschrift teilt (u.a. den Transport der sieben Laden auf einem treppenförmigen Tragegestell statt auf einem Karren).

Neben der literarischen Verbreitung des Motivs von Christus als Kaufmann in Form des Traktats, dessen Stoff von einem sonst unbekanntem Sigelin auch als Predigtvorlage benutzt wurde (VL 8, Sp. 1236, ferner die Handschrift Stuttgart, cod. theol. et phil. 4<sup>o</sup> 59, 322<sup>v</sup>), steht als weitere die Aufnahme in die Gattung des bebilderten Einblattdrucks (vgl. z. B. PAUL HEITZ: Neujahrswünsche des 15. Jahrhunderts. 3. verm. Ausgabe 1909 [Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts 1], Taf. 10). Diese Version ist jedoch im Verzicht auf die Stufenfolge der sieben Laden bzw. Seligpreisungen ganz anders akzentuiert.

#### **Editionen:**

Deutsche Volksbücher. Aus einer Zürcher Handschrift des fünfzehnten Jahrhunderts. Hrsg. von ALBERT BACHMANN und SAMUEL SINGER. Tübingen 1889 (StLV 185), Nachdruck 1973, S. 247–258, 390–398 (nach der Zürcher Handschrift; s.u. Nr. 24.0.6.). – Lehrhafte Litteratur des 14. und 15. Jahrhunderts. Hrsg. von FERDINAND VETTER. Tl. 2: Geistliches [Berlin/Stuttgart 1890] (Deutsche National-Litteratur. Hrsg. von JOSEF KÜRSCHNER 12,2), S. 78–80 (Auszug aus der Zürcher Handschrift).

#### **Übertragung ins Neuhochdeutsche:**

REINHARD FRAUENFELDER: Christus als Kaufmann. Eine Legende aus dem Kreise spätmittelalterlicher Gottesfreunde. Mit acht zeitgenössischen Holzschnitten. Das Bodenseebuch 17 (1930) S. 73–82.

**Literatur zu den Illustrationen:**

WOLFGANG STAMMLER: Christus als Kaufmann. In: RDK 3 (1953) Sp. 669–673. WOLFGANG STAMMLER: Christus als Kaufmann. In: STAMMLER (1962) S. 103–106.

**24.0.1. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 89**

Um 1430 (Wasserzeichen). Schwaben (Villingen?).

Aus dem Benediktinerkloster St. Georgen bei Villingen (1806 aufgehoben); in Villingen wohl schon gebunden, eventuell auch entstanden (eines der beiden jetzt abgelösten und separat einghefteten Spiegelblätter ist eine deutsche Urkunde, in der vom Kreuzgang der Barfüßer *hie ze vilingen* die Rede ist).

**Inhalt:**

- |                                     |                                   |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. 1 <sup>r</sup> –80 <sup>v</sup>  | ›Christus und die minnende Seele‹ |
| 2. 80 <sup>v</sup> –99 <sup>r</sup> | ›Christus und die sieben Laden‹   |

**I.** Papier, 99 Blätter, dazu neue Pergamentvorsatzblätter vorn und hinten (143 × 107 mm), Bastarda, ein Schreiber, einspaltig, 16–18 Zeilen, rote Strichel, zu Beginn der beiden Texte rote Initialen über vier Zeilen, Kapitellombarden über zwei Zeilen, Unterstreichungen, Caputzeichen, zu Text 1 rote Bildbeischriften in Textura.

Mundart: ostalemannisch-schwäbisch.

**II.** Zu Text 1 21 lavierte Federzeichnungen (1<sup>r</sup>–78<sup>r</sup>), zu Texte 2 acht lavierte Federzeichnungen (82<sup>v</sup>, 84<sup>r</sup>, 86<sup>r</sup>, 88<sup>r</sup>, 90<sup>r</sup>, 92<sup>r</sup>, 94<sup>v</sup>, 96<sup>r</sup>); zwei Hände, I: 1<sup>r</sup>–78<sup>r</sup>, II: 82<sup>v</sup>–96<sup>r</sup>. – Ferner ein Andachtsbildchen von anderer Hand, ehemals im hinteren Deckel aufgeklebt, nach der Restaurierung um 1967 abgelöst, auf Japanpapier aufgezoogen und hinter Blatt 99 eingheftet: die gerahmte, in deckenden Farben gemalte Darstellung (57 × 92 mm) eines Kindes in der Wiege vor geblühten Grund, daneben das Jesuskind mit Beutel in der rechten Hand mit Umschrift *Ich bin Jhs mennelin vnd bring vch ein sackelin vol pfengelin*.

Format und Anordnung (Text 2): Halbseitig ungerahmt (ca. 44–66 × 80–94 mm), das Eingangsbild auf die Randstege ausgreifend und mit dem Format von ca. 87 × 100 mm größer als die übrigen Zeichnungen. Zwischen dem Text, stets vor die Frage des Einsiedlers nach dem Preis der jeweiligen Lade eingefügt.

Bildaufbau und -ausführung (Text 2): Die Figuren stehen stets auf wässrig-grünem Bodenstück, das auf dem Eingangsbild, im weiteren nur gelegentlich mit durch Federstrichbündel angedeuteten Grasbüscheln, 82<sup>v</sup> und 84<sup>r</sup> auch mit roten Tupfern für Blumen versehen ist. Christus trägt ein blaues, überbodenlanges Gewand, dessen Falten weich am Boden auslaufen; sein Nimbus ist gelb mit schwarzem Kreuz. Der Einsiedler in dunkelgrauem, wadenlangem Gewand, anfangs (82<sup>v</sup>) mit aufgesetzten Flickern; die Laden gelb, deren Beschläge 82<sup>v</sup> (im folgenden nur andeutungsweise) blaugrau. Kein Hintergrund. Flächige Lavierung, Papiergrund wird nur bei den Gesichtern als weiße Fläche, mit roten Inkarnatstricheln versehen, in die Farbgestaltung einbezogen. Perspektivische Gestaltung wird nicht versucht, ebensowenig plastische Modellierung der Figuren durch zeichnerische Mittel.

Bildthemen (Text 2): Als Eingangsbild 82<sup>v</sup> die Begegnung zwischen Einsiedler und Christus als Kaufmann mit sieben Laden auf einem Handwagen. Die folgenden sieben Bilder sind dem Öffnen der Laden gewidmet, die stets einzeln als große Truhen zwischen Christus links und dem Einsiedler rechts plaziert sind. Charakteristisch für die Motivgestaltung ist die nicht nur sporadisch (wie in anderen Handschriften auch), sondern durchgängig sehr genau auf den Text Bezug nehmende Wiedergabe der gestischen Reaktion des Einsiedlers auf Christi Nennung des jeweiligen ›Preises‹ für die Laden (1. er zieht das Gewand aus, 2. er ergreift eine Erdscholle, 3. er hält Ausschau nach Wasser, 4. er bestätigt mit gekreuzten Armen Hunger und Durst, 5. er streckt je eine Hand nehmend und gebend aus, 6. er schwört gutes Verwahren des Spiegels, 7. er verbürgt sich mit erhobenen Händen für Frieden).

In der sechsten Lade (94<sup>v</sup>: Spiegel mit Anblick Gottes) ist im Spiegelrund als Dreiviertelfigur Christus als Schmerzensmann dargestellt, in der siebten Lade (96<sup>r</sup>: Kaiserliche Majestät) ebenfalls im Spiegelrund als Halbfigur ein Kaiser mit Krone, Zepter und Apfel.

Farben: Blau (etwas bröselig), Gelb, Bläßgrün, Grau, Schwarz, Rotbraun, Rot, Blaugrau.

Zu Text 1 siehe Nr. 25.3.3.

Literatur: LÄNGIN (1894/1974) S. 55. 152. – STAMMLER: Epenhandschriften. In: STAMMLER (1962) S. 104. 154, Abb. 16 (Andachtsbild im hinteren Deckel); SCHMIDT (1964) S. 446. – Vgl. auch Nr. 25.3.3.

Abb. 56: 94<sup>v</sup>.

## 24.0.2. London, The British Library, Add. 25089

Ende 15. Jahrhundert. Oberpfalz.

Zunächst im Besitz der Seelschwester Katharina Kergin, dann im Dominikanerinnenkloster Dinkelsbühl (1<sup>v</sup>: *Der passian ist der katherina Kergin selswester jm stopffel gefleuin vnd nach yrem tod sal man es geben jn die samnung gein kemmaten pey dincckelspuhel jn daz swester hauß die sant dominicus regel halten die sullen got fur sie pitten*). 1863 über Quaritch in das British Museum gelangt.

Inhalt:

- |                                     |  |
|-------------------------------------|--|
| 1. 2 <sup>r</sup> -76 <sup>v</sup>  | Heinrich von St. Gallen, Passionsstraktat  |
| 2. 78 <sup>v</sup> -91 <sup>r</sup> | ›Christus und die sieben Laden‹  |
| 3. 91 <sup>r</sup>                  | Spruch vom grimmigen Tod ( <i>O mensch erkennest dw dich so wirstu dir mißvallenn ...</i> )  |
| 4. 92 <sup>v-v</sup>                | Von fünf Spiegeln  |
| 5. 93 <sup>r</sup>                  | ›Geistlicher Fastnachtskrapfen‹  |
| 6. 95 <sup>r</sup>                  | Von fünf Dingen ( <i>Das erst Dw solt haben ein fleyssige sorg zw einem bekennen deiner eygen geprechen ...</i> )                                |
| 7. 95 <sup>v</sup> -96 <sup>r</sup> | Geistliche Allegorie von der Seele als Königstochter ( <i>Ein könig het ein tochter dy het er ser lieb vn ließ jr pawen ein schon hawß ...</i> ) |

I. Papier, 96 neuzeitlich gezählte Blätter (dazu 10 ungezählte leere Blätter vor 95, ein ungezähltes leeres nach 96), 208 × 151 mm, einspaltig, Bastardaschriften, fünf Schreiber (1: 2<sup>r</sup>-76<sup>v</sup>, 2: 78<sup>v</sup>-91<sup>r</sup>, 3: 92<sup>r</sup>-93<sup>r</sup>, 4: 95<sup>r</sup>, 5: 95<sup>v</sup>-96<sup>v</sup>), Text 2: 23-25 Zeilen, nur sporadisch rubriziert (rote Lombarden, Strichel und Unterstreichungen nur 80<sup>r</sup>-81<sup>v</sup>).

Mundart: nordbairisch.

II. In Text 2 12 lavierte Federzeichnungen (79<sup>r</sup>, 79<sup>v</sup>, 80<sup>v</sup>, 82<sup>r</sup>, 83<sup>r</sup>, 84<sup>v</sup>, 85<sup>v</sup>, 87<sup>r</sup>, 88<sup>r</sup>, 89<sup>v</sup>[2], 90<sup>r</sup>), ein Zeichner.

Format und Anordnung: Ganzseitig ist nur das Eingangsbild 79<sup>r</sup> (181 × 124 mm), nur dies auch eingefaßt in Architekturrahmen; die übrigen drittel- bis halbseitig (ca. 71-129 × 95-136 mm), ungerahmt oder in flüchtig gezogene Linien eingefaßt, die sich am inneren Blattrand meist mit der Schriftspiegeleinfassung decken. Im Mittelteil gehen die Bilder den sieben Laden-Kapiteln voraus, im Eingangs- und Schlußteil sind sie locker in den fortlaufenden Text eingestreut.

Bildaufbau und -ausführung: Einfache Umrißzeichnungen in weicher Linienführung, die Figuren stehen sich statisch im Dreiviertelprofil gegenüber, Ansätze zentralperspektivischer Ausrichtung nur gelegentlich bei Architekturkulissen. Die Ladenöffnungsszenen spielen auf grün lavierten Bodenstücken, darauf mit der Feder gezeichnet Büschel breiter, langer Gräser; ohne Hintergrund. Mit Kulissen sind dagegen die Eingangs- und Schlußbilder versehen: Die drei Schlußszenen spielen in einem felsigen Waldgelände, die Bäume haben palmenartige Kronen aus sternförmig auseinanderfallenden Lanzettblättern. Die beiden Eingangsbilder zeigen Innenräume, deren Ausstattung sich jedoch auf mehr rahmenbildende als ortsbestimmende Architekturteile beschränkt (Gewölbedecke, Randpfeiler). Die Figurengestaltung ist im Eingangsbild am gelungensten; der Faltenwurf folgt hier der Körperbewegung, die farbigen Pinselstriche entlang der Konturlinien modellieren die Figuren. In den übrigen Bildern sind die Figuren ohne Plastizität, Körperproportionen bleiben unstimmig, die Gewänder umhüllen die Körper sackartig. Nachlässig ausgeführt ist eine flächige Lavierung in durchscheinenden Farben. 82' wurde die Zeichnung des Kopfes des Einsiedlers korrigiert. Die Gesichter stereotyp: Nasen meist nur durch ösenartig gebogene Halbkreise dargestellt, Augen als Punkte unter einem Lidbogen oder zwischen zwei offenen Lidbögen, darüber hohe Brauenbögen. Beide Akteure mit spitzem Vollbart und langen Haaren, die Haartracht des Einsiedlers jedoch meist unter einer eng anliegenden Kapuze. – Das Bild 80' (erste Lade) mit Inschrift *Das ist das recht leben*.

Bildthemen: Die beiden Eingangsbilder schildern die Wandlung des reichen Kaufmanns zum Einsiedler (79' Predigt, 79' links Verteilung des Besitzes, rechts Verlassen des Kaufmannshauses im Pilgerkleid). Es folgen sieben Darstellungen der Ladenöffnungen (statt der zweiten Lade wird 82' irrträglich erneut die erste Lade geöffnet); bis auf Blatt 87' Christus stets rechts mit vorgeschalltem treppenartigem Ladengestell, das immer eine Lade weniger enthält, der Einsiedler links, seine Reaktionen auf die Nennung des Preises für die Läden sind nur anfangs gestisch wiedergegeben (erste Lade: entkleidet, zweite Lade: eine Erdscholle hochhaltend, dritte Lade: sich suchend umwendend). Der Anblick Gottes im Spiegel in der sechsten Lade (87') ist dargestellt als Gnadenstuhl mit Engel über einem Wolkenband, darunter eine Stadtansicht; für die Insignien der kaiserlichen Majestät in der siebten Lade (88') stehen Krone und Zepter, die am Hang eines über einer Stadt liegenden Burgbergs liegen. Die drei Schlußbilder sind der Rückkehr in die Klausur und der Auslegung gewidmet (89': Einsiedler geht in den Wald zurück, Einsiedler erreicht seine Klausur; 90': Vor der Klausur betend erscheint ihm ein Engel).

Farben: Blasse Naturtöne: Umbra, Rotbraun, Grün, Grau, Gelb, Violetrot; dazu gelegentlich deckendes Schwarz.

Literatur: PRIEBSCH (1896–1901) II, S. 226–228. – SCHMIDT (1964) S. 446.

Abb. 58: 79<sup>r</sup>. Abb. 59: 87<sup>r</sup>.

### 24.0.3. Nürnberg, Stadtbibliothek, Ms. Cent. V, App. 34<sup>a</sup>

2. Hälfte 15. Jahrhundert. Nordbayern.

Vorbesitzer vielleicht *Jheronimus Beham d. J.* (siehe Nr. 15.4.5.).

Inhalt:

- |                                       |  |
|---------------------------------------|--|
| 1. 1 <sup>r</sup> –82 <sup>r</sup> ,  |  |
| 142 <sup>v</sup> –149 <sup>v</sup>    | Bilderbibel  |
| 2. 82 <sup>v</sup>                    | Ablaßgebete zum Schmerzensmann   |
| 3. 83 <sup>r</sup> –105 <sup>v</sup>  | Franz von Retz, ›Defensorium inviolatae virginitatis, lateinisch-deutsch |
| 4. 106 <sup>r</sup> –142 <sup>r</sup> | Bilderfolge zu Tod und Höllenstrafen                                     |
| 5. 150 <sup>r</sup>                   | ›Die sechs Werke der Barmherzigkeit‹                                     |
| 6. 150 <sup>r</sup> –155 <sup>r</sup> | Apostolisches Glaubensbekenntnis   |
| 7. 155 <sup>v</sup> –162 <sup>v</sup> | ›Die fünfzehn Zeichen des Jüngsten Tages‹                                |
| 8. 163 <sup>r</sup> –165 <sup>v</sup> | ›Christus und die sieben Laden‹  |

I./II. Kodikologische und allgemeine ikonographische Angaben s. Nr. 15.4.5. Nachzutragen: Es fehlen ca. drei Blätter vor 163 (mit vier Zeichnungen?). Von den ehemals mindestens acht Zeichnungen zu Text 8 sind vier erhalten (163<sup>r</sup>, 164<sup>r</sup>, 164<sup>v</sup>, 165<sup>r</sup>).

Format und Anordnung (Text 8): Drei Bilder halbseitig (ca. 140 × 180 mm), das Schlußbild ganzseitig. Der Textstelle, auf die sich die Illustration bezieht, vorausgehend oder nachfolgend; dabei scheint der Schreiber eine andere Text-Bild-Anlage vorgesehen zu haben als diejenige, wie sie der Zeichner ausgeführt hat: 163<sup>v</sup> bleibt halbseitig frei, ebenso 164<sup>v</sup>. Möglicherweise enthielt die Vorlage des Schreibers ein umfangreicheres, etwa der Londoner Handschrift Add. 25089 (Nr. 24.0.2) vergleichbares Bildprogramm, das der Zeichner in reduzierter Form übernahm.

Bildaufbau und -ausführung (Text 8): Die Akteure stehen sich auf kargen, bühnenhaften Bodenstücken gegenüber, Einzelbäume rechts und links die einzige Kulissenausstattung. Lediglich im ganzseitigen Schlußbild setzt sich das Bodenstück in eine Hintergrundlandschaft fort; der Betrachterblick wird vom vorderen Bildrand, wo sechs Laden auf einem Sandweg stehen, über den mäandernden Weg an Einsiedler und Christus vorbei auf eine neben einer Hügelkette liegende Stadt gelenkt.

Zur Ausführung siehe Nr. 15.4.5.

Bildthemen (Text 8): Die erhaltenen Bilder umfassen die Darstellungen der vierten bis siebten Ladenöffnung. Christus und der Einsiedler sind in sehr stereotypen Darstellungen rechts und links neben der geöffneten Lade plaziert, Christus mit Rückentragegestell hält stets mit einer Hand den geöffneten Ladendeckel und weist mit der anderen auf sein Gegenüber, der Einsiedler in Kutte mit Kapuze hält in einer Hand einen Gehstock und streckt die andere über die Lade hinweg Christus entgegen. Die Laden im Verhältnis zu den Figuren in realistischer Koffergröße, auch die Ladeninhalte sind in ihren Dimensionen den Ladengrößen angepaßt. In der sechsten Lade (164<sup>v</sup>: Spiegel mit Anblick Gottes) das Angesicht Gottes auf einer Rundscheibe mit nimbiertem Rand, in der siebten Lade (165<sup>r</sup>: Kaiserliche Majestät) Krone und Zepter.

Zu Text 1 siehe Nr. 15.4.5., zu den Illustrationen von Text 2 bis 7 siehe die Stoffgruppen 63. Jüngstes Gericht, 67. Katechetische Literatur, 85. Mariendichtung.

Literatur: SCHNEIDER (1965) S. 440–442. – SCHMIDT (1964) S. 447.

Abb. 60: 164<sup>v</sup>.

#### 24.0.4. Schaffhausen, Stadtbibliothek, Gen. 10.

1472. Schaffhausen.

Inhalt:

- |                                       |  |
|---------------------------------------|--|
| 1. 1 <sup>r</sup> –64 <sup>r</sup>    | Heinrich Beck, ›Passio domini nostri Jesu Christi vulgarisata‹, deutsch        |
| 2. 65 <sup>r</sup> –107 <sup>v</sup>  | ›Münchener Oswald‹<br>Handschrift S (CURSCHMANN [1974])                        |
| 3. 108 <sup>r</sup> –118 <sup>r</sup> | ›Christus und die sieben Laden‹<br>Handschrift S (BACHMANN/SINGER [1889/1973]) |

I. Papier, 122 Blätter (neuzeitliche Follierung I–II, 1–120; die Spiegel- und Vorsatzblätter I–II, 119–120 neu; nach Blatt 64 fehlen fünf, nach Blatt 107 fehlen vier leere Blätter), 215 × 145 mm, kursive Bastarda, drei Schreiber. Schreiber I ist der Schaffhausener Kaplan Heinrich Beck aus Bregenz: 1<sup>r</sup>–64<sup>r</sup> (64<sup>r</sup>: *Hainricus beck protunc socius diuinorum et capellanus in scaffusa, familiariter pro simplicibus cristi deuotis wlgarisauit commitens se pio correctori Anno domini 1472*), einspaltig, 24–29 Zeilen, rote Strichel, Überschriften, Unterstreichungen, Marginalien (Schriftstellen), an den Kapitelanfängen rote und blaue, am Rand ausgeworfene, durchbrochene *I*-Lombarden, zu Beginn einfach ornamentierte *P*-Initiale über acht Zeilen; Schreiber II: 65<sup>r</sup>–107<sup>v</sup> (datiert 107<sup>v</sup>: 1472), einspaltig, abgesetzte Verse, 38–42 Zeilen, rote Strichel und Eingangslombarde über drei Zeilen; Schreiber III: 108<sup>r</sup>–118<sup>r</sup> (unterzeichnet 118<sup>r</sup> mit dem Monogramm *A.H.B.*), einspaltig, 29–33 Zeilen, rote Strichel und Unterstreichungen, an Kapitelanfängen rote Lombarden über zwei bis drei Zeilen.  
Mundart: hochalemannisch-schwäbisch.

II. Zu Text 3 acht ausgesparte Bildräume, zwischen dem Text, stets vor Beginn der Ladenkapitel; bis auf den ersten Bildraum mit vorausgehender Bildüberschrift des Typs *Die dritte arch vnd trügen* (108<sup>v</sup> [Begegnung], 109<sup>v</sup> [erste Lade], 110<sup>v</sup> [zweite Lade], 111<sup>v</sup> [dritte Lade], 112<sup>v</sup> [vierte Lade], 113<sup>v</sup> [fünfte Lade], 115<sup>r</sup> [sechste Lade], 116<sup>r</sup> [siebte Lade]).

Literatur: H. BOOS: Verzeichnis der Inkunabeln und Handschriften der Schaffhausener Stadtbibliothek. Nebst einem Verzeichnis des handschriftlichen Nachlasses von Johannes von Müller. Schaffhausen 1903, S. 69f.; VON SCARPATETTI 3 (1991) Nr. 314; GAMPER (1998) S. 97–99. – BACHMANN/SINGER (1889/1973) S. XII; REINHARD FRAUENFELDER: Ein Kreis von Gottesfreunden im spätmittelalterlichen Schaffhausen. Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 13 (1963) S. 77–85, hier S. 78–81; SCHMIDT (1964) S. 447; Der Münchner Oswald. Mit einem Anhang: die ostschwäbische Prosabearbeitung des 15. Jahrhunderts. Hrsg. von MICHAEL CURSCHMANN. Tübingen 1974 (ATB 76), S. XV–XVIII.

#### 24.0.5. Schweinfurt, Bibliothek Otto Schäfer, OS 50

Um 1450 (Wasserzeichen). Oberrhein.

Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert durch ein weibliches Mitglied der (in Fribourg ansässigen) Familie Kloss (Klaus) den »Weißen Schwestern« (Zisterzienserinnen) vermacht; vgl. 130<sup>r</sup> *Diss büch ist klossnin gesin vnd het es den dien wissen schwestren gen*, darüber der Eintrag *In loco pasque collokatit* und die

Jahreszahl 1568. Spätestens seit 1583 im Besitz des Peter Spreng, Bildhauer in Fribourg (Familieneintragen der Jahre 1583–1607 128<sup>r</sup>–129<sup>v</sup>). 1923 über Jacques Rosenthal, München, an Arnold Mettler-Specker, St. Gallen, gelangt (Exlibris von Arnold Mettler-Specker mit handschriftlichen Erwerbsnotizen im Vorderdeckel), von dessen Sohn Arnold Mettler-Bener wieder dem Kunsthandel übergeben, seit 1955 im Besitz Otto Schäfers.

Inhalt:

- |   |  |
|---|--|
| 1. 2 <sup>ra</sup> –104 <sup>vb</sup>   | Bruder Philipp, ›Marienleben‹, Prosaauflösung<br>nicht ›Die Neue Ee‹ |
| 2. 105 <sup>ra</sup> –114 <sup>ra</sup> | ›Christus und die sieben Laden‹                                      |
| 3. 115 <sup>ra</sup> –116 <sup>vb</sup> | Legende des Paulus Eremita von Theben                                |
| 4. 117 <sup>ra</sup> –122 <sup>rb</sup> | Leben des Abraham von Chiduna<br>Vitaspatrum-Fassung                 |
| 5. 122 <sup>va</sup> –128 <sup>ra</sup> | Leben der Maria, Nichte Abrahams<br>Vitaspatrum-Fassung              |
| 6. 128 <sup>rb</sup>                    | Gebet  |

I. Papier, 130 Blätter (von ehemals 131: Blatt 6 fehlt; die zwei neuzeitlichen Folierungen auf den Recto-Seiten oben und unten rechts spiegeln nicht die tatsächlichen Verhältnisse wider; unsere Zählung folgt der – nicht in der Handschrift vermerkten – Zählung VON ARNIMS [1984]), Bastarda, ein Schreiber, 189 × 206 mm, zweiseitig, 32–34 Zeilen, 128<sup>rb</sup> von einer Nachtragshand des 16. Jahrhunderts, rote Initien, Überschriften, Strichel, Eingangsinitalen über fünf bis sieben Zeilen und Kapitellombarden über zwei bis vier Zeilen, mehrheitlich in Rot, gelegentlich in Grün mit rotem Fleuronée, z. T. einfach ornamentiert. (Beigebunden als Sonderdruck aus dem Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1929, S. 157–160, der Beitrag von R. FRAUENFELDER: Biographisches von Peter Spreng.)

Mundart: niederalemannisch.

II. 25 kolorierte Federzeichnungen, für eine weitere ein freigebliebener Bildraum; davon 15 zu Text 1 (6<sup>r</sup>–104<sup>r</sup>), acht zu Text 2 (105<sup>v</sup>, 106<sup>v</sup>, 107<sup>v</sup>, 108<sup>v</sup>, 109<sup>v</sup>, 110<sup>v</sup>, 111<sup>v</sup>, 112<sup>v</sup>), ein Bildfreiraum zu Text 3 (115<sup>r</sup>), eine Federzeichnung zu Text 4 (117<sup>r</sup>) und eine zu Text 5 (122<sup>v</sup>). Eine Hand.

Format und Anordnung (Text 2): Ungefähr halbseitig im Querrechteckformat, die Schriftspiegelbreite erheblich überschreitend, Einfassungen durch eine dop-

pelte Linie (ca. 119–154 × 170–192 mm). Stets auf einer Verso-Seite, vor Beginn der den Ladenöffnungen gewidmeten Kapitel plziert, bis auf das erste und das vorletzte Bild (105<sup>v</sup> und 111<sup>v</sup> mit Textvorschub) die gesamte obere Schriftspiegelhälfte einnehmend.

Bildaufbau und -ausführung (Text 2): Die einander gegenüberstehenden Figuren nehmen die volle Bildhöhe ein, scheinen den Bildraum gelegentlich zu sprengen, indem sie die Einfassungen überschreiten. Konturen in sicheren, geraden, dabei locker gezeichneten Linien, differenzierte Binnenzeichnung mit Modellierung durch parallele oder kreuzweise Schraffen sowie Häkchen für Schattenflächen, dazu durch Pinsellavierung entlang der meist kantigen Kontur- und Faltenlinien. Zeichnung wie Lavierung verraten eine geschulte Hand; besonders ausdrucksstarke Zeichnung der Gestensprache.

Von den Illustrationen zu Text 1 abweichend sind die Bodenstücke flächig koloriert und Grasbüschel mit der Feder gezeichnet, zudem ist der Himmel als Hintergrund durch waagerechte Strichel mit trockenem blauem Pinsel, die sich am oberen Bildrand zu einem blauen Streifen verdichten, angegeben.

Bildthemen (Text 2): Dem Eingangsbild (Christus mit dem Leiterwagen voller Laden begegnet dem Einsiedler) folgen Darstellungen der sieben Ladenöffnungen. Die Laden als große beschlagene Holztruhen; der Einsiedler immer links, in Kutte mit Handstock und mit Kapuze, deren Zipfel lang den Rücken hinunterhängt, Christus immer rechts, argumentierend einander gegenüberstehend. Der Einsiedler ohne die im Text genannten Handlungsattribute (Erdscholle u. a.). In der sechsten Lade (111<sup>v</sup> Spiegel mit Anblick Gottes) Dreiviertelbildnis Christi als Schmerzensmann, die kaiserliche Majestät der siebten Lade (112<sup>v</sup>) ist in der Halbfigur eines Kaisers mit Krone, Zepter, Apfel und Brief dargestellt.

Farben: Bestimmend sind Gelb, Ocker, Grün, daneben in dünnerem Auftrag Blau, Rosa, selten Violett, Braun und Grau.

Zu Text 1 siehe Stoffgruppe 85. Mariendichtung, zu Text 3, 4 und 5 Stoffgruppe 51. Heiligenleben.

Literatur: VON ARNIM (1984) S. 700–706, Abb. S. 702 (9<sup>v</sup>). 704 (108<sup>r</sup>). – SCHMIDT (1964) S. 447, Nr. 28; HEINRICH KOHLHAUSEN: Der Doppelkopf. Seine Bedeutung für das Deutsche Brauchtum des 13. bis 17. Jahrhunderts. *Zeitschrift für Kunstwissenschaft* 14 (1960) S. 24–26, hier Abb. 19 (109<sup>v</sup>); RAPP (1998) S. 74f. – Photographien der Illustrationen befinden sich in der Zentralbibliothek Zürich (Ms. Car. C 28a).

Abb. 57: 111<sup>v</sup>.

## 24.0.6. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. Car. C 28

1474–1478. Zürich.

Gebunden um 1498–1500 durch Johannes Oehamer in Rapperswil. Vorbesitzer, wohl auch Auftrageber war Hans Rüeger (406<sup>v</sup> *dis büch ist des hans rüger*), von den drei bei SCHÖNHERR (1970) nachgewiesenen Züricher Trägern dieses Namens kommt am ehesten der seit 1472 als Amtmann am Züricher Münster bezeugte Hans Rüeger in Frage.

Aus der Münsterbibliothek in die Kantonsbibliothek (später Zentralbibliothek) gekommen.

Inhalt:

1. 1<sup>r</sup>–47<sup>r</sup> ›Züricher Buch vom heiligen Karl‹  
kompiliert aus Konrad Flecks ›Flore und Blanscheflur‹, Strickers ›Karl der Große‹ und einer historiographischen lateinischen Quelle
2. 49<sup>r</sup>–101<sup>v</sup> Prosaerzählung von Willehalm  
nach Ulrichs von dem Türlin ›Arabel‹, Wolframs von Eschenbach ›Willehalm‹ und Ulrichs von Türheim ›Rennewart‹  
Handschrift P<sub>1</sub> (BUSHEY [1982])
3. 107<sup>r</sup>–212<sup>v</sup> ›Gesta Romanorum‹, deutsch
4. 215<sup>r</sup>–221<sup>v</sup> ›Christus und die sieben Laden‹  
Handschrift Z (BACHMANN/SINGER [1889/1973])
5. 227<sup>r</sup>–254<sup>v</sup> Reinbot von Durne, ›Der Heilige Georg‹, Prosaauflösung
6. 259<sup>r</sup>–261<sup>v</sup> ›Hester‹  
Prosauszug aus der ›Weltchronik‹ Heinrichs von München
7. 261<sup>v</sup>–264<sup>v</sup> ›Anastasia‹, deutsche Prosalegende
8. 265<sup>r</sup>–296<sup>v</sup> Meister Ingold, ›Das goldene Spiel‹
9. 299<sup>r</sup>–402<sup>r</sup> Konrad von Ammenhausen, Schachzabelbuch
10. 402<sup>v</sup>–405<sup>r</sup> ›Evangelium Nicodemi‹, deutsche Prosafassung  
Fragment

I. Papier, I + 406 Blätter, 312–315 × 220 mm, Bastardaschriften, einspaltig, 37–46 (Text 4: 37–38 Zeilen), acht Schreiber. Schreiber A: 1<sup>r</sup>–12<sup>v</sup>; Schreiber B: 17<sup>r</sup>–20<sup>v</sup>; Schreiber C: 90<sup>r</sup>–91<sup>v</sup>; Schreiber D: 107<sup>r</sup>–221<sup>v</sup> (Kolophon mit Datierung 25. Februar 1478 auf Blatt 212<sup>v</sup>); die übrigen Teile der Handschrift sind im Wechsel von Georg Hochmuott aus Donauwörth, Kaplan in Nördlingen und am Großmünster in Zürich, gestorben 1485 (Kolophon 47<sup>r</sup> mit Datierung 1475, 101<sup>v</sup> mit Datierung 31. Oktober 1475, gereimtes Kolophon 402<sup>r</sup> mit

Datierung 15. Juli 1474 und Angabe des Schreiborts *zû zürich in der myndern stat / vff dem mynster hoff dz huß stat / dar in es anfang vnd ende nam / neben dem mang des ferberß kylian*), Ulrich Heidenreich, genannt im Jahrzeitbuch des Züricher Großmünsters (Kolophon 296<sup>v</sup> mit Datierung 1474) und Klewi Keller (Namensnennung 405<sup>r</sup>) geschrieben. Rubriziert nur bis 47<sup>r</sup>.

Mundart: hochalemannisch-schwäbisch.

II. Bildlücken mit Malanweisungen; zu Text 3 176 Bildfreiräume (108<sup>v</sup>–211<sup>v</sup>), zu Text 4 acht Freiräume zwischen dem Text, dem zugehörigen Ladenkapitel stets vorausgehend, mit vorangehender Bildüberschrift des Typs *Hie ward vff geschlossen die sechsde lade*, die Bildbeischriften nicht von Schreiberhand (215<sup>v</sup>–*Hye nach sol gemalet stan Jhesus mit einer dyadem vnd ein wagen mit rossen vnd vff dem wagen wolbeschlagner versperter laden vnd ein brüder der sol an han ein langen mantell vnd ein grâwen kappen mit einem zypfel vnd solent die laden gel sin vnd die schloß ysenfarb vnder dem wagen graß*, 216<sup>r</sup> Item *In der ersten vff gethan laden sol ein kostlich palast sin gemalt mit thurnen mit knopffen vnd fenstren die múr guldin*, 216<sup>v</sup> *Hie nach sol stan ein schöne lad vff gethan dar in ein schön land mit schönen stetten vnd burgen vnd sol der bruder alman zû der lingen sytten stan vnd Jhesus zûr rechten vnd sol der brüder syn hend vff heben vnd almal in syner kappen Jhesus dyadem*, 217<sup>r</sup> *Dar nach sol stan aber ein schone lad vff gethan dar in ein schöner gart glich dem irdischen paradiß Jhesus vnd der brüder almalen in irem kleyd vnd der brüder mit zâmen gefügten henden*, 218<sup>r</sup> *Hye sol stan ein laden vff gethan darin ein wolbereyter tisch*, 218<sup>v</sup> *Hie sol stan ein lad dar in ein schoner rôr brun von stein alz ein turn*, 219<sup>r</sup> *Hie aber ein lade dar in ein spiegel vnd got dar in*, 220<sup>r</sup> *Hie sol stan ein lad vff gethan dar in ein kaiserlich maiestat ein guldin keyserlich kron maiestat äpfel vnd scepter in yeder hand eyns vnd ein land darby aber der brüder vnd ihesus wie vor*).

Zu Text 3 siehe Stoffgruppe 47. Gesta Romanorum.

Literatur: MOHLBERG (1952) S. 99f., 369; VON SCARPATETTI 3 (1991) S. 204f., Nr. 589, Abb. 405–410, 423 (Textseiten). – BACHMANN/SINGER (1889/1973) S. V–XII; ALBERT BRUCKNER: Schreibschulen der Diözese Konstanz, Stadt und Landschaft Zürich. Genf 1940 (Scriptoria Medii Aevi Helvetica IV) S. 73f., Taf. XLIV (Textseiten); ALFONS SCHÖNHERR: Johannes Oehamer. Ein Meister spätgotischer Einbandkunst in der Ostschweiz. Librarium. Zeitschrift der schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft 13 (1970) S. 2–18, hier S. 16; BUSHEY (1982) S. 269–271.

## DRUCKE

24.0.a. Basel: [Johann Amerbach] 28. I. 1491

*Vonn siben kostlichen geistlichen laden Tröstlichen den angefochtnen menschen  
So ettwas vmb gottes willen verlossen.*

4°, 14 Blätter (signierte Lagen a<sup>8</sup>, b<sup>6</sup>), unfoliiert; einspaltig, 31–32 Zeilen.

Acht ganzseitige Holzschnitte mit Bildbeschriften (die Bilder zur zweiten und dritten Lade sind gegeneinander vertauscht): a<sub>ijj</sub><sup>r</sup> (*Diß ist der wagen mit den siben beschlagen laden vnnd ist Christus der fürman*), a<sub>iiij</sub><sup>r</sup> (*Diß ist die erste lade die Jesus vff schloß*), a<sub>r</sub><sup>r</sup> (*Diß ist die ander lade mit dem gantzen lande*), a<sub>vi</sub><sup>v</sup> (*Diß ist die dritte lade mit dem wuneglichen garten*), a<sub>vij</sub><sup>v</sup> (*Die vierde lade mit dem wolbereiten tische*), b<sub>i</sub><sup>r</sup> (*Jesus der liebe herre ließ sehen den springenden brunnen die funfften laden*), b<sub>ij</sub><sup>v</sup> (*Diß ist die sechste lade mit dem spiegel*), b<sub>vi</sub><sup>r</sup> (*Diß ist die sibend lade mit der keiserlichen maiestat*).

Umfang und Themen der Bilder stimmen überein mit dem Bildprogramm der alemannisch-schwäbischen Handschriftenüberlieferung, doch entwickelt der Zeichner der Basler Holzschnitte die Einzelmotive der Illustrationen weiter: Statt auf einem Handkarren transportiert Christus die Läden auf einem einachsigen Pferdegespann, das auf allen acht Bildern zu sehen ist. Christus und der Einsiedler stehen meist hinter dem Gespann, sie sind in äußerst lebendig gestalteter und stets variiert Körperhaltung, Handlungs- und Dialoggestik ungleich intensiver aufeinander bezogen als in den Handschriftenillustrationen. Dabei nimmt nur ein Bild Bezug auf die Textbeschreibung (dritte Lade: Einsiedler mit Erdscholle in der Hand). Die Figurengruppe ist stets in den Mittelgrund auf einem steinigem Weg plaziert, dessen karger, hügeliger, nur in den ersten Bildern durch Gräser und Blumen belebter Saum bis an den vorderen Bildrand reicht. Hintergrund durch die Figuren fast völlig verdeckt, doch werden Bildränder und Zwischenräume genutzt, um die Vordergrundlandschaft mit einer gelegentlich mit Einzelbäumen oder Felsen bestückten Horizontlinie abzuschließen.

Literatur: REICHLING 3 (1907) Nr. 1065. – SCHRAMM 21 (1938/1994) S. 17, Abb. 529–599; SCHMIDT (1964) S. 447; REINHARD FRAUENFELDER: Christus als Kaufmann. Eine Legende aus dem Kreise spätmittelalterlicher Gottesfreunde. Mit acht zeitgenössischen Holzschnitten. Das Bodenseebuch 17 (1930) S. 73–82; HIND (1935/1963) 2, S. 327, Abb. 139;

WOLFGANG STAMMLER: Christus als Kaufmann. In: RDK 3 (1953) Sp. 669–673, Abb. 1 (a<sup>r</sup>); PIERRE L. VAN DER HAEGEN: Basler Wiegendrucke. Verzeichnis der in Basel gedruckten Inkunabeln von Berthold Ruppel bis Nikolaus Kessler mit ausführlicher Beschreibung der in Basel vorhandenen Exemplare. Basel 1985, S. 227.

Abb. 61: Rastatt, Historische Bibliothek der Stadt im Ludwig-Wilhelm-Gymnasium, K 152 (Nr. 3), a<sub>iii</sub><sup>r</sup>.

#### 24.0.b. [Nürnberg: Adam Dyon, um 1510]

*Von dem kremer Cristi was er guttes zuuorkauffen hat.*

4°, 6 Blätter (eine signierte Lage a<sup>6</sup>), unfoliiert; einspaltig, 34 Zeilen.

Ein Titelholzschnitt a<sup>r</sup>, zwei Drittel der Seite einnehmend (93 × 84 mm), in einfacher Linieneinfassung unter der Titelschrift. Links Christus, die sieben Laden auf einem Stufengestell auf den Rücken geschnallt, von rechts der Einsiedler, auf einen Handstock gestützt, mit Rosenkranz.

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Nr. 573; SCHMIDT (1964) S. 447; VD 16 V 2501.

Abb. 62: München, Bayerische Staatsbibliothek, 4° Asc. 526m, a<sup>r</sup>.

#### 24.0.c. Speyer [o. Dr. u. J., um 1510]

*VON dem Kremer Cristi was er guttes zu verkauffen hat.*

4°, 6 Blätter.

Ein Titelholzschnitt.

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Suppl. II, Nr. 432; F.W.E. ROTH: Geschichte und Bibliographie der Buchdruckereien zu Speier im XV. und XVI. Jahrhundert. Zweite Hälfte. Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 19 (1895) S. 1–112, hier S. 98; SCHMIDT (1964) S. 447; VD 16 V 2502. – Ein Exemplar ist nicht nachweisbar.

## 24.0.d. [Straßburg: Matthias Hupfuff, 1510]

Von dem *kremer Cristi* was er guttes zuuorkauffen hat.

4°, 6 Blätter (eine signierte Lage a<sup>6</sup>), unfoliiert; einspaltig, 34–35 Zeilen.

Ein Titelholzschnitt a<sup>1</sup>. Seitenvertauschter Nachschnitt des Nürnberger Titelmotivs von Adam Dyon (siehe Nr. 24.0.b.); die Umrißlinien grober, die Parallelschraffuren schematischer. Auffallend die Ösenfalten im Gewand Christi.

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Nr. 574; SCHMIDT (1964) S. 447; VD 16 V 2503.

Abb. 63; Zürich, Zentralbibliothek, Z 18.418a 10, a<sup>1</sup>.

## 24.0.e. [Nürnberg: Adam Dyon, um 1512]

Von dem *kremer Cristi* was er gutes zuuorkauffen hat.

4°, 6 Blätter (eine signierte Lage a<sup>6</sup>), unfoliiert; einspaltig, 34 Zeilen.

Titelholzschnitt als detailgenauer, seitengleicher Nachschnitt nach der älteren Ausgabe Dyons (siehe Nr. 24.0.b.). – Ein Teil der Auflage erschien mit abweichendem Kolophon: Statt *gedruckt zu Nürnberg durch Adam Dyann* steht hier am Schluß *gedruckt zu Nürnberg durch Adam Buechdrucker*.

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Nr. 571, 572; Suppl. I, S. 52; SCHMIDT (1964) S. 447; VD 16 V 2504, V 2505.

## 24.0.f. [ohne Ort, Drucker und Jahr]

4°, 8 Blätter.

Ein Titelholzschnitt.

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Nr. 575; SCHMIDT (1964) S. 447; nicht im VD 16. – Ein Exemplar ist nicht nachweisbar.

## 24.0.g. Basel: Michael Furter, 1513

*Von siben kostlichen vnnd geystlichen laden Trostlichen den angefochtnen[!] menschen So etwas vmb gottes willen verlossen.*

4°, 12 Blätter (signierte Lagen A–B<sup>6</sup>), unfoliiert; einspaltig, 33–34 Zeilen.

A<sub>i</sub><sup>r</sup> vier unterschiedliche Rankenleisten als Titeleinfassung, neun Holzschnitte im Text: A<sub>i</sub><sup>v</sup>, A<sub>ij</sub><sup>v</sup>, A<sub>iii</sub><sup>v</sup>, A<sub>iiii</sub><sup>v</sup>, A<sub>v</sub><sup>v</sup>, A<sub>vi</sub><sup>v</sup>, B<sub>i</sub><sup>v</sup>, B<sub>ii</sub><sup>r</sup>, B<sub>iii</sub><sup>r</sup>. B<sub>ij</sub><sup>v</sup> und B<sub>iii</sub><sup>v</sup> gerahmte Zierleiste mit figürlichem Motiv (Putto schlägt Hund) vor Blattranken, B<sub>v</sub><sup>r</sup> ungerahmte Zierleiste mit Figur (ein mit Hammer oder Beil auf einen Block schlagender Mann) vor Blattranken, Zierinitialen. Bis auf den Eingangsholzschnitt A<sub>i</sub><sup>v</sup> Nachdrucke von den Druckstöcken Amerbachs (siehe Nr. 24.0.a); Herkunft des Eingangsholzschnitts (Kanzelprediger) bislang nicht ermittelt.

Literatur: VD 16 V 2506.

## 24.0.h. Dillingen: Sebald Mayer 1569

*Der himlisch Kramer*

4°, 16 Blätter (signierte Lagen A–B<sup>8</sup>), unfoliiert; einspaltig, 23 Zeilen.

Ein Titelholzschnitt A<sub>i</sub><sup>r</sup> (81 × 66 mm), seitenvertauschter Nachschnitt nach einer der beiden Nürnberger Ausgaben (24.0.b. oder 24.0.e.).

Literatur: F. X. SCHILD: Die Dillinger Buchdruckerei und ihre Druckwerke im 16. Jahrhundert. Jahresberichte des historischen Vereins Dillingen 5 (1892) S. 102–134, hier S. 130; OTTO BUCHER: Bibliographie der deutschen Drucke des XVI. Jahrhunderts. I. Dillingen. Bad Bocklet etc. 1960 (Bibliotheca Bibliographica V,1), S. 134, Nr. 279; SCHMIDT (1964) S. 447; nicht im VD 16.

Anmerkung:

Ein in Dillingen bei Sebald Mayer erschienener Nachdruck von 1572, den ADOLF SPAMER: Das kleine Andachtsbild vom XIV. bis zum XX. Jahrhundert. München 1930, S. 45, Anm. 3, nennt, ist sonst nirgends nachgewiesen.

## 25. ›Christus und die minnende Seele‹

Im spätmittelalterlichen Minnedialog von ›Christus und der minnenden Seele‹ wird die mystische Vorstellung von der Seele, die als jungfräuliche Braut nach der Vermählung mit Christus strebt, in einer Folge separater, zu jeweils neuen Gesprächen zwischen Christus und der Seele führender Handlungsstationen entwickelt. Je nach Fassung variieren neben der Ausführlichkeit der Einzeldialoge Anzahl und vor allem Anordnung der Stationen. Gemeinsam bleibt allen Versionen die dialogische Grundform – reimpaarweise sprechen Christus und die Seele zueinander – sowie die Zweiteilung der Szenenfolge in einen ersten Hauptabschnitt, der das Verhältnis zwischen Christus und der Seele in Situationen der Kasteiung der Braut durch den Bräutigam darstellt, und einen zweiten Hauptabschnitt, in dem das selbstbewußte Streben der Seele nach einer Vereinigung mit Christus in Bilder umgesetzt wird. Der ursprüngliche Gebrauchskontext dieser Text-Bild-Folgen, die als Stimulans zu kontemplativer Erfahrung den Weg der gläubigen Seele bis zur *unio mystica* vorführen, ist in dominikanischen Kreisen um Heinrich Seuse zu suchen. Die Qualen und Freuden der minnenden Seele sind mehrfach in visionären Bildern von Nonnenvitens und -offenbarungen beschrieben worden (Christine Ebner, Margarethe Ebner u. a.). Im Umfeld der Nonnenseelsorge wurde wohl auch die Praxis ge-läufig, handschriftliche Bilderbogen in Abschriften (›gemalten Briefen‹) weiter-zureichen, um sie als Instrumente religiöser und spiritueller Unterweisung zu nutzen. Denkbar ist, daß die ins 14. Jahrhundert anzuesiedelnde Urfassung des Bildergedichts von Christus und der minnenden Seele ein zunächst zur privaten Andacht an der Wand angebrachter Bilderbogen oder ein Wandbild war, dem durch die Übertragung auf Papier größere Öffentlichkeit zuteil werden sollte. Mit den wenigsten Eingriffen scheint das Bildprogramm der Urfassung in die zwanzigszenigen Einblattdrucke des 15./16. Jahrhunderts übernommen worden zu sein, seine früheste Bezeugung findet es jedoch schon in ›Lesefassungen‹ des 14. Jahrhunderts, die als einundzwanzigste und wohl ebenfalls der Urfassung zuzurechnende Szene die Schluß-*unio* der Seele mit Christus enthalten. Deutlich jünger sind sowohl die nur handschriftlich überlieferte Versdichtung von der minnenden Seele als auch eine Prosaerweiterung, die lediglich als Inkunabelfassung erhalten ist. Alle vier Versionen werden im folgenden als eigene Untergruppen des Stoffs von ›Christus und der minnenden Seele‹ behandelt.

25.1. ›Bilderbogen-Lesefassung‹. Zwei Handschriften, beide noch dem 14. Jahrhundert entstammend, beinhalten selbständige und in Einzellesarten zum Teil

stark variierende Versionen der Dialog-Vierzeiler. In ihnen ist die einundzwanzigszellige Fassung des Bilderbogens in nahezu reine Lesefassungen umgeformt worden: Beiden Handschriften fehlen Illustrationen, an ihrer Stelle stehen aber regiebuchartige kurze Bemerkungen, die die Motive der Bildszenen benennen.

Die derzeit in der Biblioteka Jagiellońska aufbewahrte, ehemals Berliner Handschrift Ms.germ.quart. 1303,2 (Nr. 25.1.1) enthält die in der Forschung als ›Bartschs minnende Seele‹ bezeichnete Fassung. In ihr sind die einundzwanzig Vierzeiler jeweils vermehrt um durchschnittlich acht Verse; ihnen folgen die Bildtitel. Die Schlußszene der Vereinigung ist zudem durch je zwei vor- und nachgeschobene Stationen zu einer fünfteiligen Sequenz aufgeschwellt, der als weitere Ergänzung ein Einschub aus dem ›Disput zwischen der minnenden Seele und unserem Herrn‹ (Vgl. Nr. 25.3.1. und 25.3.4.) vorausgeht. Wohl irrtümlich sind in der Mitte der Szenenfolge zwei Motive zu einem verschmolzen: Der Bildtitel zu den Reimpaaren vom Anbieten des Minnetranks bezieht sich auf den Text von der im Schlaf wachenden Seele (4<sup>r</sup> *hie knit sie vor krvtzzig*), der in der Handschrift ausgelassen ist.

In der Handschrift I 221 der Stadtbibliothek Mainz (Nr. 25.1.2.) hat die Folge der 21 Vierzeiler keinerlei Textzusätze. Anstelle der Bilder erscheinen hier, den Reimpaardialogen vorausgehend, Bildtitel in lateinischer Sprache; es fällt auf, daß allein die in den Einblattgedrucken nicht vorhandene Schlußszene eine deutsche Beischrift hat.

Bei beiden Versionen dürfte es sich um Abschriften jener Bilderbogen-Fassung handeln, die auch als Vorlage der Einblattgedrucke gelten muß. In ihren Zusammenhang sind weitere Abschriften der Vierzeiler zu stellen – ohne Bilder und ohne Beischriften, jedoch bis in den Wortlaut hinein identisch mit der Mainzer oder der Krakauer Abschrift. Der Text der letzten vier Szenen ist an Blatträndern des Cod. A.X.123 der Universitätsbibliothek Basel eingetragen (19<sup>v</sup>); die Blätter 124<sup>r</sup>–128<sup>v</sup> der Handschrift III.1.8° 32 der Universitätsbibliothek Augsburg enthalten die 21 Reimpaardialoge mit Versergänzungen ähnlich der Krakauer Handschrift, doch ohne deren sonstige Erweiterungen und in abweichender Reihenfolge.

25.2. Einblattgedrucke. Erhalten ist als einziges vollständiges Exemplar der erst weit nach 1500 entstandene Münchner Einblattgedruck mit typographischem Text (Nr. 25.2.c.), daneben gibt es Fragmente dreier älterer xylographischer Blätter (bzw. in einem Fall nur dessen Abpausung). Das Wiener Fragment (Nr. 25.2.d.) dürfte das älteste sein (um 1460/70); das wenig jüngere Berliner Fragment (Nr. 25.2.a.) sowie – ihm nachgeordnet, wenn nicht sogar von ihm

abhängig – die Vorlagen der Karlsruher Pausen (Nr. 25.2.b.) und der Münchner Einblattdruck gehören einer anderen, jedoch dem Wiener Druck verwandten Tradition an. Der übereinstimmende Aufbau der Blätter wird auf die Urfassung des Bilderbogens zurückgehen: 20 Bildszenen mit jeweils zwei Dialogreimpaaren sind in fünf Reihen zu je vier Bildern angeordnet, die Bilder mit ihrem Begleittext lassen sich zeilenweise von links nach rechts und von unten nach oben lesen. Diese Anlage, die mit Beispielen aus der Tafel- oder Glasmalerei gut zu vergleichen ist, deutet auf die ursprünglich vertikale Anbringung als Wandbild hin.

Charakteristisch für die erhaltenen Einblattdrucke bzw. deren Fragmente ist, daß die in allen anderen Fassungen als Schlußbild fungierende Szene der endgültigen Vereinigung der Seele mit Christus fehlt; lediglich in Textanklängen wird sie in der viertletzten Szene (Christus umarmt und küßt die Seele) aufgerufen.

25.3. Die minnende Seele. Zu einer umfangreichen, nur handschriftlich überlieferten Lehrdichtung von 2112 Versen sind die Bilderbogenreimpaare im 15. Jahrhundert wohl im Konstanzer Raum aufgeschwellt worden. Alle vier bekannten Handschriften folgen mit ihrer Bildausstattung oder den dafür vorgesehenen Freiräumen einem festen Illustrationsprogramm. Ebenfalls fest zur Überlieferung gehören Reimpaarbeschriften, in denen die Bildmotive genannt werden. Dabei ist der zwanzigszenige Zyklus der Einblattdrucke nicht nur um den *unio*-Schluß ergänzt, sondern um ein zusätzliches Eingangsmotiv erweitert worden, das in Text und Ikonographie isoliert steht. Anders als in den übrigen Bildern, die stets Christus und die Seele in Frauengestalt als Dialogpartner und Akteure zeigen, erscheint hier, die Rede Christi über die Schrecken der weltlichen Ehe begleitend, die Seele als am Bett das Nachtgebet sprechende Frau und ein ihr – ähnlich der Bildformel einer Annuntiatio-Darstellung – zugewandter Engel. Das Motiv visualisiert eine für mystische Offenbarungsliteratur charakteristische Art des Gnadenerlebens: Nachdem der Leib eingeschlafen ist, wird die Seele von einem Engel zum Gnadengeschehen entführt. Gemeinsam sind den handschriftlichen Fassungen der Versdichtung schließlich noch die Auslassung der Szene ›Christus bewacht den Schlaf der Seele‹ sowie einige Motivvarianten. So ist das Fluchtmotiv (siehe unten S. 110; Bildthema 11) umgekehrt (nicht Christus entflieht der Seele, sondern diese flieht vor Christus), und zur Marter (Bildthema 5) wird die Seele nicht nach Art der Kümernis ans Kreuz, sondern an den Galgen gehängt.

Die Reihenfolge der Szenen unterscheidet sich von der der Einblattdruckfassung erheblich, doch lassen sich die Diskrepanzen z. T. auf abweichende Lese-

praktiken zurückführen (WILLIAMS-KRAPP [1989]). Die Versdichtung folgt einer Vorlage, deren Bilder ähnlich wie die Einblattdrucke in Zeilensequenzen von unten nach oben angeordnet gewesen sein dürften. Während die fünf Zeilen der Drucke jedoch jeweils von links nach rechts zu lesen sind, wurde beim Aneinanderreihen der Zeilen für die Handschriftenfassung stets die Leserichtung gewechselt, so daß – abgesehen von einigen Unregelmäßigkeiten – jede zweite Zeile der Drucke der zu vergleichenden Sequenz der Handschriften in umgekehrter Reihenfolge entspricht.

Im Überlieferungskontext der Dichtung zeichnet sich eine enge Verwandtschaft zwischen der Einsiedelner (25.3.1.) und der Überlinger Hand-schrift (25.3.4.) ab; ›Christus und die minnende Seele‹ schließt beidemale unmittelbar an das strophische Gedicht ›Christus und die kreuztragende Minne‹ an und wird gefolgt von dem ›Disput zwischen der minnenden Seele und unserem Herrn‹ (beide Zusätze sind jedoch auch unabhängig von der ›minnenden Seele‹ überliefert).

25.4. Inkunabelfassung mit Prosaerweiterung. Auf 24 Szenen ist die Bild-Text-Folge in einer Fassung erweitert, die lediglich ein selten erhaltener Erfurter Druck (Nr. 25.4.a.) überliefert. Jede Szene wird hier begleitet von Prosaerörterungen, in denen Schriftstellen und Kirchenväter, aber auch antike und pseudoantike Autoritäten (Seneca, Boethius, Cato) herangezogen werden. Den Schluß bildet ein kurzes Versgebet. Auch hier weicht die Szenenfolge von derjenigen der Einblattdrucke stark ab, ohne daß aber die Zweiteilung der Folge ganz aufgehoben wäre. Auch hier könnte der Wechsel der Leserichtungen einzelner Bildzeilen der Vorlage (von rechts nach links statt von links nach rechts) Szenenverschiebungen verursacht haben (vgl. in der folgenden Bildthemenliste die Themen 9 bis 12 und 17 bis 20). Im Mittelteil sind zudem drei zusätzliche Szenen in den Standardzyklus integriert worden. Alle drei (Christus begehrt Einlaß in das Herz der Seele, Christus entzündet die Seele in Liebesfeuer, Christus reicht der Seele den Liebesapfel) entstammen dem Bildrepertoire mystischer Visionsliteratur.

## Bildthemenliste

Die von 1 bis 21 gezählten Themen dürften dem Bestand der Urfassung entsprechen. Individuell ergänzte Themen sind durch Asterisken, in einzelnen Fassungen nicht vorhandene Szenen durch waagerechten Strich, wegen Blattverlusts verlorene Bilder durch Schrägstrich gekennzeichnet.

## Untergruppe (ggf. Katalognummer)

Bildthemen	25.1.		25.2.		25.3.	25.4.
	25.1.1.	25.1.2.	25.2.c.	25.2.d.		
Ergänzung: Nachtgebet der Seele im Beisein des Engels	–	–	–	–	*	–
1. Die Seele wird von Christus geweckt	1	1	1	1	1	3
2. Christus verwehrt der Seele die Speisen	2	2	2	/	2	4
3. Christus blendet und lähmt die Seele	4	4	3	/	4	1
4. Christus kasteit die Seele durch Rutenschläge	3	3	4	/	3	6
5. Christus hängt die Seele ans Kreuz	5	6	5	5	8	7
6. Christus entblößt die Seele	6	7	6	6	7	5
7. Christus nimmt der Seele die Spindel	7	8	7	/	6	8
Ergänzung: Christus begehrt Einlaß in das Haus der Seele	–	–	–	–	–	*
8. Christus unterweist die Seele	8	12	8	/	5	2
9. Christus bewacht den Schlaf der Seele	9/10	5	9	/	–	12
Ergänzung: Christus reicht der Seele den Liebesapfel	–	–	–	–	–	*
10. Christus reicht der Seele den Minnetrank	–	9	10	10	10	11
11. Christus entflieht der Seele	11	10	11	–	11	10
Ergänzung: Christus entzündet die Seele in Liebesfeuer	–	–	–	–	–	*
12. Christus verbirgt sich hinter dem Vorhang	12	11	12	12	12	9
13. Die Seele schießt den Minnepfeil auf Christi Herz	13	13	13	/	13	16
14. Die Seele führt Christus an einem Strick	14	14	14	/	14	14
15. Christus bietet der Seele Geld an	15	15	15	15	15	15
16. Christus flüstert der Seele sein Gnadewort zu	16	16	16	16	18	13
17. Christus umarmt und küßt die Seele	17	17	17	17	17	20
18. Christus geigt vor der Seele	19	19	18	18	16	19
19. Christus mit Trommel vor der Seele	18	18	19	/	19	18
20. Christus bietet der Seele die Krone an	20	20	20	/	20	17
Ergänzung: Ruf Christi aus dem Himmel	*	–	–	–	–	–
Ergänzung: Ewige Anbindung	*	–	–	–	–	–
21. Vereinigung	21	21	–	–	21	21
Ergänzung: Die Seele liegt in Minnesiechtum danieder	*	–	–	–	–	–
Ergänzung: Krönung im ewigen Leben	*	–	–	–	–	–

**Literatur zu den Illustrationen:**

ROMUALD BANZ: *Christus und die minnende Seele. Untersuchungen und Texte.* Breslau 1908 (Germ. Abh. 29) [dazu PHILIPP STRAUCH: *Rezension.* AfdA 34 (1910) S. 255–261], Nachdruck Hildesheim/New York 1977, S. 223–249; WALTER MUSCHG: *Die Mystik in der Schweiz 1200–1500.* Frauenfeld/Leipzig 1935, S. 275–278; HELLMUT ROSENFELD: *Der mittelalterliche Bilderbogen.* ZfdA 85 (1953) S. 66–75, hier S. 72–74; ERIC JACOBSON: *Die Metamorphosen der Liebe und Friedrich Spees »Trutznachtigall«.* Studien zum Fortleben der Antike I. København 1954 (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser, bind 34, nr. 3), besonders S. 52–54; HELLMUT ROSENFELD: *»Christus und die minnende Seele«.* In: VL 1 (1978) Sp. 1235–1237; WERNER WILLIAMS-KRAPP: *Bilderbogen-Mystik. Zu »Christus und die minnende Seele«.* Mit Edition der Mainzer Überlieferung. In: *Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters.* Kurt Ruh zum 75. Geburtstag. Hrsg. von KONRAD KUNZE, JOHANNES G. MAYER, BERNHARD SCHNELL. Tübingen 1989 (TTG 31), S. 350–364.

## 25.1. »Bilderbogen-Lesefassung«

Editionen: KARL BARTSCH: *Die Erlösung. Mit einer Auswahl geistlicher Dichtungen.* Quedlinburg/Leipzig 1858 (Bibliothek der deutschen National-Litteratur 37), S. 216–224 (Abdruck der ehemals Berliner Handschrift Ms.germ.quart. 1303,2 [Nr. 25.1.1.]). – WERNER WILLIAMS-KRAPP: *Bilderbogen-Mystik. Zu »Christus und die minnende Seele«.* Mit Edition der Mainzer Überlieferung. In: *Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters.* Kurt Ruh zum 75. Geburtstag. Hrsg. von KONRAD KUNZE, JOHANNES G. MAYER, BERNHARD SCHNELL. Tübingen 1989 (TTG 31), S. 350–364, hier S. 355–358 (Abdruck der Mainzer Handschrift I 221 [Nr. 25.1.2.]).

**25.1.1. Kraków, Biblioteka Jagiellońska, Ms.germ.quart. 1303,2**  
(chem. Berlin, Preußische Staatsbibliothek)

## 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Aus der ehemals in der Stadtbibliothek Nürnberg aufbewahrten Handschrift Cent. VI, 43 (des Katharinenklosters Nürnberg). – Diese Handschrift bestand aus mehreren Faszikeln unterschiedlicher Schreiber, aus denen KARL BARTSCH vier Texte abdruckte. Neben der jetzt in Krakau aufbewahrten Lage aus Bartschs Besitz hat Gisela Kornrumpf (München) zwei weitere Teile der einstmaligen Nürnberger Handschrift in anderen Sammlungen identifizieren können: Sammlung Eis, Cod. 108: Konrad vom Haimburg, *»Crinale virginis virginum«*, deutsch (vier Blätter, ehem. Braunau, Sammlung E. Langer, Ms. 464), München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 8498: *Mariengruß (»Marien Rosengarten«*, sieben Blätter); nicht ermittelt ist bislang der Aufbewahrungsort der Lage mit der gleichfalls von BARTSCH abgedruckten deutschen Fassung des Hymnus *»Christe qui lux es et dies«*.

## Inhalt:

- 1<sup>r</sup>–9<sup>v</sup> >Christus und die minnende Seele<  
>Bartschs minnende Seele<

I. Papier, neun Blätter, ca. 145 × 105 mm, Bastarda (ohne Majuskeln), eine Hand, einspaltig, 14–16 Zeilen, Verse nicht abgesetzt, nicht rubriziert.  
Mundart: bairisch.

II. 24 Bildthemenangaben, jeweils nach der zugehörigen Textstelle, ohne Freiräume (1<sup>r</sup> *sie sleft; wirtscheft*, 1<sup>v</sup> *er sleht*, 2<sup>r</sup> *er lemt*, 2<sup>v</sup> *er heht awf; er eplost*, 3<sup>r</sup> *spint*, 3<sup>v</sup> *er gibt die gepot*, 4<sup>r</sup> *hie knit sie vor krutzzig; er fleuht*, 4<sup>v</sup> *er verpirgt sich; sie schevst in*, 5<sup>r</sup> *sie feht in an eim strick*, 5<sup>v</sup> *er pevt ir gelt; hie umbfeht ers*, 6<sup>r</sup> *hie kvst ers*, 6<sup>v</sup> *hie pavckt er ir*, 7<sup>r</sup> *hie geigt er*, 7<sup>v</sup> *hie kront ers*, 8<sup>r</sup> *hier erscheint er in wolcken; hie pint er zw im*, 8<sup>v</sup> *sie umbsliessen peideu*, 9<sup>r</sup> *sie ligt sich*, 9<sup>v</sup> *hie kront er in ewig leben*).

Literatur: DEGERING 3 (1926) S. 225. – BARTSCH (1858) S. XXXV–XXXVII; BANZ (1908/1977) S. 43f.; WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 350 und passim.

## 25.1.2. Mainz, Stadtbibliothek, Hs I 221

2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Mainz?

Im 15. Jahrhundert im Besitz des Friedrich (von) Eselweg (vgl. den Eintrag 128: *Friedrich zum Eselwecke ist diz büch*), durch ihn in die Bibliothek der Mainzer Kartause gelangt. Alte Signaturen *P lxxviii* und 380.

## Inhalt:

Aszetische Sammlung von mehr als achtzig Gebeten, geistlichen Übungen und Betrachtungen, katechetischen und liturgischen Kurztexten (u. a. Berthold von Regensburg, Von den Zeichen der Messe 61<sup>r</sup>–76<sup>r</sup>), mystischen Traktaten und Predigten (u. a. Meister Eckhart, Traktat 12: 27<sup>r</sup>–v, Predigt 1: 118<sup>r</sup>–128<sup>r</sup>, Liber positionum [Exzerpt]: 110<sup>v</sup>–111<sup>r</sup>) in lateinischer und deutscher Sprache. Vollständiges Inhaltsverzeichnis bei LIST (1998).

- 6<sup>r</sup>–7<sup>r</sup> >Christus und die minnende Seele< (Titel: *dit ist der mynnen baum. In nomine domini dit ist der baum der dügende*)  
Sigue Mz (WILLIAMS-KRAPP [1989])

I. Papier, 129 Blätter (neu foliiert, alt nur 1<sup>v</sup>–12<sup>v</sup>: i–xii), 205 × 150 mm. Einspaltig, um 19–28 Zeilen, drei Schreiber; I: 1<sup>r</sup>–110<sup>r</sup> Textualis, II: 110<sup>v</sup>–112<sup>v</sup>, 128<sup>v</sup>

Textualis, III: 113<sup>v</sup>–128<sup>r</sup> gotische Kursive. Rote Überschriften, Rubriken, Lombarden, Strichel, in der ersten Zeile einer Seite oft kadellenartig kalligraphierte Buchstaben mit Profilfratzen in Federzeichnung.

Mundart: rheinfränkisch.

II. Zu ›Christus und die minnende Seele‹ an Initialenposition Federzeichnung eines Minnebaums über 15 Zeilen (ca. 90 × 45 mm): Stamm, Zweige und zwölf herzförmige Blätter in Silber, rot eingefäßt, zwischen den Zweigen rote Fadenspiralen, in Dornblätchen endend.

Im Text 21 Bildthemenangaben vor den zugehörigen Versen, in lateinischer, nur zur letzten Szene in deutscher Sprache, ohne Freiräume für auszuführende Bildausstattung (6<sup>r</sup> *Primo cum crinibus ecitatur; Hic tangit abstinenciam; Hic tangit disciplinam; Hic tangit cecitatem; Hic denudet eam; Hic prohibet esse* [richtig: *anime*] *nere*, 6<sup>v</sup> *Hic tangit qualiter anima debeat addiscere; Hic tangit absconsum; Hic tangit suspendium; Hic tangit amorem somnij; Hic tangit poculum gratie; Hic anima wult eum capere et ipse dat fugam; Hic tangit wulnerasti cor meum; Hic captinauit eum et ligauit*; 7<sup>r</sup> *Hic tangit ut non ligat eum; Hic reuelat esse* [richtig: *anime*] *secreta; Hic osculat anima sponsum; Hic timponat esse* [richtig: *anime*]; *Hic vigellat anime que dormit; Hic anima non wlt coronari; Hy hat got dy mynnende sele umbewangen vnde sy in aüch*).

Literatur: LIST (1998) S. 261–271. – JOSEF QUINT: Neue Handschriftenfunde zur Überlieferung der deutschen Werke Meister Eckharts und seiner Schule. Stuttgart/Berlin 1940 (Meister Eckhart. Die deutschen und lateinischen Werke. Untersuchungen I), S. 134f.; WILLIAMS-KRAPP (1989).

## 25.2. Einblattdrucke

Editionen: Faksimileabdrucke liegen außer von dem Züricher Druck, von dem lediglich die ehemals Donaueschinger Pause existiert, von allen erhaltenen Einblattgedrucken vor (siehe unter den entsprechenden Beschreibungen).

### 25.2.a. Berlin, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Inv. Nr. 208–1903

Um 1470–1480. Schwaben.

Erworben 1903 in London (Obach).

Sigle Bn (ROSENFELD [1978]).

Teilstück (134 × 277 mm) einer größeren Folge, erhalten sind zwei Bildreihen mit je vier Bildern (je 54 × 67 mm), die untere (Bildthemen 9 bis 12) mit über den Bildern angebrachten Vierzeilern. Bild- und Schriftflächen sind durch einfache Linien voneinander getrennt.

Darstellungen seitengleich mit dem Münchener Druck (Nr. 25.2.c.), auch sonst in der Gestaltung sehr ähnlich, stilistisch abweichend lediglich die im Münchner Druck entfallenen parallelen Schraffuren zur Schattierung der Gewänder. Druckfarbe Schwarz, handkoloriert in den Farben Grün (Boden), Grau (Christi Gewand), Gelb (Nimbus, Haar der Seele, Sitzbank), Rot (Gewand der Seele).

Mundart: alemannisch-schwäbisch.

Bildthemen (angegeben in der Leserichtung von links nach rechts und von unten nach oben): Christus bewacht den Schlaf der Seele – Christus reicht der Seele den Minnetrank – Christus entflieht der Seele – Christus verbirgt sich hinter dem Vorhang – Die Seele schießt den Minnepfeil auf Christi Herz – Die Seele führt Christus an einem Strick – Christus bietet der Seele Geld an – Christus flüstert der Seele sein Gnadenwort zu.

Literatur: PAUL KRISTELLER: Holzschnitte im Königlichen Kupferstichkabinett zu Berlin. 2. Reihe. Berlin 1915, S. 35 f., Nr. 179, Taf. LXXXIII; SCHREIBER Hdb (1926–1930) 4, S. 25, Nr. 1837a; WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 351; REITINGER (1997) Abb. 17.

Abb. 65.

## 25.2.b. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, an: Cod. Donaueschingen 106

Ende 18. Jahrhundert.

Sigle Z (ROSENFELD [1978]).

Vier Teilstücke als gezeichnete Pausen, vermutlich nach einem verlorenen Einblattdruck des 15. Jahrhunderts; aufbewahrt in einem in der Handschrift einliegenden, zu einem Kuvert gefalteten Papierblatt mit Notiz des Barons von Laßberg: *Facsimile alteutscher Zeichnungen. von H. Usteri. Die Hdschrift aus der diese Bilder genommen sind, war auf der Chorherren Bibliothek z Zürich: hat sich aber seit einigen Jaren nicht wieder vorfinden wollen. Dn 10<sup>o</sup> Sept. tag 1822 Laßberg.*

Die Pausen auf braun-orangefarbenem Transparentpapier ergaben ursprünglich mindestens die erste Bildzeile des verlorenen Bilderbogens, vielleicht diesen auch vollständig auf einem querformatigen Folioblatt (ca. 280 mm hoch). Das Pauspapier ist offenbar erst durch vielfaches Knicken in seine Einzelteile zerfallen, von denen noch vier vorliegen. Sie enthalten Nachzeichnungen (je ca. 83 × 65 mm) der Bilder mit stets oberhalb angebrachten Vierzeilern. Die Szenen sind nach oben und unten durch horizontale Linien vom Text bzw. von der folgenden Text-Bild-Zeile abgesetzt.

Lineament der Zeichnung kantig, mit schematischer Schraffur; sowohl stilistisch als auch in der Text-Bild-Anordnung dem Berliner Druck (Nr. 25.2.a.) sehr ähnlich, mit dem die verlorene Züricher Vorlage der Pausen engstens verwandt gewesen sein muß.

Mundart: alemannisch.

Bildthemen: Christus umarmt und küßt die Seele – Christus geigt vor der Seele – Christus mit Tamburin vor der Seele – Christus setzt der Seele die Krone auf.

Zur ehemals Donaueschingen Handschrift siehe Nr. 25.3.2.

Literatur: BANZ (1908/1977) S. 44f. Anm.; WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 351; zu Heinrich Usteri (1754–1802) THIEME-BECKER 34 (1940/1960) S. 8.

Abb. 64.

### 25.2.c. München, Bayerische Staatsbibliothek, Einbl. III, 52f

Wohl zwischen 1559 und 1568. Augsburg: Matthäus Franck (Zuschreibung durch Frieder Schanze [Tübingen]).

1884 aus dem Kupferstichkabinett in die Bayerische Staatsbibliothek gekommen.

Sigle M (ROSENFELD [1978]).

Einzelblatt, Gesamtmaß 359 × 268 mm, aufgezogen auf Papier, ein Wasserzeichen ist nicht erkennbar. Einzelbilder 52–53 × 66 mm, unkoloriert. Jeweils vier Bilder sind in einer zusammenhängenden Bilderzeile mit Linieneinfassung und -unterteilung gedruckt, die Vierzeiler, durch einfache Ornamentleisten voneinander abgesetzt, unter den zugehörigen Bildern. Bildaufbau und Figu-

renkonzeption wie im Berliner Druck (Nr. 25.2.a.) und in den Pausen des verlorenen Züricher Drucks (Nr. 25.2.b.); weichere Zeichnung, kaum Schraffuren.

Bildthemen: Der einzige unversehrt erhaltene Einblattdruck enthält 20 Szenen des Christus-Seele-Dialogs; aus dem wohl ursprünglichen Bilderbogen (s. o. S. 107) fehlt nur die Schlußszene der Vereinigung Christi mit der Seele. Die Bilderfolge ist zeilenweise von links nach rechts und von unten nach oben zu lesen.

Literatur: BANZ (1908/1977) S. 44f., Taf. IX; ERIC JACOBSON: Die Metamorphosen der Liebe und Friedrich Spees »Trutznachtigall«. Studien zum Fortleben der Antike I. København 1954 (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser, bind 34, nr. 3), Abb. 8; HEINRICH KOHLHAUSEN: Der Doppelkopf. Seine Bedeutung für das Deutsche Brauchtum des 13. bis 17. Jahrhunderts. Zeitschrift für Kunstwissenschaft XIV (1960) S. 24–56, Abb. 21; WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 351, Abb. S. 354; DEBORAH ROSE-LEFFMANN: »As It Is Painted«: Reflections of Image-based Devotional Practices in the »Confessions« of Katharina Tucher. *Studia Mystica* XVII, N. S. 2 (1996) S. 185–204, hier S. 197–202, Abb. 5; HAMBURGER (1997) S. 166–168, Abb. 96; REITINGER (1997) Abb. 16 (hypothetische Rekonstruktion der Szenenfolge in umgekehrter Abfolge, nach DAVID KUNZLE: *The Early Comic Strip*. Bd. 1. Berkeley/Los Angeles/London 1973, S. 22f.).

Abb. 66.

#### 25.2.d. Wien, Graphische Sammlung Albertina, Inv. Nr. 1930/197 (1–5) und 1930/198 (6–9)

Um 1460–1470. Schwäbisch.

Ausgelöst aus einer Mondseer Handschrift (vermutlich Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3650). 1923 aus der Kupferstichsammlung der Wiener Hofbibliothek in die Graphische Sammlung Albertina übergegangen.

Signet W (ROSENFELD [1978]).

Fünf Teilstücke einer größeren Folge mit insgesamt neun gerahmten Holzschnitten mit in Holz geschnittenem Vierzeiler darüber. Gesamtmaß einer Bild-Text-Einheit 84 × 68 mm. Handkoloriert in den Farben Gelb, Karmesin, Grau, Braun, Zinnober, Grün.

Von allen anderen Einblattdrucken im Text wie in den Bildern in vielen Details abweichend. Die Bildszenen stehen zwischen zwei den vertikalen Rahmen bildenden Säulen; Christus stets rechts, die Seele links; die Akteure sind gestisch oft anders aufeinander bezogen (z. B. in der Darstellung des sich ver-

bergenden Christus: Christus kauert hinter dem Vorhang, die Seele wendet sich mit bittend zusammengelegten Händen ab).

Mundart: schwäbisch.

Bildthemen (Reihenfolge der Teilstücke rekonstruiert nach Vorgabe v. a. des Münchner Einblattdrucks, Nr. 25.2.c.): Die Seele wird von Christus geweckt – Christus hängt die Seele ans Kreuz – Christus entblößt die Seele – Christus reicht der Seele den Minnetrank – Christus verbirgt sich hinter dem Vorhang – Christus bietet der Seele Geld an – Christus flüstert der Seele sein Gnadenwort zu – Christus umarmt und küßt die Seele – Christus geigt vor der Seele.

Auffallend ist, daß auf dem Teilstück mit den Szenen ›Christus reicht der Seele den Minnetrank‹ und ›Christus verbirgt sich hinter dem Vorhang‹ gegenüber allen anderen Versionen die Szene ›Christus flieht vor der Seele‹ fehlt.

Literatur: FRANZ MARTIN HABERDITZL: Die Einblattdrucke des XV. Jahrhunderts in der Kupferstichsammlung der Hofbibliothek zu Wien. Bd. 1. Wien 1920, S. 30, Nr. 163, Taf. CII. CIII; SCHREIBER Hdb (1926–1930) 4, Nr. 1837; WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 351.

Abb. 67.

### 25.3. Die minnende Seele

Edition: Christus und die Minnende Seele. Zwei spätmittelhochdeutsche mystische Gedichte. Im Anhang ein Prosadisput verwandten Inhaltes. Untersuchungen und Texte herausgegeben von Dr. P. ROMUALD BANZ. Breslau 1908 (Germanistische Abhandlungen 29), Nachdruck Hildesheim/New York 1977.

#### 25.3.1. Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 710

Nach 1455 (um 1482/83? [BANZ]/um 1490? [KONRAD]). Konstanz.

Geschrieben für Heinrich Ehinger (1438–1479, 1473 Oberbaumeister, 1478 Säckelmeister von Konstanz, 1479 Mitglied des Großen Konstanzer Rates) und die mit ihm 1455 verheiratete Margaretha von Kappel (1440[?]-nach 1483), vgl. das Allianzwappen \*I<sup>v</sup>. Vermutlich durch die Enkelin des Paares, Dorothea Ehinger, bei deren Eintritt 1503 in den Besitz des Dominikanerinnenklosters

St. Peter in Konstanz gekommen (verstümmelter Eintrag auf dem Pergamentblatt \*I: *Dis Buoch gehordt dem Got[...] S. Peter zu C[...]nz*), und Eintrag II' *In das Closter St. Peter gehörig*).

Inhalt:

- |  |  |
|--|--|
| *II <sup>ra</sup> –*IV <sup>ra</sup>             | Register   |
| 1. I <sup>ra</sup> –II <sup>ra</sup>             | ›Kreuztragende Minne‹  |
| 2. II <sup>ra</sup> –XXI <sup>ra</sup>           | ›Christus und die minnende Seele‹<br>Handschrift E (BANZ [1908/1977])  |
| 3. XXI <sup>ra</sup> –XXI <sup>va</sup>          | ›Disput zwischen der minnenden Seele und unserem Herrn‹  |
| 4. XXII <sup>v</sup> –CLXXXIV <sup>va</sup>      | Heinrich Seuse, ›Exemplar‹<br>Handschrift K (BIHLMAYER [1907/1961])  |
| 5. CLXXXV <sup>ra</sup> –CLXXXVIII <sup>rb</sup> | ›Von einem christlichen Leben‹   |
| 6. CLXXXVIII <sup>rb</sup> –CC <sup>ra</sup>     | ›Goldwaage der Stadt Jerusalem‹  |
| 7. CC <sup>ra</sup> –CCI <sup>ra</sup>           | ›Sechs Stücke zu einem christlichen Leben‹   |
| 8. CCI <sup>ra</sup> –CCII <sup>ra</sup>         | ›Vom geistlichen Kloster‹  |
| 9. CCII <sup>ra</sup> –CCIII <sup>vb</sup>       | ›Von der ewigen Weisheit Gemahelschaft‹<br>(aus Seuses ›Horologium sapientiae‹ II,7 deutsch)   |
| 10. CCIII <sup>vb</sup> –CCV <sup>rb</sup>       | Vaterunser-Auslegung   |
| 11. CCV <sup>rb</sup> –CCVI <sup>rb</sup>        | ›Von der Siebenzahl‹   |
| 12. CCVI <sup>rb</sup> –CCVIII <sup>ra</sup>     | ›Tagzeiten vom Leiden Christi‹   |
| 13. CCVIII <sup>ra</sup> –CCIX <sup>rb</sup>     | ›Zehn Staffeln der Demut‹<br>Sonderfassung   |
| 14. CCIX <sup>rb</sup> –CCXXI <sup>ra</sup>      | Traktat von Geduld   |
| 15. CCXXI <sup>ra</sup> –CCXXI <sup>vb</sup>     | Von den sieben Staffeln der Demut  |
| 16. CCXXI <sup>vb</sup> –CCXXIII <sup>ra</sup>   | Von Gottesliebe  |
| 17. CCXXIII <sup>ra</sup> –CCXXIX <sup>va</sup>  | Vom anfangenden, zunehmenden und vollkommenen Leben ( <i>Es ist ain groß wunder vnder den luten die in ain anuang sind ... Maister egkhardt ward gefraget wz ain mensche solte tun ...</i> ) |
| 18. CCXXIX <sup>vb</sup> –CCXXXII <sup>ra</sup>  | Tagzeiten (Stundenbetrachtungen)   |
- (Die Texte 5–14 sind identisch mit den Texten 1–10 der Handschrift München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 831).

I. Papier (Blatt \*I Pergament), \*IV + 232 Blätter (ab dem fünften Blatt gezählt I–CCXXXII), dazu je drei neuere Vorsatzblätter vorn und hinten, 300–305 ×

202–207 mm, Bastarda, ein Schreiber (nach BANZ vielleicht identisch mit demjenigen des Einsiedelner Codex 283/1105 von 1482 [Deutsches Gebetbuch für Margaretha von Kappel]), zweispartig, 36 Zeilen, abwechselnd rote und blaue Initialen und Lombarden, rote Überschriften, Unterstreichungen, Strichel. Mundart: hochalemannisch-schwäbisch.

II. \*I<sup>v</sup> Wappentafel; Text 1: ein Titelbild (I<sup>r</sup>), Text 2: 21 mit Deckfarben kolorierte Federzeichnungen (II<sup>a</sup>, III<sup>vb</sup>, V<sup>rb</sup>, VI<sup>a</sup>, VII<sup>a</sup>, VIII<sup>rb</sup>, VIII<sup>vb</sup>, IX<sup>a</sup>, X<sup>a</sup>, XI<sup>a</sup>, XII<sup>rb</sup>, XIII<sup>a</sup>, XIII<sup>vb</sup>, XIV<sup>vb</sup>, XV<sup>rb</sup>, XVI<sup>rb</sup>, XVII<sup>a</sup>, XVII<sup>vb</sup>, XVIII<sup>rb</sup>, XVIII<sup>vb</sup>, XX<sup>rb</sup>), Text 4: 15 mit Deckfarben kolorierte Federzeichnungen (XXII<sup>v</sup>–CXXX<sup>v</sup>), Zierleiste als Zeilenfüller XXVII<sup>vb</sup>, acht figürliche Initialen und zwei Zierinitialen, Text 5, 6, 17 und 18 je mit einer ornamentalen Eingangsinitialen (CLXXXV<sup>a</sup>, CLXXXVIII<sup>vb</sup>, CCXXIII<sup>a</sup>, CCXXIX<sup>vb</sup>). Eine Hand, nach BANZ identisch mit derjenigen der Wappentafel 6<sup>v</sup> in der Handschrift St. Gallen, Kantonsbibliothek (Vadiana), Cod. 343c–d (Historienbibel Ib, deren sonstige Bildausstattung aus der Werkstatt Diebold Laubers).

Format und Anordnung: Wappentafel \*I<sup>v</sup> ganzseitig (205 × 134 mm), zu Text 1 I<sup>r</sup> halbseitiges Eingangsbild (ca. 130 × 164 mm). Zu Text 2 II<sup>a</sup>–XX<sup>rb</sup> spaltenbreite, ca. ein Viertel der Spaltenhöhe einnehmende Bilder (ca. 55–73 × 59–75 mm), ungerahmt, die oben und unten an den Bildraum angrenzenden Textzeilen oft überschneidend. Zwischen Bildbeischrift und Dialogreimpaaren eingefügt.

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Umrißzeichnung und Faltenwürfe in Federzeichnung, modelliert wird ansonsten durch den meist deckenden Farbauftrag; Schattierungen ebenfalls durch Farbabtönung, nicht durch Schraffuren.

Wappentafel \*I<sup>v</sup>: Wappenschild des Heinrich Ehinger (goldener, mit drei roten Rosen besetzter Schrägbalken in schwarzem Feld) und seiner Frau Margaretha von Kappel (drei zugespitzte Längsfelder, die beiden äußeren golden mit schwarzer Pilgermuschel, das innere schwarz mit goldener Muschel), mit Helmzier, das Wappen Ehingers mit Blattgoldbekrönung; die Helme werden gehalten von einem in der Mitte zwischen den Wappen stehenden Engel in langem blauem Gewand mit Edelsteinbordüren an den Rändern und mit außen roten, innen weißen Flügeln; auf kupfergrünem Bodenstück, auf das mit feinem Pinsel Gräser sowie rot und weiß blühende Kräuter gezeichnet sind; Hintergrund violettrot mit halbkreisförmigen Strahlenornamenten in Pinselzeichnung. Graue, profilierte Kasteneinrahmung, innen Blattgoldleisten. Am linken

und unteren Blattrand gerade Leisten mit Ausläufern in vegetabler Deckfarbenmalerei und Fleuronné, links Tierdrollerien als Kletterfiguren, unten in aus Ranken gebildeten Medaillons die Darstellungen von Hirsch mit Fliegen links und liegender Hinde rechts vor Landschaftshintergrund.

Text 1: I<sup>r</sup> Christus mit bluttriefendem Haupt und Blattgoldnimbus mit rotem Kreuz, in grauem Gewand, ein reich gemasertes Kreuz auf dem Rücken, geht barfüßig der ebenfalls kreuztragenden Seele voraus; diese in mit weißem Pelz besetztem blauem Gewand mit rotem Edelsteingürtel, rote Schuhe, in das blonde, mit roten Bändern umwundene Haar sind Blumen eingeflochten; die Seele führt Christus an einem um dessen Bauch gewundenen Seil; am Kreuz der Seele klettert ein Teufel in Untiergestalt hoch. Auf grünem, unten gelapptem Bodenstück mit Steinen und Gräser- und Kräuterbesatz.

Text 2 (Bildbeschreibungen bei BANZ [1908/1977] S. 226–242): Ungerahmte Zeichnungen, Hintergrund freibleibend. Die Seele stets links, Christus ihr rechts gegenüber, Blatt II<sup>a</sup> ist die Seele durch ihre Körpergröße als Kind gekennzeichnet, ab Blatt XIII<sup>a</sup> (Christus verschwindet hinter dem Vorhang) wird sie – singular in der Überlieferung – als Nonne im Zisterzienserinnenhabit dargestellt. Die Szenen spielen in Innenräumen, meist auf Kachelböden, oder auf unterschiedlich reich mit Gräsern, Kräutern und Blumen bewachsenen Wiesenstücken; in der Darstellung des Kusses (XVII<sup>a</sup>) stehen die Figuren in einem von Flechtzaun halbrund umgebenen Baumgarten mit Eichhörnchen, Eisvogel und zwei Hasen. Ohne perspektivische Ausrichtung. Die zur Handlung gehörenden Requisiten sind stets detailreich ausgearbeitet, z. B. das Bett II<sup>a</sup> mit Kopfbaldachin, weißem Kissen mit Goldknöpfen und Quasten, gefalteter altrosa Decke, III<sup>b</sup> mit Pfosten, karierten Kissen, grüner, innen roter Decke, Fußbank mit Kanne; unterschiedlich ausgestattete Thronsitze; die (weltliche) Kleidung der Seele variiert zwischen einfach fallenden gegürteten Kleidern und aufwendig gefalteten Gewändern mit prunkvollen Accessoires. Besonders höfische Akzente sind im Bild der Überreichung des Minnetranks (XI<sup>a</sup>) gesetzt: Die Seele in altrosa Kleid mit Gürtel, weißem Hermelinbesatz und Schleppe, darunter Unterkleid in ocker-blauem Brokatmuster. Dazu edelsteinbesetzte Burgunderhaube und Schnabelschuhe.

Von Blatt VI<sup>a</sup> bis XX<sup>b</sup> sind die Bilder mit den (nicht immer lesbaren) Kleinbuchstaben *e* bis *v* bezeichnet.

Text 5 mit Eingangsiniale *I* aus Blattgold über fünf Zeilen, in rechteckiger, an den Rändern gebogter, oben blauer, unten altrosafarbener Camaieufläche, das *I* mündet oben und unten in kurze Blattranken, die sich am Seitenrand fortsetzen in üppiges Rankenfleuronné, aus kurzen Federstricheln gebildet und auslaufend in Deckfarbenblüten. Text 6 mit Blattgoldiniale *I* über vier Zeilen,

in blau-grüner, an den Rändern gebogter Fläche; Text 17 mit roter *E*-Initiale über vier Zeilen, in den Zwickeln Blattgoldfüllung, in den Binnenfeldern oben schwarz, unten blau ornamentiert. Am Außenrand in Blattranken übergehend, die in Phantasieblüten und -früchte, Goldpollen und Fleuronné auslaufen. Text 18 mit *W*-Initiale über vier Zeilen, der Buchstabe gebildet aus einem grünen und einem hellblauen, ornamentierten Bogen, der hellblau setzt sich am oberen Blattrand in eine grün-rosa Akanthusranke fort. Der Rahmen ist ein leicht gebogtes Rechteck, rot mit gelber Pinselstrichornamentik, überall kurze Federstrichausläufer.

Farben: kräftig-bunte Farbpalette, Deckweiß, Schwarz, Blattgold, Inkarnat Weißrosa mit rötlicher Wangenabtönung.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen von Text 4 siehe Stoffgruppe 36.

Literatur: BIHLMAYER (1907/1961) S. 5<sup>\*f.</sup>; BANZ (1908/1977) S. 6–14. 184–200. 232–242 und passim, Taf. I (<sup>2</sup>I<sup>1</sup>). III (I<sup>1</sup>). V (III<sup>1b</sup>). VI (V<sup>1b</sup>, VII<sup>1a</sup>, VIII<sup>1b</sup>, VIII<sup>1a</sup>, IX<sup>1a</sup>). VII (XI<sup>1a</sup>, XIII<sup>1b</sup>, XVIII<sup>1b</sup>, XVII<sup>1a</sup>, XX<sup>1b</sup>); STAMMLER: Epenhandschriften, in: STAMMLER (1962) S. 154; HILDEGARD ELISABETH KELLER: *Von dem toben und wüten, das wib und man mit ain ander hond*. Szenen weltlicher und geistlicher Ehen in *Christus und die minnende Seele*. Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft 9 (1996/97) S. 341–359, Abb. 1 (X<sup>1a</sup>); DIESS: Von ehelicher Privation zu erotischer Privatheit. Zur Allegorese der Geschlechterbeziehung in *Christus und die minnende Seele*. In: Die Öffentlichkeit und das Private. Hrsg. von GERT MELVILLE und PETER VON MOOS. Köln [u. a.] 1998 (Norm und Struktur 10) S. 461–498, Abb. 1 (VI<sup>1a</sup>). 2 (X<sup>1a</sup>). 3 (XIII<sup>1b</sup>). 4 (XVI<sup>1b</sup>); REITINGER (1997) Abb. 13 (XIII<sup>1b</sup>); KONRAD (1997) S. 320, KO 83 mit Abb. (<sup>2</sup>I<sup>1</sup>). – Abschriften der Dichtungen ›Kreuztragende Minne‹ und ›Minnende Seele‹ mit Nachzeichnungen der Illustrationen durch P. Gall Morel liegen im Manuskript M. 128 der Stiftsbibliothek Einsiedeln vor.

Taf. IXa: II<sup>1a</sup>. Taf. IXb: XV<sup>1b</sup>.

### 25.3.2. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Donaueschingen 106/ Mainz, Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, Hs. 46

Ende 15. Jahrhundert (kurz vor 1497). Konstanz.

1497 von der Konstanzerin Anna Mumprat an das Augustinerchorfrauenkloster Inzigkofen geschenkt, wo ihre Schwester Veronika seit 1469 Nonne war (vgl. 76<sup>v</sup>: *Min hertzliebe swöster fronegka mumprätin Conraut mumprats seligen an Sant Pauls gassen Eliche liebe tochter Ich anna mumprätin Schenk dis*

*bûch vs hertzlicher truw vnd liebi [...] dem wirdigen gotzhus Zû vntzikoffen [...] geben vff vnser frowen abend zû der liechtmeß im LXXXXVII Jawr).*

Ferner ein Eintrag des 16. Jahrhunderts im vorderen Einbanddeckel innen: *Gehört Jn das gotzhaußz [gelöscht: Inzigkof] en Jn die gemain Liberij). 1792 erhielt Joseph von Laßberg die Handschrift von dem Freiburger Theologen und Orientalisten Johann Leonhard Hug zum Geschenk (\*I: Ex dono clarissimi & charissimi Leonhardi Hug, Ling: orient: Prof: ordinarii in alma Albertina Friburgi brisgoiae, Josephus S.R.I. Lib: Baro de Lasberg 1792). Bis 1993 in der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek in Donaueschingen.*

Vor 1839 wurden vier Pergamentblätter (mit Miniaturen) aus der Handschrift entfernt; sie gelangten über den Frankfurter Buchhändler S. Schmerber in den Besitz des Frankfurter Juristen Dr. Friedrich Schlosser (1780–1851); mit der gesamten Schlosser-Bibliothek wurden sie von Schlossers Witwe Sophie 1862 dem Mainzer Bischof Wilhelm Emanuel von Ketteler für das Priesterseminar geschenkt. Die Identität der Mainzer Hs. 46 mit ›Mones Fragment‹ (abgedruckt in *MONES Anzeiger für Kunde der deutsche Vorzeit* 8 [1839] Sp. 334–338, noch 1978 [VL 1, Sp. 1237] verschollen geglaubt) wurde bereits 1909 festgestellt (SCHLEUSSNER [1909]).

#### Inhalt:

- |   |  |
|---|--|
| 1. 1 <sup>r</sup> –34 <sup>v</sup> der<br>Donaueschinger<br>Handschrift,<br>dazu die vier<br>Mainzer Blätter) | ›Christus und die minnende Seele‹<br>Hs. D (BANZ [1908/1977]) / Fragment a (ROSENFELD [1978],<br>FECHTER [1997]) |
| 2. 35 <sup>r</sup> –37 <sup>v</sup>   | Passionsgedicht ›Do Christus mit sinen Jungern as‹   |
| 3. 37 <sup>v</sup> –40 <sup>r</sup>   | ›Augsburger Marienklage‹   |
| 4. 41 <sup>r</sup> –42 <sup>r</sup>   | ›Die geistliche Arznei‹  |
| 5. 43 <sup>r-v</sup>  | Ablaßgebet (Über die vier Freuden des Herrn am Kreuz)  |
| 6. 44 <sup>r</sup> –47 <sup>v</sup>   | Achttaggebet (Mariengebet <i>O du allersüssosti vnd hochge-<br/>segnoti ewige Jungfrow maria</i> )               |
| 7. 48 <sup>r</sup> –64 <sup>r</sup>   | ›Transitus Mariae‹, deutsch  |
| 8. 65 <sup>r</sup> –68 <sup>r</sup>   | Fünf Gebete für Verstorbene  |
| 9. 69 <sup>r</sup> –70 <sup>r</sup>   | Gebet zum Antlitz Jesu ( <i>Got grüzt dich du fruntliches<br/>anntlitt</i> )                                     |
| 10. 70 <sup>r-v</sup>   | Mariengebet ( <i>O Ir aller sälligosten füs die da habent ge-<br/>tragen den küng der welt</i> )                 |
| 11. 70 <sup>v</sup> –74 <sup>r</sup>  | Mystischer Traktat ( <i>Ain waure sponsa christi sol sin gantz<br/>lutter vnd rain</i> )                         |

12. 74<sup>r</sup>-75<sup>r</sup> Traktat ›Von abegescheidenheit‹, Exzerpt  
 13. 75<sup>r-v</sup> Anweisung zur kurzen Betrachtung des Leidens Christi an jedem Tag der Woche (*Wiltu dz wurdig liden vnnsers lieben herren gern alle tag mit einem kurtzen ubergang bedenken etc*)  
 14. 76<sup>r-v</sup> Drei Bittgebete der Anna Mumprat und Schenkungsvermerk 1497 (s. o.)  
     77<sup>r</sup>-118<sup>v</sup> leer  
 15. 119<sup>r</sup>-120<sup>r</sup> Von der heiligen St. Ursula und ihren Jungfrauen  
 16. 120<sup>r</sup>-121<sup>r</sup> Von den Gebeten der heiligen St. Ursula

I. 121 Blätter (neue Bleistiftzählung), Pergament (Blatt 1-40), Papier (Blatt 41-121), dazu zwei leere Papiervorsatzblätter (\*I-\*II), 215 × 160 mm. Hinter Blatt 31 gehören die vier Pergamentblätter mit Bildern, die sich heute als Hs. 46 im Mainzer Priesterseminar befinden (220 × 160 mm), ein weiteres Doppelblatt, das zwischen Blatt 2 und 3 des Mainzer Fragments einzuordnen wäre, bleibt verschollen. Ferner fehlen in der Donaueschinger Handschrift nach Blatt 2 und 34 je ein Blatt, von Blatt 2 ein Stück aus der Mitte, von Blatt 8 die untere Hälfte, letztere mit Bild; die Blätter 19, 24, 25, 26, 29 haben Quereinschnitte, die bis auf Blatt 25 so angelegt sind, daß sich durch einen Längsschnitt jeweils ein Bild mit zweizeiliger Bildbeischrift heraustrennen ließe (wie bei Blatt 8 geschehen), nach 75 vier(?) Blätter herausgeschnitten. Bastarda, zwei Hauptschreiber; I: 1<sup>r</sup>-68<sup>r</sup> (dazu die vier Mainzer Blätter), einspaltig, 27 (bis Blatt 40) bzw. 23 (ab Blatt 41) Zeilen, II: 69<sup>r</sup>-75<sup>v</sup>, einspaltig, 18 Zeilen; die Blätter 59<sup>v</sup> und 60<sup>r</sup> sowie die Nachträge 119<sup>r</sup>-121<sup>r</sup> und 76<sup>r-v</sup> von jeweils anderen Händen, letzterer von Anna Mumprat. Rote Strichel, Überschriften, Unterstreichungen, Bildüberschriften, Initialen.

Mundart: schwäbisch.

II. Zu Text I in der Donaueschinger Handschrift 15 und im Mainzer Fragment vier von ursprünglich 21 mit Deckfarben kolorierten Federzeichnungen (Donaueschingen 1<sup>r</sup>, 4<sup>r</sup>, 7<sup>r</sup>, 11<sup>r</sup>, 13<sup>r</sup>, 15<sup>r</sup>, 17<sup>r</sup>, 19<sup>r</sup>, 21<sup>r</sup>, 23<sup>r</sup>, 24<sup>r</sup>, 26<sup>r</sup>, 29<sup>r</sup>, 30<sup>r</sup>, Mainz 1<sup>r</sup>, 2<sup>r</sup>, 3<sup>r</sup>, 3<sup>v</sup>, Donaueschingen 34<sup>r</sup>), jeweils eine Illustration zu Text 3 (37<sup>r</sup>), 4 (40<sup>r</sup>), 7 (47<sup>r</sup>), zwei Illustrationen zu Text 8 (64<sup>r</sup>, 68<sup>r</sup>), eine Illustration zu Text 9 (69<sup>r</sup>). Alle von einer Hand: Rudolf Stahel aus Konstanz. Die leere Seite vor Text 5 (42<sup>r</sup>) war u. U. für eine weitere Illustration reserviert.

Format und Anordnung (Text 1): Die ersten drei Zeichnungen in Federlinien eingefaßt (ca. 53-63 × 90-93 mm), ab 11<sup>r</sup> fehlt die Einfassung, die Tusch-

zeichnungen stehen frei, in der Breite dem Schriftspiegelrahmen angepaßt (ca. 90–93 mm), die Höhe variiert zwischen 62 und 74 mm. Zwischen Bildbeischrift und Dialogreimpaaren eingefügt.

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen (Text 1): Die Figuren agieren auf Bodenstücken in hellem, in den Hintergrund hinein bläulich-dunkler werdendem Grün mit Blüten in Weiß, Rot und Blau sowie Gräsern in Gelb; über den Horizont hinaus ragen wie im Gegenlicht stehend wirkende, mit schwarzer Tusche gezeichnete Gräser und Blumen. Ohne Hintergrund. Christus stets rechts, barfüßig und in blauvioletter, weiß gerandetem Gewand, die Seele stets links in karminrotem, gelb gerandetem Gewand, mit meist offenem (Donau- eschingen 29' sowie Mainz 1' und 2' zum Kranz aufgestecktem) Haar. Umrisse in schwarzen Federlinien, der untere Abschluß des Bodenstücks wie mit dem Lineal gezogen, Kolorierung mit sehr feinen Pinselstrichen in sorgfältig angesetzten Farbabstufungen (z. B. helles Gelb auf Braunocker für Holzmaserung). Gewandmodellierung durch mit Tusche aufgesetzte Häkchen und parallele, gelegentlich auch kreuzweise Schraffen sowie durch hellere und dunklere Farbabstufungen. Inkarnat in weißlichbrauner Ausmischung mit aufgesetztem Deckweiß und Rot.

Bild 4 (Christus kasteit die Seele durch Rutenschläge) und Bild 16 (Christus flüstert der Seele sein Gnadewort zu) fehlen wegen Blattverlusts.

Farben: bis auf Blau stets deckend: weißliches Grün, Ockergrün, Karmin, Zinnober, Gelb, Violett, Hellbraun, Umbra, Weiß, Grau, Blau (auch in Ausmischungen zu Blauviolett gelegentlich bröselig und oft nicht deckend).

Die Illustrationen zu den Gebetstexten 3, 4, 7, 8 und 9 behandeln weit verbreitete Motive der christlichen Ikonographie: Kreuzigung (37'), Cosmas und Damian (40'), Marienkrönung (47'), Taufe Christi (64'), Versuchung des Hl. Antonius (68'), Schweißstuch Veronikas (69'). Besonders für sie stellt KONRAD (1989) Zusammenhänge mit der Tafelmalerei Stahels fest. Dem Vera-Icon-Bild (69') ähnelt die Darstellung des weinenden Jesus auf dem Flügelbild eines etwa gleichzeitig entstandenen Altarbilds Stahels (Rosgartenmuseum Konstanz [aus dem Kloster Zoffingen]. Die Marienkrönung (47') findet sich auf zwei Tafelbildern Stahels wieder (Kloster Einsiedeln [aus der Grabkapelle St. Jakob/Lommis], dat. 1506; Reichenau-Mittelzell, dat. 1498). Die Taufe Christi (64') übernimmt einen Stich Martin Schongauers (Minott 8).

Zu den in der Handschrift einliegenden Pausen eines Einblattdrucks von ›Christus und der minnenden Seele‹ siehe Nr. 25.2.b.

Literatur (zur ehemals Donaueschinger Handschrift:) BARACK (1865) S. 101f. – BANZ (1908/1977) S. 17–23, 201–206, 242–244 und passim, Taf. IV (1<sup>r</sup>), V (7<sup>r</sup>), VI (11<sup>r</sup>), VII (21<sup>r</sup>, 26<sup>r</sup>); LEHMANN-HAUPT (1929) S. 177, Taf. 116 (64<sup>r</sup>); STAMMLER: Epenhandschriften. In: STAMMLER (1962) S. 154; ERIC JACOBSON: Die Metamorphosen der Liebe und Friedrich Spees »Trutznachtigall«. Studien zum Fortleben der Antike I. København 1954 (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser, bind 34, nr. 3), Abb. 9 (26<sup>r</sup>); BERND KONRAD: Rudolf Stahel und sein Werkstatt. Jahrbuch der Staatlichen Kunst-Sammlungen Baden-Württemberg 26 (1989) S. 57–92, bes. S. 74f., Abb. 21 (19<sup>r</sup>), 22 (64<sup>r</sup>), 23 (47<sup>r</sup>), 32 (68<sup>r</sup>), 50 (69<sup>r</sup>); Unberechenbare Zinsen (1993) Nr. 33, S. 120, Abb. S. 121 (26<sup>r</sup>); REITINGER (1997) Abb. 14 (26<sup>r</sup>). – (zum Mainzer Fragment:) BANZ (1908/1977) S. 5 f. 43, 46, 226; W. SCHLEUSSNER: Neue Textausgaben und Uebersetzungen deutscher Mystiker. Der Katholik 2 (1909) S. 171–181, hier S. 179f.; Katalog der Ausstellung »Alte Kunst am Mittelrhein«. Hessisches Landesmuseum Darmstadt 1927, S. 85, Nr. 39b. – (Zu beiden Handschriften:) WERNER FECHTER: Deutsche Handschriften des 15. und 16. Jahrhunderts aus der Bibliothek des ehemaligen Augustinerchorfrauenstifts Inzigkofen. Sigmaringen 1997 (Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns 15), S. 128–131, Nr. 38, 38a; KONRAD (1997) S. 321f., KO 85 mit Abb. (17<sup>r</sup>).

Taf. VIIIa: Mainz 1<sup>r</sup>. Taf. VIIIb: Mainz 3<sup>v</sup>. Abb. 70: Karlsruhe 30<sup>r</sup>.

### 25.3.3. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 89

Um 1430 (Wasserzeichen). Schwaben (Villingen?).

Inhalt:

- |                                     |   |
|-------------------------------------|---|
| 1. 1 <sup>r</sup> –80 <sup>v</sup>  | ›Christus und die minnende Seele:<br>Handschrift K (BANZ [1908/1977]) |
| 2. 80 <sup>v</sup> –99 <sup>f</sup> | ›Christus und die sieben Laden‹                                       |

I. Kodikologische Beschreibung siehe Nr. 24.0.1.

II. Zu Text 1 21 lavierte Federzeichnungen (1<sup>r</sup>, 9<sup>r</sup>, 15<sup>v</sup>, 18<sup>r</sup>, 22<sup>r</sup>, 27<sup>r</sup>, 29<sup>r</sup>, 32<sup>r</sup>, 36<sup>r</sup>, 40<sup>r</sup>, 44<sup>r</sup>, 46<sup>r</sup>, 50<sup>r</sup>, 54<sup>r</sup>, 56<sup>r</sup>, 61<sup>r</sup>, 64<sup>r</sup>, 66<sup>r</sup>, 68<sup>r</sup>, 71<sup>r</sup>, 78<sup>r</sup>), weiteres siehe Nr. 24.0.1.

Format und Anordnung (Text 1): Viertel- bis halbseitige Bilder, ungefähr der Schriftspiegelbreite angepaßt; ungerahmt, jeweils vor Kapitelbeginn; mit Ausnahme des ersten Bildes mit vorangehendem Reimpaar als Bildüberschrift. 66<sup>v</sup>–71<sup>v</sup> steht das Reimpaar jeweils neben der Illustration und reduziert den Bildraum auf die Hälfte des Schriftspiegels.

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen (Text 1): Die Akteure im Halbprofil einander gegenüber oder hintereinander, dazu die vom Text verlangten Requi-

siten, doch kein Hintergrund, keine Kulissen, selten laviertes Gräserstreifen oder lediglich Pinselstriche als Standfläche, sonst freistehend. Figuren gedrungen in kräftigen weichen Umrisslinien gezeichnet, mit überproportional großen Köpfen und Händen. Sehr einfache Gesichtszeichnung (stereotyp Brauenbögen, Punktaugen unter Lidstrich, Hakennase, Mund als roter Strich), doch dabei gelegentlich sehr wohl bestrebt, die Mimik emotionsvoll zu akzentuieren (36<sup>v</sup> die Angst der Seele am Galgen durch übergroße Augen, 22<sup>f</sup> Furcht und Entschlossenheit durch zusammengezogene Brauen). Charakteristisch bei bartlosen Figuren die doppelkinnartige Auswölbung des Halses. Selten Modellierung durch Parallelschraffen, Kreuzschraffuren nur ausnahmsweise (61<sup>r</sup>). In der Regel Christus in rotem, die Seele in grünem Gewand oder umgekehrt, gelegentlich trägt einer von beiden auch ein blaues Kleid; 27<sup>r</sup> die Seele in blauem Kleid und mit weißem Schleier. Einige Bildthemen werden individuell variiert: In Bild 15 (56<sup>v</sup>: Christus bietet der Seele Geld an) stehen hinter Christus mehrere mit einem Kreuz bezeichnete Geldsäcke, darüber schwebt der Heilige Geist in Taubengestalt; in Bild 21 (78<sup>v</sup>: Vereinigung) führt ein Engel Christus und die Seele zusammen. Bild 10 (44<sup>v</sup>: Die Seele flieht vor Christus [statt Christus entflieht der Seele]) ist am Blattrand indiziert durch ein mit der Feder gezeichnetes kleeblattartiges Zeichen. Im zwei Bildern sind die Akteure von einer Benutzerhand mit Beischriften versehen worden (1<sup>r</sup>: *die minent sel und angili*; 64<sup>r</sup>: *min liep*). – KONRAD (1997) ordnet die Zeichnungen aus stilistischen Gründen der Handschriftenillustration des Bodenseeraums um 1460 zu.

Farben: Rot und Grün dominieren, daneben Ockergelb, Grau, Blau, Inkarnat in orangerosa Pinselstrichen.

Zu Text 2 siehe Nr. 24.0.1.

Literatur: LANGIN (1894/1974) S. 55, 152. – ALFRED PELTZER: Deutsche Mystik und deutsche Kunst. Straßburg 1899 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 21), S. 18 ff.; BANZ (1908/1977) S. 23–25, 206–214, 244–246 und passim, Taf. V (2<sup>r</sup>). VI (15<sup>v</sup>, 22<sup>v</sup>). VII (40<sup>r</sup>); URSULA WEYMANN: Die Seusesche Mystik und ihr Wirkung auf die bildende Kunst. Diss. 1938, S. 26; HANS FRIEDRICH ROSENFELD – HELLMUT ROSENFELD: Deutsche Kultur im Spätmittelalter 1250–1500. Wiesbaden 1978 (Handbuch der Kulturgeschichte, I. Abteilung: Zeitalter Deutscher Kultur), Abb. 111 (61<sup>r</sup>). 112 (9<sup>v</sup>); HAMBURGER (1997) Abb. 102 (29<sup>v</sup>); REITINGER (1997) Abb. 12 (50<sup>r</sup>); KONRAD (1997) S. 285, KO 37 mit Abb. (18<sup>v</sup>).

Abb. 68: 56<sup>v</sup>. Abb. 69: 78<sup>v</sup>.

Mainz, Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, Is. 46  
siehe Nr. 25.3.2.

#### 25.3.4. Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek, Hs. 22

Um 1500–1510 (Wasserzeichen). Zoffingen/Konstanz.

Aus dem Konstanzer Dominikanerinnenkloster St. Katharina (Einrag im Vorderdeckel: *Dißeß buoch gehört in daß gozhuß Zofingen Predigerden in der Stat Costanz gelechgen*; fast gleichlautend auf dem Vorsatzblatt). Iamenstempel Anton Birlingers 317<sup>v</sup> und 318<sup>v</sup>.

Inhalt:

- |  |   |
|--|---|
| 1. 3 <sup>ra</sup> – <sup>va</sup>       | ›Kreuztragende Minne‹   |
| 2. 3 <sup>va</sup> –19 <sup>va</sup>     | ›Christus und die minnende Seele‹<br>Handschrift U (BANZ [1908/1977])   |
| 3. 19 <sup>va</sup> –20 <sup>ra</sup>    | ›Disput zwischen der minnenden Seele und unserenHerrn‹  |
| 4. 20 <sup>ra</sup> –125 <sup>va</sup>   | Heinrich Seuse, ›Exemplar‹ (ohne das ›Büchlein deewigen Weisheit‹) und 14 Briefe aus dem ›Großen Briefbun‹<br>Handschrift U (BIHLMAYER [1907/1961]) |
| 5. 127 <sup>ra</sup> –183 <sup>rb</sup>  | ›Tösser Schwesternbuch‹ mit Vita der Elisabeth von Ungarn, Nonne in Töß<br>Handschrift Ü (GRUBMÜLLER [1969])  |
| 6. 183 <sup>va</sup> –202 <sup>ra</sup>  | Leben der heiligen Margaretha von Ungarn<br>Übersetzung III   |
| 7. 206 <sup>ra</sup> –242 <sup>va</sup>  | Leben des heiligen Ludwig von Toulouse<br>Fassung III   |
| 8. 243 <sup>ra</sup> –284 <sup>vb</sup>  | ›Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi‹   |
| 9. 285 <sup>ra</sup> –298 <sup>rb</sup>  | Gründungsgeschichte des Klosters St. Katharinental mit Viten einzelner Schwestern   |
| 11. 298 <sup>rb</sup> –320 <sup>ra</sup> | ›St. Katharinentaler Schwesternbuch‹<br>Handschrift Ü (MEYER [1995])  |

I. Papier, I + 320 Blätter (neue Bleistiftzählung), 300 × 215 mm, Bastada, zwei Schreiber (I: 3<sup>ra</sup>–202<sup>ra</sup>, II: 206<sup>ra</sup>–320<sup>ra</sup>), zweispaltig, 40–44 (3<sup>ra</sup>–202<sup>ra</sup>) bzw. 34–40 (206<sup>ra</sup>–320<sup>ra</sup>) Zeilen, einfache rote Initialen und Lombarden, Unterstrichungen (v. a. Namen), Strichel, in Rotschrift ferner Überschriften, Bildbeischften und Inquit-Formeln.

Mundart: schwäbisch.

II. In Text 2 21 Freiräume (ca. 60–90 × 65 mm) mit Bildbeischriften für nicht ausgeführte Zeichnungen von quadratischem bis hochrechteckigem Format in Spaltenbreite (3<sup>vb</sup>, 5<sup>fb</sup>, 6<sup>va</sup>, 7<sup>ra</sup>, 8<sup>ra</sup> [aus Platzgründen Freiraum zwischen dem Text, die Beischrift 7<sup>vb</sup> vor dem Text], 9<sup>ra</sup>, 9<sup>va</sup>, 10<sup>vb</sup>, 11<sup>ra</sup>, 11<sup>vb</sup>, 12<sup>va</sup>, 13<sup>ra</sup>, 13<sup>vb</sup> [Beischrift 13<sup>va</sup>], 14<sup>va</sup>, 15<sup>ra</sup>, 15<sup>vb</sup>, 16<sup>fb</sup>, 17<sup>ra</sup> [Beischrift 16<sup>vb</sup>], 17<sup>fb</sup>, 17<sup>vb</sup> [Beischrift ohne Freiraum!], 19<sup>ra</sup> [Beischrift ohne Freiraum!]).

Literatur: FERDINAND VETTER (Hrsg.): Das Leben der Schwestern zu Töß beschrieben von Elsbeth Stigel. Berlin 1906 (DTM 6), S. X–XIII; BIHLMAYER (1907/1961) S. 9<sup>o</sup>. 24<sup>o</sup>; BANZ (1908/1977) S. 25–27, 214–217, 226 und passim; KLAUS GRUBMÜLLER: Die Viten der Schwestern von Töß und Elsbeth Stigel (Überlieferung und literarische Einheit). ZfdA 98 (1969) S. 171–204, hier S. 175 f.; RUTH MEYER: ›Das St. Katharinentaler Schwesternbuch. Untersuchung, Edition, Kommentar. Tübingen 1995 (MTU 104) S. 12f. u. ö.

## 25.4. Inkunabelfassung mit Prosaerweiterung

### DRUCK

›Von der ynnigen selen wy sy gott casteyet vnnd im beheglich mach‹.

#### 25.4.a. Erfurt: Wolfgang Schenk [ca. 1500]

4<sup>o</sup>, 16 Blätter (signierte Lagen A–D<sup>4</sup>), unfoliiert; einspaltig, 34–35 Zeilen.

Titelbild A<sub>i</sub><sup>r</sup>, 24 Illustrationen im Text A<sub>ij</sub><sup>r</sup>, A<sub>ij</sub><sup>v</sup>, A<sub>ijj</sub><sup>r</sup>, A<sub>ijj</sub><sup>v</sup>, A<sub>iv</sub><sup>r</sup>, A<sub>iv</sub><sup>v</sup>, B<sub>i</sub><sup>r</sup>, B<sub>i</sub><sup>v</sup>, B<sub>ij</sub><sup>v</sup>, B<sub>ijj</sub><sup>r</sup>, B<sub>ijj</sub><sup>v</sup>, B<sub>iv</sub><sup>r</sup>, B<sub>iv</sub><sup>v</sup>, C<sub>i</sub><sup>r</sup>, C<sub>i</sub><sup>v</sup>, C<sub>ij</sub><sup>r</sup>, C<sub>ij</sub><sup>v</sup>, C<sub>ijj</sub><sup>r</sup>, C<sub>ijj</sub><sup>v</sup>, C<sub>iv</sub><sup>r</sup>, C<sub>iv</sub><sup>v</sup>, D<sub>i</sub><sup>r</sup>, D<sub>ij</sub><sup>r</sup>, D<sub>ijj</sub><sup>r</sup>, D<sub>ijj</sub><sup>v</sup>.

Auf 24 Szenen erweiterter Zyklus. Drei Bildszenen sind innerhalb der Stoffüberlieferung singulär (B<sub>i</sub><sup>v</sup>: Christus begehrt Einlaß in das Herz der Seele, B<sub>ijj</sub><sup>v</sup>: Christus reicht der Seele den Liebesapfel, C<sub>i</sub><sup>r</sup>: Christus entzündet die Seele in Liebesfeuer); sie erweitern den Mittelteil der Text-Bildfolge, insbesondere den Teil, der in umgekehrter Leserichtung in den Einblattdrucken die mittlere der fünf Bildzeilen einnimmt (siehe oben S. 110: Bildthemensequenz 9 bis 12), durch eine besondere Verdichtung der Liebesmetaphorik. Singulär ist ebenfalls das Titelbild, in dem Attribute verschiedenster Szenen zusammengeführt sind: Gott steht der demütig mit gefalteten Händen knienden, gekrönten Seele gegenüber; er führt sie an einem Band (nicht umgekehrt! Bildthema 14); er hält eine Rute in der Hand (Bildthema 4); zwischen beiden liegt ein Pfeil (Bild-

thema 13), ein Spinnrocken (Bildthema 7), ein Buch (Bildthema 8), eine Lunte (ergänztes Bildthema: Christus entzündet die Seele in Liebesfeuer).

Die Seele erscheint auf allen Bildern gekrönt, die Schlußvereinigung ist nicht wie sonst als verlobnisartiges Zusammentreten von Seele und Christus dargestellt, sondern als Beischlaf. Weitere Bildvarianten: In Bild 11 (B<sub>iv</sub><sup>f</sup>) flieht Christus vor der Seele in einen Garten mit verschlossenem Tor, in Bild 19 (D<sub>i</sub><sup>v</sup>) bläst Christus die Flöte, statt daß er die Trommel schlägt.

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Nr. 342; COPINGER (1895–1902) II Nr. 5333; MUTHER (1884) S. 96, Nr. 679; KONRAD BURGER: The printers and publishers of the XV Century with lists of their works. Index to the supplement to Hain's Repertorium Bibliographicum [...] by W. A. Copinger. London 1902, S. 577; BANZ (1908/1977) S. 45 f.; Taf. VIII (Titelbild); SCHREIBER (1910–1911) Nr. 5220; Schramm 13 (1930) S. 7; MARTIN VON HASE: Bibliographie der Erfurter Drucke von 1501–1550. Archiv für Geschichte des Buchwesens 8 (1967) Sp. 655–1096, hier Sp. 660, Nr. 26; VON ARNIM (1984) S. 598–600, Nr. 311, Abb. S. 599 (Titelbild); WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 551 und passim; REITINGER (1997) Abb. 15 (C<sub>w</sub><sup>f</sup>).

Abb. 71: Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, XV Q 329, C<sub>i</sub><sup>f</sup>. Abb. 72: ebd., D<sub>iii</sub><sup>v</sup>.

## 26. Chroniken

Trotz einer in den letzten Jahren intensiveren Beschäftigung der mediävistischen Forschung mit der volkssprachlichen Chronistik ist ein fundierter gattungstheoretischer Überblick über den Gesamtkomplex mittelalterlicher historiographischer Texte noch immer Desiderat. Die Zeitkategorie, als zentrales Ordnungsprinzip zwar für Ereignisberichte verbindlich, kommt als gattungsgliederndes Kriterium für die gesamte mittelalterliche Geschichtsschreibung schon deshalb kaum in Betracht, weil Zeitgeschichte im Mittelalter stets der Heilsgeschichte untergeordnet ist und sich alle Realdaten dem überzeitlichen Weltentwurf einfügen haben. Auch die traditionell als Gliederungsprinzip genutzte Raumkategorie ist zumindest dem zeitgenössischen Geschichtsverständnis nur bedingt angemessen, da geographische Bezugssysteme sich erst mittelbar aus dem geschichtlichen Selbstverständnis der Gemeinschaften, über bzw. für die geschrieben wurde, ableiten lassen. Bei allen bisherigen Versuchen, die Vielfalt und Verschiedenheit der chronikalischen Einzelwerke, Textgruppen und Gattungen in ein verbindliches Deutungs- und Ordnungssystem einzupassen, blieb stets ein nicht integrierbarer Überschuß von Randgattungen, auf die die angewandten Definitionskriterien nur höchst bedingt zutrafen. Dies gilt auch für ROLF SPRANDELS Gliederungsvorschlag (Chronisten als Zeitzeugen. Forschungen zur spätmittelalterlichen Geschichtsschreibung in Deutschland. Köln–Weimar–Wien 1994 [Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter. NF 3]), dessen sieben Chronikgattungen – Weltgeschichte, Annalen, Landesgeschichte, Bistums- und Klostergeschichte, Dynastiegeschichte, Stadtgeschichte, Memoiren und Tagebücher – Textsorten wie etwa die Biographie (einschließlich der Hagiographie) oder thematisch abgegrenzte Geschichten von Kriegen, Reisen oder anderen Ereignissen ausschließen.

Der ›Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters‹ unterscheidet – eher pragmatisch – drei historiographische Großgattungen, deren bebilderte Überlieferung in unterschiedlichen Stoffgruppen aufgearbeitet wird:

**26. Chroniken** – primär auf Lokal- und Territorial- bzw. Institutionengeschichte (eines Bistums, eines Klosters, einer Stadt) orientierte, also raumbezogene, überwiegend in Prosa verfaßte Chronistik. Die Stoffgruppe gliedert sich in zwei Untergruppen:

**26A. Lokal-, Territorial- und Herrschaftschroniken**, die – eingedenk der methodisch dagegen vorzubringenden Einwände – alphabetisch nach geographischen Orten und Räumen sortiert werden, und

**26B. Ereignischroniken**, die als Subtypus zwar in der Geschichte eines Territoriums integriert, jedoch auf ein bestimmtes Ereignis in der Geschichte dieses Territoriums fokussiert sind. Exemplarisch für den Typ Ereignischronik ist die ›Konstanzer Konzilschronik‹, die auf einen konkreten geographischen Raum bezogen bleibt, ihr zentrales Erkenntnisinteresse jedoch auf ein einziges, dort stattgefundenes Ereignis richtet.

**45. Genealogie** – primär auf dynastische Genealogie bezogene Chronistik. Einige Werke dieser Stoffgruppe haben ihren Ausgangspunkt in Territorial- und Herrschaftschroniken, so etwa die ›Mecklenburgische Fürstendynastie‹ des Nikolaus Marschalk gen. Thurius (Schwerin, Landeshauptarchiv, Fürstenhaus 161), die v. a. auf der ›Mecklenburgischen Reimchronik‹ von 1521 (Schwerin, Mecklenburgische Landesbibliothek, Ms. 376) basiert, oder die Regententafeln (Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Hs. 204; ebd., Hs. 238), die Wigand Gerstenberg auf der Grundlage seiner ›Chronik von Thüringen und Hessen‹ (1493) angelegt hat (Kassel, Gesamthochschul-Bibliothek – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt, 4° Mss. hass. 115). Dennoch erscheint trotz des entstehungsgeschichtlichen Zusammenhangs eine Ausgrenzung solcher deutlich genealogisch ausgerichteten Texte aus der Stoffgruppe 26A. Lokal-, Territorial- und Herrschaftschroniken sinnvoll.

**135. Weltchroniken** – primär auf Universalgeschichte bezogene Chronistik, dazu der Sondertypus **64. Kaiserchronik**. Insbesondere bei den gereimten Weltchroniken rechtfertigt schon die Ausstattung mit Bildzyklen, in denen sich auch die profanen Anteile größtenteils aus tradierten Modellen christlicher Ikonographie ableiten, ihre Zuordnung zu einer eigenen Stoffgruppe. Übergangsformen, wie z. B. die Niedersächsischen Chroniken des Hermann Bote (›Braunschweiger Weltchronik‹, ›Hannoversche Weltchronik‹) oder die ›Straßburger Weltchronik‹ Jakob Twingers von Königshofen, bei denen der heilsgeschichtliche Darstellungsanspruch trotz der universalhistorischen Einleitung deutlich zugunsten landesgeschichtlicher Fokussierung zurücktritt, sind unter der Stoffgruppe 26 beschrieben.

\*

Anders als in den meisten fiktionalen Gattungen – und der Universalchronistik (Stoffgruppe 135) – reicht die handschriftliche Überlieferung von Lokal-, Territorial-, Herrschafts- und Ereignischroniken oft weit ins 16. Jahrhundert hinein; für manche Chroniken ist dieses Jahrhundert nicht, wie sonst üblich, die Zeit des Ausklangs mittelalterlicher Traditionen, sondern geradezu die Hauptüberlieferungszeit. Für den auf die mittelalterliche Überlieferung ausgerichteten ›Katalog‹ resultieren aus diesem Befund folgende Abgrenzungskriterien:

1. Die in den Chroniken beschriebene Zeit darf nicht wesentlich über 1500 hinausreichen.

2. Die Abfassungszeit der Chroniken sollte das Jahr 1520 nicht wesentlich überschreiten.

3. Der Überlieferungszeitraum der Chroniken sollte sich nicht wesentlich über 1550 hinaus erstrecken; spätere Überlieferungszeugen werden im Einleitungstext zur Untergruppe genannt oder im Anhang aufgelistet.

Damit fällt z. B. die ›Zimmernsche Chronik‹ von 1566, die vornehmlich die Lebenszeit des Verfassers behandelt, aus dem Kriterienraster heraus, ebenso nahezu alle volkssprachigen Bistums- und Bischofschroniken als Vertreter einer Gattung, in der Bildbeigaben (vornehmlich in Form von Wappenreihen) erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts Fuß fassen.

Das zeitliche Abgrenzungskriterium wird bei reich tradierten und gut dokumentierten Chroniken strenger gehandhabt als bei schmal überlieferten und unbekannteren Texten. So erhalten die lediglich mit leeren Bildräumen versehenen Exemplare des 16. Jahrhunderts der ›Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften‹ keine eigene Katalog-Nummer, sondern werden nur im Anhang genannt. Die Berücksichtigung von Grenzfällen, wie der ›Mecklenburgischen Reimchronik‹ des Nikolaus Marschalk gen. Thurius (1521), der ›Chronik der Thüringer und Sachsen‹ von Georg Spalatin (um 1530) und der ›Würzburger Bistumschronik‹ des Lorenz Fries von Mergentheim (1541–1546, berichtete Zeit: bis 1495), wird in den Einleitungstexten zur jeweiligen Stoffuntergruppe begründet.

\*

Ebenso vielfältig, ja disparat, wie die unter der Stoffgruppe 26 versammelten Texte sind ihre Illustrationstypen. Anders als bei den Weltchroniken, deren Handschriften mehrheitlich mit bibelgeschichtlichen und ikonographisch daraus abgeleiteten Miniaturen von meist höchstem Anspruchsniveau ausgestattet sind, setzt sich die Ikonographie der Territorial-, Stadt- und Ereignischroniken aus den unterschiedlichsten Bildtypen und -quellen zusammen. Neben Rankenwerk, Drolieren und historisierten Initialen als Handschriftenschmuck – wie bei der Deutschordenschronistik oder der ›Magdeburger Schöppenchronik‹ – sind im wesentlichen sieben Illustrationstypen zu unterscheiden, die häufig auch miteinander kombiniert werden können und sich in der Mehrzahl der Fälle auch überschneiden und gegenseitig verschränken:

- graphische Reihen mit Bildmedaillons,
- Portraits,
- Wappen,

- Stadtansichten,
- symbolhafte Darstellungen,
- Titelbilder,
- Ereignisbilder.

Graphische Reihen, sich aus Bildmedaillons zusammenfügend, kennen vornehmlich Papst-Kaiser- und Universal-Chroniken, etwa die des Johannes de Utino, aber auch Stadt- und Landeschroniken – wie des Andreas von Regensburg ›Bayerische Chronik‹ –, oft bei den hier behandelten Chronikhandschriften kombiniert mit anderen Illustrationstypen. Angelpunkt des graphischen Organisationsprinzips von Geschichte ist die Genealogie Christi als Wurzel Jesse, zu der sich die Sukzession der Herrscher von Persien, Griechenland und Rom stellt. Handschriften dieses Illustrationsmodells werden im ›Katalog‹ jedoch nur dann berücksichtigt, wenn in das graphische Grundschema figürliche und bildliche Elemente wie Portraits, biblische Szenen usw. eingelagert sind.

Portrait-Folgen ohne graphisch-genealogische Verknüpfung werden vielfach, wie etwa in der ›Sächsischen Weltchronik‹ (Stoffgruppe 135) oder auch in den ›Niedersächsischen Chroniken‹ Hermann Botes mit anderen Modellen kombiniert; nahezu ausschließlich auf Herrscherdarstellungen reduziert ist dagegen die Ikonographie der ›Ungarischen Chronik‹ des Johannes des Thurocz im Heidelberger Cod. Pal. germ. 156.

Auf Wappenbilder beschränken sich die Illustrationsfolgen z. B. der ›Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften‹ – mit Ausnahme der alemannischen Sonderüberlieferung mit einem umfangreichen Zyklus von Ereignisbildern –, wobei nicht nur hier – wie im Cod. ser. nov. 3344 der Österreichischen Nationalbibliothek Wien mit seinen Bildräumen und Wappen außerhalb des Texts oder im Cod. 905 der Universitätsbibliothek Innsbruck mit drei Wappen im Text und einer Wappenfolge auf einer gesonderten Lage – Übergangsformen zwischen textintegrierten und -separierten Wappenbildern vorkommen: Gallus Öhems ›Chronik der Reichenau‹ (Freiburg, Universitätsbibliothek, Hs. 15) enthält einen Wappenvorspann, Sigismund Meisterlins ›Augsburger Chronik‹ im 2<sup>o</sup> Cod. H. 1 der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek einen Wappenanhang, und bei Hermann Botes ›Schichtbuch‹ ist schwer zu entscheiden, ob die Wappenreihe noch zum ›Schichtbuch‹ gehört oder als eigenes Werk intendiert ist. Jedenfalls besteht bei einigen mit Wappen illustrierten Chroniken eine enge, auch den Werkcharakter betreffende Verwandtschaft mit der Stoffgruppe der Wappenbücher (Nr. 133).

Zuweilen leiten Titelbilder, häufig die Dedikation der Chronik an den Auftraggeber oder die Benutzergemeinde darstellend, die Handschrift ein, so bei Gallus Öhems ›Chronik der Reichenau‹, bei Sigismunds Meisterlins ›Augsbur-

ger Chronik« oder in der Schweizer Chronistik. Mit Stadtansichten, wie sie in der Drucküberlieferung, etwa in Hartmann Schedels Weltchronik, geradezu gattungstypisch werden, ist Hermann Botes ›Niedersächsische Chronik« illustriert; eine Vielzahl politischer Symbole findet Eingang in das Bildprogramm der ›Agrippina« Heinrichs von Beeck, Tierallegorien in das ›Schichtbuch« Hermann Botes.

Der für die Regional-, Lokal- und Ereignischronik jedoch bemerkenswerteste Illustrationstyp ist eine ikonographische Neuschöpfung für »Motive, die bisher noch keine Darstellung gefunden hatten« (RDK 3, Sp. 744f.) – ein Typ, für den HANS WEGENER am Beispiel der ›Konstanzer Konzilschronik« den Terminus »Ereignisbild« geprägt hat: Darstellungen von aktuellen historischen Begebenheiten, detailreich, voll von Alltagsrealitäten und wohl mit der Absicht konkreter Lokalisier- und Datierbarkeit des dargestellten Geschehens angefertigt. Neben den in der Gruppe 26B. Ereignischroniken beschriebenen Handschriften ist es besonders die Schweizer Chronistik, deren Illustrationen sich durch außergewöhnlichen »Realitäts«-Bezug und durch die Tendenz, das einmalige historische Ereignis exakt festzuhalten und in einer geographisch bestimmbaren Situation zu verorten, auszeichnen und sich dabei mitunter gänzlich von tradierten Bildmustern lösen. Ein Sonderfall dieses Illustrationsmodells ist Cod. 3040 der Österreichischen Nationalbibliothek Wien von Ottokars von Steiermark ›Österreichischer Reimchronik«, der lediglich Bildtitel für Ereignisbilder enthält.

So vielfältig wie die Illustrationstypen und ikonographischen Modelle der Chroniken ist auch ihr Anspruchs- und Qualitätsniveau. Neben künstlerisch und in der Bilderfindung höchst fortschrittlichen, in die Neuzeit vorausweisenden Beispielen wie etwa der Schweizer Chronistik und der Stuttgarter Meisterlin-Handschrift HB V 52 (26A.2.9.), oder besonders aufwendigen Repräsentationshandschriften zur städtischen oder herrscherlichen Selbstdarstellung wie z. B. der ›Würzburger Bistumschronik« oder den Mecklenburgischen Chroniken, gibt es mehr oder minder dilettantische, vom Verfasser und Illustriator in Personalunion ausgestattete Handschriften, wie Heinrichs von Beeck ›Agrippina« oder Hermann Botes ›Niedersächsische Chronik« und sein ›Schichtbuch«. Relativ geringe Resonanz hat die Chroniküberlieferung und -illustration im Druck gefunden, etwa in der auf Augsburg beschränkten Tradierung von Sigismund Meisterlins Werk oder in der ›Schwäbischen Chronik« Thomas Lirers. Stattdessen werden die Texte bis weit in die Neuzeit hinein handschriftlich kopiert und bebildert – mit Werken wie der ›Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften«, Hermann Botes ›Schichtbuch«, der ›Würzburger Bistumschronik«, Gallus Öhems ›Chronik der Reichenau« und anderen.

Siehe auch:

- Nr. 45. Genealogie
- Nr. 59. Historienbibeln
- Nr. 64. Kaiserchronik
- Nr. 68. Kirchengeschichte
- Nr. 94. Nekrologe
- Nr. 97. Ordensregeln/Bruderschaftsbücher
- Nr. 133. Wappenbücher
- Nr. 135. Weltchroniken

## 26A. Lokal-, Territorial- und Herrschaftschroniken

### 26A.1. Augsburg: Kūchlin, ›Augsburger Reimchronik‹

Ob es sich bei dem Autor des ältesten deutschsprachigen Texts zur Geschichte Augsburgs, der sich in der *nachredung* Vers 371 als *der Kūchlin* zu erkennen gibt, um den 1443 in den Heidelberger Matrikeln erwähnten Johannes Kūchlin handelt oder um Gyso Kūchlin, 1453 als Chorvikar von St. Moritz in Augsburg nachgewiesen, ist ungeklärt. Die lateinische Vorlage zu der zwischen 1437 und 1442 entstandenen Reimchronik wurde dem Verfasser im Auftrag des 1452 verstorbenen Bürgermeisters Peter Egen durch den Maler Jörg Ammann übermittelt, dem der von Kūchlin zu fertigende volkssprachliche Text Anregungen zu seinem für das Haus Egens geplanten Freskenzyklus mit Szenen aus der Geschichte der Stadt geben sollte (*das er daruß wolt figuriren / und mit gemeld dar schon ziren / dem gewaltigen man sin hus und wend*, Vers 381–383).

Der in Vorrede, acht Kapitel und Nachrede gegliederte Text benutzt außer der von Peter Egen zur Verfügung gestellten, nicht identifizierbaren Quelle auch Adilberts von Augsburg ›Prologus in Conversionem et Passionem S. Afrae‹ und Jordans von Osnabrück ›Super Romano imperio‹. In 396 Versen berichtet Kūchlin von der Gründung Augsburgs durch die von den Trojanern abstammenden Schwaben und Germanen – Augsburg ist also älter als Rom – und über die Kämpfe der Römer gegen die Stadt, die sich erst unter Drusus dem Römischen Reich unterworfen habe, und schließt mit dem Martyrium der hl. Afra unter Diocletian und mit Narcissus, dem legendären ersten Bischof Augsburgs. Sigismund Meisterlin, der Kūchlins Text wohl in einer lateinischen

Übersetzung kannte, polemisiert vor allem gegen die trojanische Ursprungslegende, und setzt die Gründung Augsburgs durch die Amazonen – lange vor Trojas Zerstörung – dagegen.

Die Überlieferung der ›Augsburger Reimchronik‹ KÜCHLINS im 15. Jahrhundert – in sieben Sammelhandschriften – blieb unillustriert. Erst ein später, zwischen 1538 und 1569 entstandener Sammelcodex bebildert den Text mit drei Miniaturen: detailgetreuen Kopien dreier Illustrationen der 1457 von Georg MÜLICH geschriebenen Handschrift HB V 52 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart von SIGISMUND MEISTERLINS ›Augsburger Chronik‹ in deutscher Prosa (Nr. 26A.2.9.), die – nicht illustriert – im vorliegenden Codex unmittelbar auf KÜCHLINS Text folgt.

**Edition:** Die Reimchronik des KÜCHLIN. Hrsg. von MATTHIAS LEXER. In: Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg. Erster Band. Bearbeitet von FERDINAND FRENSDORFF, Leipzig 1865. 2. Aufl. Göttingen 1965 (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Hrsg. durch die Historische Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 4), S. 333–356.

### 26A.1.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. H. 9

Mitte des 16. Jahrhundert (nach 1538 und 1569). Augsburg.

Im vorderen Innendeckel Wappenexlibris des Ludwig Bartholomäus von Hertenstein, Kupferstich von Jacob Andreas Fridrich; 2<sup>r</sup> Besitzeintrag Hertensteins (*Viro / Generis nobilitate / Eruditionis praestantia / munerum amplissimorum / claritate / meritorum Splendore / illustri / LVDOVICO BARTHOLOMAEO / De HERTENSTEIN [...]*); 2<sup>v</sup> Kupferstich-Exlibris von Halder, Wappen mit handschriftlichem Eintrag v. Halder; 1<sup>r</sup> von Haldersche Signatur: *von Halder / N. 559*.

Inhalt:

1. 3<sup>r</sup>–195<sup>r</sup> Augsburgs Stadtrecht  
*Statbuoch Darinnen zuuernem was es für ain Gebrauch vnd Ordnung In der so weitberuembten Reichsstat Augspurg gehabt hat wie man zalt von der gebürt Christi 1276 Jar. Welches in der Durchleüchtigist Hochgeborenen Fürst vnd Herr Ruodolphus Römischer Kaiser etc. mitsambt dem Bischoff Hartman vnd seiner Chorherren Bestetiget vnd Confirmirt haben [...]*  
 4<sup>r</sup>–25<sup>r</sup> Register (jeweils nur recto)

2. 208<sup>r</sup>–299<sup>f</sup> Augsburger Chronik (Annalistische Notizen von Kaiser Octavian bis 1566)  
*Verzeichnus Alter Historien so aus ainer geschribnen Augspurgischen Cronica gezogen die Ich zuvor in meiner Cronica nit gehabt*
3. 302<sup>r</sup>–310<sup>v</sup> KÜchlin, ›Augsburger Reimchronik‹  
302<sup>r</sup> Titel (*Ain Schenner Spruch von der Statt Augspurg wie sie iren namen bekommen hat*), 303<sup>r</sup> Überschrift (*Vonn dem herkumen der kaiserlichen Stat Augspurg*) und Textbeginn
6. 311<sup>v</sup>–349<sup>f</sup> Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch  
*Hernach volgt etliche alten Geschichten Anno 1569 aus eynem Altenn geschriben Buech abgeschrieben Hab In Augspurg*

I. Papier, 350 Blätter (26<sup>r</sup>–195<sup>r</sup> mit alter Foliiierung 1<sup>r</sup>–174<sup>r</sup>; 1<sup>v</sup>, 3<sup>v</sup>, 25<sup>v</sup>, 195<sup>v</sup>–207<sup>v</sup>, 222<sup>v</sup>, 300<sup>r</sup>–301<sup>r</sup>, 349<sup>v</sup>–350<sup>v</sup> leer), 300 × 200 mm, Kurrentschrift, zwei Hände (I: 3<sup>r</sup>–310<sup>v</sup>; II: 311<sup>v</sup>–349<sup>f</sup>), einspaltig, 23–24 Zeilen (Hand I), 42 Zeilen (Hand II), keine Rubrizierung.

Mundart: ostschwäbisch.

II. Drei Deckfarbenminiaturen (302<sup>r</sup>, 310<sup>v</sup>, 311<sup>r</sup>) zu Text 3, eine Hand; 58 Wappen Augsburger Geschlechter zu Text 2 (219<sup>r</sup>–221<sup>v</sup>).

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Die drei Illustrationen sind seitengleiche, akribisch genaue, nur in wenigen Details, vor allem im Landschaftshintergrund leicht variierte Kopien aus der Stuttgarter Meisterlin-Handschrift HB V 52 (Nr. 26A.2.9): 302<sup>r</sup> (Pompeius und Marius besiegen die vereinigten Gallier und Schwaben, Tod der deutschen Frauen, ganzseitig) entspricht Stuttgart 26<sup>r</sup>; 310<sup>v</sup> (Anbetung der Göttin Cisa, quadratisch, darüber die sieben Schlußverse von KÜchlins Text) entspricht Stuttgart 21<sup>r</sup>; 311<sup>r</sup> (Die Schwaben erbauen Augsburg, hochrechteckig) entspricht Stuttgart 14<sup>v</sup>, wohl nachträglich in die Leerräume vor dem Textbeginn und nach dem Schluß der Chronik KÜchlins eingefügt. In den von anderer als der Texthand stammenden Bildbeischriften Hinweise auf die Kopie aus einer Handschrift: *Wie die Gallj<sup>n</sup> vnnnd Schwaben mit Irem Herrn Brenno wider die Römer stritten vnd von Pompeio vnd Mario vnd vom Todt der Teuschen (!) frawen, aus eim alten Buech abgemacht wörden* (302<sup>r</sup>); *Wie die zu vindelica das ist zu Augspurg die Abgöttin Citza angebötet* (310<sup>v</sup>); *Wie die Schwabenn die Statt vindelica das ist Augspurg Anfenckhlich Gebawen vnd wie sie zuvor gewöhnt vnd von der Statt Gelegenhatt, aus einem alten Buech abgemacht wördenn* (311<sup>r</sup>).

Weiche Farbübergänge, Modellierung häufig durch feine parallele Pinsellinien in dunkleren Farbtönen, Landschaftshintergründe durchsichtig-aquarell-

lierend angelegt. Durch den deckenden Farbauftrag in hellen, zarten Tönen wirken die drei Kopien glatter und etwas steifer als ihre Vorbilder in der Stuttgarter Müllich-Handschrift, durch die Ausmischung mit Deckweiß in der Farbgebung matter und kreidiger als die eher kräftig kolorierten Stuttgarter Federzeichnungen.

Farben: Zahlreiche Rot- und Rosatöne (Zinnober, Karmin, Lachsrot, helles Purpurrosa, gebrochenes Ziegelrot), Hell- und Dunkelocker, Rotbraun, stumpfes Graubraun, Hellgrau, helles Kobaltblau, gelbliches Grün, Blaugrün, Deckweiß, z. T. mit brauner Feder gehöht.

Literatur: Literatur in Bayerisch Schwaben (1979) S. 42 u. Abb. S. 43 (310°); Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (1987) S. 19; GIER/JANOTA (1991) S. 192–193, Abb. S. 192 (310°).

### 26A.2. Augsburg: Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch

Anreger der ›Augsburger Chronik‹ Sigismund Meisterlins (um 1435–um 1500) war der Augsburger Frühhumanist Sigismund Gossembrot (1417–1493), dem der damalige *professus* des Benediktinerklosters St. Ulrich und Afra am 20. 6. 1456 mit seiner lateinischen Fassung – der ›Chronographia Augustensium‹ – den ersten, ansatzweise auf Quellenkritik beruhenden, historiographischen Text an der Schwelle vom Mittelalter zum Humanismus widmete. Auftraggeber wie Autor ging es vor allem um eine Revision der von KÜCHLIN behaupteten Gründungs- und Frühgeschichte der Stadt; gestützt auf antike und mittelalterliche, in Augsburger Bibliotheken exzerpierte Quellen – Sueton, Isidor, Frutolf-Ekkehard, Otto von Freising, Enea Silvio Piccolomini –, die er jedoch eher zu einem Zitatengeflecht verband statt sie kritisch auszuwerten, schrieb Meisterlin eine bis in seine eigene Gegenwart reichende, in den Ablauf der deutschen Geschichte integrierte Stadtgeschichte. Schon ein halbes Jahr später hatte Meisterlin seine bis Ludwig den Bayern reichende, ebenfalls von Gossembrot initiierte deutsche Fassung abgeschlossen, die er am 4. 1. 1457 dem Augsburger Rat dedizierte.

Während die lateinische Fassung unillustriert blieb, ist nahezu die Hälfte der unmittelbar nach Abschluß der Übersetzung einsetzenden und auf den Augsburger Adressaten- und Benutzerkreis beschränkten Überlieferungszeugen der volkssprachlichen Version mit Initialschmuck und/oder Bilderzyklen ausgestattet. Die offiziöse, 1457 im Auftrag Sigismund Gossembrots von dem Kon-

ventualen in St. Ulrich und Afra, Heinrich Pittinger, geschriebene Pergamenthandschrift 2° Cod. Aug. 60 der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek (Nr. 26A.2.1) leitet die Einzelkapitel mit rankengeschmückten Initialen, z. T. in Gold, ein und stellt der Vorrede unter einer goldenen W-Initiale ein Dedikationsbild voran: Meisterlin überreicht seinem Mentor Gossembrot vor dem Hintergrund der Stadt Augsburg ein Exemplar seiner Chronik; Wappen und Schriftbänder identifizieren Autor und Auftraggeber. Ebenfalls mit einer historisierten Initiale – eine Stadtansicht unter Sternenhimmel im Buchstaben-Binnenraum – beginnt die lateinische Fassung im Codex HS 158/4 der Stiftsbibliothek St. Paul im Lavanttal (Nr. 26A.2.8.) von 1457; mit z. T. goldbelegten, gerahmten Initialen und Blütenranken sind die Kapitelanfänge sowohl der ›Chronographia Augustensium‹ als auch der unmittelbar darauf folgenden deutschen Fassung hervorgehoben. Lediglich vier Deckfarbeninitialen mit Blatt- und Blütenranken enthält das im gleichen Jahr 1457 ebenfalls von Pittinger geschriebene Ms. Savigny 28 der Staatsbibliothek zu Berlin (Nr. 26A.2.6.), dazu drei leere Seiten zwischen Register und Vorrede, die möglicherweise für Titelmminiaturen vorgesehen waren. Vermutlich Illuminator aller drei Handschriften war der Konventuale Johannes Franck.

Vier Handschriften (Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. H. 1 [Nr. 26A.2.3.]; ebd. 4° Cod. Aug. 1 [Nr. 26A.2.4.]; München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 213 [Nr. 26A.2.7.]; Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 52 [Nr. 26A.2.9.]) sowie ein auf mehrere Sammlungen verteilter Codex discissus (Nr. 26A.2.5.) enthalten ikonographisch eng verwandte Illustrationszyklen, die nur in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander entstanden sein können. Am Anfang steht der von Februar bis April 1457 – also unmittelbar nach Meisterlins Dedikation seiner deutschsprachigen Fassung an den Augsburger Rat – von Georg Müllich geschriebene Stuttgarter Codex (26A.2.9.) mit einem Zyklus von 13 z. T. ganzseitigen kolorierten Federzeichnungen. Am 4. Juni des gleichen Jahres beendete Georgs Bruder Hector seine Handschrift der Chronik (Augsburg, 2° Cod. H. 1 [26A.2.3.]), die er um ein selbstverfaßtes 5. Buch erweiterte und mit 29 kolorierten Federzeichnungen illustrierte; lediglich die beiden ganzseitigen Deckfarbenminiaturen zu Beginn – der Reichs-Doppeladler mit dem Augsburger Stadtwappen und eine Titelmminiatur, die die Dedikation der Chronik an den Rat mit einer Wappenrepräsentation kombiniert – stammen nicht von seiner Hand. 1479 begonnen und 1481 abgeschlossen wurde der Münchener Cgm 213 (26A.2.7.), eine von Konrad Bollstatter geschriebene Handschrift seiner erweiternden Bearbeitung von Meisterlins Text mit 19 Textillustrationen und einer das Dedikationsbild der Müllich-Handschrift variierenden Titelmminiatur. Um 1480 entstand 4° Cod. Aug. 1 der Augs-

burger Staats- und Stadtbibliothek (Nr. 26 A.2.4.), der außer Meisterlins Werk noch einen Augsburger Bischofskatalog und eine anonyme, von 1368–1406 reichende Augsburger Chronik enthält. Die Meisterlin-Chronik ist mit 46 Federzeichnungen illustriert; 29 Doppelportraits enthält der Bischofskatalog, eine Textillustration von anderer Hand die anonyme Chronik; ohne Textbezug ist das Schlußbild 358<sup>r</sup>. Auf 1490 datiert ist eines der 23 Einzelblätter, die von einer heute in verschiedenen Sammlungen (Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett; Frankfurt am Main, Städelsches Kunstinstitut; ehem. Haarlem, Sammlung Franz Koenigs [verschollen]; Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther; Paris, École Nationale Supérieure des Beaux-Arts; ehem. Stuttgart, Privatbesitz [gestohlen]) aufbewahrten Handschrift verblieben sind (Nr. 26A.2.5.). Wie der erhaltene Rest-Zyklus nahelegt, hatte die vollständige Bilderfolge einen ähnlichen Umfang wie die der Augsburger Handschrift 4° Cod. Aug. 1.

LEHMANN-HAUPT hat diese fünf Überlieferungszeugen in zwei Gruppen eingeteilt: jene mit einem kürzeren Bilderzyklus (Nr. 16A.2.3., 26A.2.7., 26A.2.9.) und jene mit einem um das Doppelte erweiterten (Nr. 26A.2.4., 26A.2.5.). Ikonographisch und hinsichtlich der Kompositionstypen jedoch fügen sich die Bilderfolgen von Georg Mülchs Stuttgarter Handschrift, von Bollstatters Münchener Cgm 213, des Codex discissus und des Augsburger 4° Cod. Aug. 1 eng zu einer gemeinsamen Gruppe; zahlreiche Plusbilder der beiden umfangreicheren Bilderzyklen variieren lediglich Kompositionstypen der kürzeren Folgen und scheinen oft direkt aus ihnen abgeleitet. Allein die Illustrationen des Dilettanten Hector Mülch scheren kompositorisch und in ihren Bilderfindungen, nicht aber im Text-Bild-Bezug, aus diesem Darstellungsmuster aus.

Trotz der nahen ikonographischen Verwandtschaft der vier Bilderzyklen in Stuttgart, München, Augsburg 4° Cod. Aug. 1 und im Codex discissus ist eine auffällige kompositorische Entwicklung von den älteren zu den jüngeren Exemplaren festzustellen: Während die – älteste – Stuttgarter Handschrift ihre Handlungsszenen in weiträumige Landschaften integriert, verengt der gut 20 Jahre jüngere Bollstatter-Codex die Bildbühne, und die beiden jüngsten Manuskripte – Augsburg 4° Cod. Aug. 1 und der Codex discissus – beschränken sich im wesentlichen auf die reinen, durch Architekturen und verkürzte Landschaften verortbaren Handlungsszenen. Der dargestellte Bildausschnitt schrumpft gleichsam von der »Totalen« – in Stuttgart – zur »Nahaufnahme« – im Codex discissus. Nicht nur die ikonographischen und bildkompositorischen Zusammenhänge machen deutlich, daß die (Bilder-)Handschriften von Sigismund Meisterlins Chronik in engem gegenseitigen Kontakt ihrer Auftraggeber, Schreiber und Illustratoren entstanden.

Der späte 2° Cod. Aug. 66 der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek (Nr. 26 A.2.2.) nimmt kurz vor der Mitte des 16. Jahrhunderts noch einmal den für Georg Mülichs Codex 1457 entwickelten Bilderzyklus auf, jedoch nicht durch eine handschriftliche Vorlage vermittelt, sondern durch Melchior Rammingers Druck von 1522 (Nr. 26A.2.b.), dessen Holzschnitte, die er in neun deckfarbentkolorierte Zeichnungen umsetzt, selbst den handschriftlichen Illustrationszyklus reflektieren. Johannes Bämeler hingegen bezieht sich – ganz gegen den gewohnten Brauch seiner Offizin – überhaupt nicht auf die Ikonographie der Handschriftentradition, sondern bebildert seine Inkunabel von 1483 (Nr. 26A.2.a.) lediglich mit sechs Holzschnitten, deren vier er eigenen »Heiligenleben«-Drucken entnimmt, während er nur zwei, von den Zyklen in den Manuskripten völlig unabhängig, neu schneiden läßt.

Bildthementabelle

Bildthema	Kap.	26A.2.9.	26A.2.3.	26A.2.7.	26A.2.4.	26A.2.5.	26A.2.b.	26A.2.2.
Landschaft	Vorrede			8 <sup>r</sup>				
Dedikation der Chronik an den Augsburger Rat	I,1		IV <sup>r</sup>	12 <sup>r</sup>				
Kaiserpaar mit Gefolge reitet durch Stadttor	I,1				8 <sup>r</sup>	B 4079		
Stadt mit Brücke und Wächter	I,2				12 <sup>r</sup>			
Stadt in Landschaft (Troja?)	I,3				16 <sup>r</sup>			
Befestigte Stadt (Troja?)	I,4				20 <sup>r</sup>			
Plünderung Trojas	I,5				23 <sup>r</sup>			
Stadtbau (Gründung Triers oder Agrippa läßt Köln erbauen?)	I,6				29 <sup>r</sup>	Pa 209		
Flußlandschaft (Germanien)	I,7				35 <sup>r</sup>			
Schreibstube (Geschichtsschreiber)	I,8				39 <sup>r</sup>			
Arche Noah	I,9				44 <sup>r</sup>	Pa 204		
Japhet und seine Söhne	I,10				47 <sup>r</sup>	B 4073		
Bau Augsburgs	II,1	14 <sup>r</sup>	17 <sup>r</sup>	43 <sup>r</sup>	52 <sup>r</sup>		4 <sup>r</sup>	
Amazonenschlacht auf freiem Feld	II,2	18 <sup>r</sup>	21 <sup>r</sup>	51 <sup>r</sup>	57 <sup>r</sup>	B 4075	8 <sup>r</sup>	
Amazonenkampf an der Stadtmauer	II,3				61 <sup>r</sup>	B 4076		
Wiederaufbau Augsburgs	II,4				66 <sup>r</sup>	Pa 208		
Anbetung der Göttin Cisa auf freiem Feld	II,5	21 <sup>r</sup>		58 <sup>r</sup>		7 <sup>r</sup>		13 <sup>r</sup>

Bildthema	Kap.	26A.2.9.	26A.2.3.	26A.2.7.	26A.2.4.	26A.2.5.	26A.2.b.	26A.2.2.
Anbetung der Göttin Cisa im Tempel	II,5		25'	59'	70'	B 4074		
Cisa als Ceres	II,6				75'			
Schwäbische Ritter vor Stadttor	II,7				79'	Ha		
Gallier und Schwaben belagern Rom	II,8			69'				
Sieg des Marius und Tod der deutschen Frauen	II,8	26'	31'	71'	85'		11'	18' (= 3 1')
Heer vor Stadttor (Caesar in Germanien?)	II,9				91'			
Augustus läßt Rom ausbauen	II,10				99'	Pr e		
Ennius kämpft vor Augsburg mit den Schwaben / belagert Augsburg	III,1	33'	38'	84'	103'	G		27' (= 6 8')
Die Augsburgener wehren sich der Römer	III,2	36'	42'	87'	111'	Pr b	16' (= 1 1')	31' (= 1 8')
Habinus und Kaggus werden im Kampf gegen die Römer getötet	III,3				115'			
Die Augsburgener unterwerfen sich Tiberius und Drusus	III,5		49'		126'			
Tiberius zieht in Rom ein (?)	III,6		52'		133'			
Tiberius auf dem Thron	III,7				138'			
Lanzenkämpfer in der Stadt (Aufruhr im römischen Heer?)	III,8				144'	Pa 205		
Vespasian zieht nach Germanien (?)	III,9				149'	Pa 206		
Reiter mit Packpferden (Völkerwanderung?)	III,10				155'			
Geburt Christi	IV,1				162'	Pr a		
Predigt des hl. Lucius	IV,2	53'	65'	126'	168'	Pr d	27'	56'
Bischof und Mönch vor Heerzug, im Hintergrund Augsburg (Narcissus und Felix beobachten den Einzug Afras in Augsburg?)	IV,3		68'					
Enthauptung von vier Märtyrern	IV,3				175'	B 4078		

Bildthema	Kap.	26A.2.9.	26A.2.3.	26A.2.7.	26A.2.4.	26A.2.5.	26A.2.b.	26A.2.2.
Afras Einzug in Augsburg	IV,4				179'			
Martyrium der hl. Afra	IV,4	57'	71'	138'	184'	Pr f		
Begräbnis der hl. Afra	IV,5				191'	Pr c		
Verbrennung des Dionysius und der Trauergemeinde Afras, Enthauptung von 25 Augsburgern	IV,5		74'	141'				
Theonestus predigt wider die Arianer (?)	IV,6				197'			
Martyrium des hl. Ursus	IV,6		77'					
Die Hunnen vor Augsburg, Afrakirche brennt	IV,7	63'	79'			32'		68' (= 27')
Brand Augsburgs	IV,7			151'				
Kaiser mit Berittenen vor Stadttor	IV,7				202'			
Gottfried von Schwaben kämpft gegen Odilo von Bayern	IV,8				208'			
Karl der Große befiehlt Bischof Simprecht, Augsburg wiederaufzubauen	IV,8		82'					
Ostermesse des hl. Ulrich	IV,9	67'	84'	159'				
Traum des hl. Ulrich	IV,9			160'				
Begräbnis des hl. Ulrich	IV,9				213'			
Schlacht auf dem Lechfeld	IV,10	70'	88'	162'	217'	36'		78'
Bischof Bruno läßt die Moritzkirche erbauen	IV,11				222'	Pa 207		
Bischof Embricus vor den Reliquen Augsburger Heiliger	IV,12				226'	B 1050		
Die kaisertreuen Augsburger bekämpfen die Feinde Heinrichs IV.	IV,12	76'	94'	180'		40'		85'
Die Feinde Heinrichs IV. an der Stadtmauer	IV,13		97'	183'	233'			
Kaiser und Papst gemeinsam auf dem Thron (Investiturstreit)	IV,14				245'			
Erhebung des hl. Ulrich	IV,15	84'		197'	250'	B 4077		

Bildthema	Kap.	26A.2.9.	26A.2.3.	26A.2.7.	26A.2.4.	26A.2.5.	26A.2.b.	26A.2.2.
Ein Kaiser (Heinrich [VI.]?) auf dem Thron	IV,16					255'		
Begräbnis des hl. Ulrich	Schlußdank						F 14399	
Türkenkrieg 1456	Fortsetzung Mülchs			116'				

## Abkürzungen zu Nr. 26A.2.5.:

- B: Berlin, Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett  
 F: Frankfurt am Main, Städtisches Kunstinstitut  
 G: Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther  
 Ha: ehem. Haarlem, Sammlung Franz Koenigs  
 Pa: Paris, École Nationale Supérieure des Beaux-Arts  
 Pr: ehem. Stuttgart, Privatbesitz

## Edition:

Weder die lateinische noch die deutsche Fassung der ›Augsburger Chronik‹ Sigismund Meisterlins ist ediert.

## Literatur zu den Illustrationen:

HELLMUT LEHMANN-HAUPT: Schwäbische Federzeichnungen. Studien zur Buchillustration Augsburgs im XV. Jahrhundert. Berlin/Leipzig 1929, S. 34–48: 98–100. 182f. 183–185. 207f. 209f. 212–219. – NORBERT H. OTT: Zum Ausstattungsanspruch illustrierter Städtechroniken. Sigismund Meisterlin und die Schweizer Chronistik als Beispiele. In: Poesis et pictura. Studien zum Verhältnis von Text und Bild in Handschriften und alten Drucken. Festschrift für Dieter Wuttke zum 60. Geburtstag. Hrsg. von STEPHAN FÜSSEL und JOACHIM KNAPE. Baden-Baden 1989 (Saecula spiritalia. Sonderband), S. 77–106.

## 26A.2.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. Aug. 60

1457 (2<sup>v</sup>, 7<sup>rv</sup>). Augsburg.

Von Heinrich Pittinger, Konventuale in St. Ulrich und Afra, 1457 im Auftrag Sigismund Gossembrots geschrieben (7<sup>rv</sup>). Im vorderen Innendeckel das Augsburger Wappen in Deckfarbenmalerei und weitere Besitzereinträge.

## Inhalt:

1<sup>r</sup>–102<sup>r</sup> Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch  
 1<sup>r</sup>–2<sup>r</sup> Vorrede, 3<sup>r</sup>–7<sup>r</sup> Register, 1<sup>r</sup>–102<sup>r</sup> Text

I. Pergament, 7+102 Blätter (16<sup>r</sup>, 34<sup>v</sup>, 58<sup>v</sup> leer; die Blätter 35 und 73–74 im frühen 16. Jahrhundert ersetzt), 285×195 mm, saubere Bastarda, Capitalis qua-

drata als Auszeichnungsschrift, zwei Hände (I: Heinrich Pittinger, II: 35 und 73–74 von einer die erste Hand imitierenden des 16. Jahrhunderts beschrieben), einspaltig, 32–36 Zeilen, rote Kapitelüberschriften, rote Unterstreichungen und Strichelung, wenige zwei- bis dreizeilige Lombarden.  
Mundart: ostschwäbisch.

II. Eine historisierte Initiale (1<sup>r</sup>), sechs Initialen mit Rankenwerk an den Blatt-rändern (2<sup>v</sup>, 16<sup>v</sup>, 66<sup>v</sup>, 81<sup>v</sup>, 88<sup>v</sup>, 97<sup>v</sup>), eine Initiale ohne Blattwerk in Rahmen (59<sup>r</sup>), 39 Fleuronné-Initialen (4<sup>r</sup>, 5<sup>v</sup>, 6<sup>r</sup>, 8<sup>r</sup>, 10<sup>r</sup>, 11<sup>r</sup>, 13<sup>r</sup>, 14<sup>r</sup>, 18<sup>r</sup>, 19<sup>v</sup>, 21<sup>r</sup>, 22<sup>v</sup>, n 4<sup>r</sup>, 25<sup>v</sup>, 27<sup>v</sup>, n<sup>v</sup>, 33<sup>r</sup>, 35<sup>r</sup>, 3P<sup>r</sup>, 39<sup>v</sup>, 42<sup>r</sup>, 44<sup>r</sup>, 47<sup>r</sup>, 49<sup>r</sup>, 51<sup>r</sup>, 53<sup>r</sup>, 55<sup>v</sup>, 61<sup>r</sup>, 63<sup>v</sup>, 69<sup>v</sup>, 71<sup>r</sup>, 74<sup>r</sup>, 76<sup>r</sup>, 78<sup>r</sup>, 84<sup>r</sup>, 90<sup>r</sup>, 95<sup>r</sup>, 98<sup>r</sup>, 101<sup>v</sup>), eine Hand (Johannes Franck [?]).

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthema: 1<sup>r</sup> zeigt als Widmungsbild zur Vorrede den Autor Sigismund Meisterlin, der seinem Mentor Sigismund Gossembrot ein Exemplar der ›Augsburger Chronik‹ überreicht. 17zeiliges, leicht hochrechteckiges, von schmalem, profiliertem rotem Rahmen umschlossenes Bildfeld (92 × 74 mm), darin auf bläulich-grünem Rasenstück mit olivgrünen Pinselstrichelchen links Meisterlin im Mönchshabit, die Rechte im Zeigegestus erhoben, in der ausgestreckten Linken ein rotes Buch, rechts Gossembrot in kurzem, hellgrauem, mit braunem Pelz besetztem Rock, mit schwarzer Mütze und schwarzen Beinleidern, am Gürtel einen Dolch, die Rechte dem Buch entgegenstreckend. Im Hintergrund eine Ansicht Augsburgs mit rotem Tor, Perlachturm und Stadtmauer vor dunkelblauem Himmel. Zu Füßen der Protagonisten Wappen (Meisterlin: gelbes Monogramm *sm* auf rotem Grund; Gossembrot: Brustbild eines bärtigen Mannes mit rotem Kleid und roter Mütze auf blauem Grund) und Schriftbänder (*b · s · meysterlin, sigmund gossebrot*). Über die Szene ist ein punziertes, aus zwei verschränkten V gebildetes Blattgold-W gelegt, durch dessen Schenkel hindurch Meisterlin Gossembrot sein Buch überreicht. Die Buchstaben der ersten Textzeile (*IE.GAR.*) in drei Zeilen hoher Capitalis quadrata, abwechselnd in Blau, Rot und Lila.

Die Gliederung des Textes durch anspruchsvollere Initialen mit Rankenwerk für die Anfänge der vier Teile und einfachere Initialen für die Kapitelanfänge ist nicht durchgehalten: Lediglich der Beginn des 2. Teils (16<sup>v</sup>) wird durch eine 17zeilige blaue *A*-Initiale auf Goldgrund in grünem Profilrahmen und reichen Rankenschmuck am linken und am oberen Blattrand hervorgehoben; Kapitel III,1 (35<sup>r</sup>) ist durch ein achtzeiliges *N* mit Fleuronnéeschmuck eingeleitet – vielleicht enthielt das im 16. Jahrhundert ersetzte Blatt ursprünglich eine Rankeninitiale –, Kapitel IV,1 (59<sup>r</sup>) durch ein 14zeiliges *M* auf gerahmten Gold-

grund, jedoch ohne Blattranken. In kleine Blattranken laufen die auf gerahmtem Goldgrund aufgelegten Buchstabenkörper zu I,2 (2<sup>r</sup>, elfzeiliges S), IV,4 (66<sup>r</sup>, zehnzeiliges A) und IV,15 (97<sup>r</sup>, zehnzeiliges A) aus; um je einen den gesamten linken Rand einnehmenden, mit Goldpunkten besetzten Stab schlingen sich die Blattranken, die den ebenfalls auf gerahmten Goldgründen aufliegenden Buchstabenkörpern zu IV,10 (81<sup>r</sup>, zehnzeiliges S) und IV,12 (88<sup>r</sup>, elfzeiliges A) entwachsen. Die übrigen Kapitel werden durch vier- bis elfzeilige (meist sieben bis neun Zeilen) Initialen aus plastisch angelegten, zuweilen mit Rauten und Kreisen belegten, farbigen Buchstabenkörpern mit Federfleuronné im Binnenraum und an den Rändern eingeleitet; der Binnenraum des achtzeiligen P zu III,10 (55<sup>v</sup>) ist, ohne Fleuronné schmuck, farbig gefüllt. Die beiden Initialen auf den erneuerten Blättern (35<sup>r</sup>, achtzeiliges N zu III,1; 74<sup>r</sup>, achtzeiliges D zu IV,7) imitieren die Fleuronné-Initialen des Originalbestands.

Die Initialen und der sehr plastisch aufgefaßte, in großzügig ausgreifenden Spiralen verlaufende Rankenschmuck mit vielfach abgewandelten Laubformen, Einrollungen, Blüten, Knospen in Camaieu-Technik und über die Blattränder verteilten Goldpunkten in kräftigem Kolorit werden von KÖNIG (1997) S. 192 dem Konventualen von St. Ulrich und Afra Johannes Franck zugeschrieben, dessen Hand für fünf Antiphonarien seines Klosters gesichert ist (s. ERICH STEINGRÄBER: Die kirchliche Buchmalerei Augsburgs um 1500. Basel o.J. [1956] [Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg. Schriftenreihe des Stadtarchivs Augsburg 8], S. 12–14. 56f.); eines ist im Explicit in das Jahr 1459 datiert (München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 4302, 214<sup>r</sup>), in den Goldgrund zweier Initialen eines weiteren hat er seinen Namen geritzt (München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 4305, 69<sup>r</sup> und 166<sup>r</sup>: *francke*).

Farben: Abgestufte Deckfarbenpalette in Rot, leuchtendem Dunkelblau, Hellblau, bläulichem Grün, Rotbraun, warmem Grau, Gelbrosa, Ocker, warmem Gelb, Schwarz, Deckweiß; Blattgold.

Literatur: JOACHIMSOHN (1895) S. 66 u. Anm. 6; BREDT (1900) S. 47f.; BRANDT (1912) S. 204; THIEME-BECKER 27, S. 118; Augusta (1955) Abb. gegenüber S. 144 (1<sup>r</sup>); F. L. BORCHARDT: German Antiquity in Renaissance Myth. Baltimore/London 1971, S. 60–62; Geschichte der Stadt Augsburg von der Römerzeit bis zur Gegenwart. Stuttgart 1984, Abb. gegenüber S. 133 (1<sup>r</sup>); Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (1987) S. 20 Nr. 28, Abb. 14 (1<sup>r</sup>); OTT (1989) S. 79; GIER/JANOTA (1991) S. 196–198 mit Abb. (1<sup>r</sup>); OTT (1995) S. 89 u. Anm. 141; KÖNIG (1997) S. 192 u. Abb. 11 (16<sup>r</sup>); OTT (1997) S. 219 Anm. 74; OTT (1999) S. 218.

Abb. 87: 1<sup>r</sup>. Abb. 88: 97<sup>r</sup>.

## 26A.2.2. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. Aug. 66

1. Hälfte des 16. Jahrhunderts (um 1525–30?). Augsburg.

Inhalt:

- |                                     |  |
|-------------------------------------|--|
| 1. 2 <sup>r</sup> – 2 <sup>v</sup>  | Bernhard Heupold, ›Carmen in natalem Dn. Marci Theunii‹, lateinisch  |
| 2. 3 <sup>r</sup> – 4 <sup>r</sup>  | ›Carmen de Flagellatoribus Augustanis‹, lateinisch   |
| 3. 1 <sup>r</sup> –106 <sup>v</sup> | Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch<br>5 <sup>r</sup> Titel, 1 <sup>r</sup> –101 <sup>r</sup> Text, 101 <sup>r</sup> –102 <sup>v</sup> Schlußrede, 103 <sup>r</sup> –106 <sup>v</sup> Register |

I. Papier, 4+106 Blätter, 286×201 mm, Currentschrift, Kapitelüberschriften in Fraktur, eine Hand, einspaltig, 26–29 Zeilen, keine Rubrizierung.

Mundart: ostschwäbisch.

II. Ein Titelblatt (5<sup>v</sup>), neun Deckfarbenminiaturen (8<sup>v</sup>, 13<sup>r</sup>, 18<sup>v</sup>, 27<sup>r</sup>, 31<sup>r</sup>, 56<sup>v</sup>, 68<sup>r</sup>, 78<sup>r</sup>, 85<sup>v</sup>), eine Hand.

Format und Anordnung: Acht ca. halbseitige, textspiegelbreite, elf bis 18 Zeilen hohe, quadratische bzw. leicht quer- oder hochrechteckige, gerahmte Miniaturen am Kopf (8<sup>v</sup>, 13<sup>r</sup>, 18<sup>v</sup>) oder am Fuß der Seite (27<sup>r</sup>, 68<sup>r</sup>) oder zwischen dem Text in der Blattmitte (31<sup>r</sup>, 56<sup>v</sup>, 85<sup>v</sup>), eine ganzseitige Miniatur 78<sup>r</sup>.

Bildaufbau und -ausführung: Die Miniaturen und das Titelblatt sind leicht variierte Kopien der Holzschnitte des Ramminger-Drucks von 1522 (26A.2.b.) mit Wiederholungen, wenn auch anderen als im Druck (18<sup>v</sup>=31<sup>r</sup>, 27<sup>r</sup>=68<sup>r</sup>). Rahmung von dreifacher, dünner Pinsellinie, die einen Tiefenraum umschließt, in dessen etwa 1/3 der Bildhöhe einnehmenden Vordergrund die von zahlreichem Personal ausgeübte Haupthandlung hart an der Vorderkante der Bildbühne stattfindet; im Hintergrund meist eine Stadtansicht, jedoch ohne identifizierbare augsburgische Gebäude, darüber ein schmales Himmelsstück aus waagrecht gestrichelten Streifen und -tupfern; der Mittelgrund meist leer. Proportionen der gedrunghenen Figuren mit runden, direkt auf der Schulter sitzenden Köpfen oft unsicher, Pferde maßstäblich kleiner als ihre Reiter; die gleichsam knochenlosen Körper mit weichen Bewegungen. Perspektive der Architekturen unsicher. Umrisse der Figuren und Gebäude mit Pinsellinien nachgezogen, zuweilen Parallelstrichelung aus kurzen Pinselschraffen, sonst Modellierung durch breite Farbflächen und -streifen.

Die beiden Wiederholungen sind an bildszenisch sinnvoller Stelle eingesetzt (18<sup>v</sup>: Sieg des Marius = 31<sup>r</sup>: Kampf der Römer gegen die Augsburger; 27<sup>v</sup>: Ennius belagert Augsburg = 68<sup>r</sup>: die Hunnen vor Augsburg) und variieren nur in kleinen Sachdetails, wie z. B. einer fehlenden bzw. hinzugefügten Waffe usw. Das wie die Textillustrationen auch den Holzschnitten des Ramminger-Drucks folgende Titelblatt nimmt in der Darstellung der an den Baum gefesselten, im Feuer stehenden hl. Afra deutlich den Kompositionstyp der entsprechenden Textillustration der älteren Handschriften auf, wie die leicht gedrehte Körperhaltung der Heiligen deutlich macht.

Bildthemen: Titelblatt (5<sup>v</sup>): Der 18zeilige Titel der Chronik (*Ein Schone Chronick vnd / Historia, Wie nach den Sündtfluß / Noe, die Teutschen das Streitbar volckh, / Iren anfangng Empfanggen haben Beson/der den Ersten Namen Schwaben gehais/sen worden, Wa vnd wie sie von Ersten / gewonet haben, vnd außgebraitet wor/den seindt, vnd von der Abgötterey Zum / Cristen glauben komen, vnd wie sy Zu vil / streitten vnd krieggen geursacht worden, / Auch darbey von der Kayserlichen Statt / Augspurg ain Vatterlanndt der Schwa/ben, Was daselbst von Iren Christlichen / Anfänger [!] Im Glauben Christi, Auch / vonn vil Chaisern, vnd auch vil Irer / Bischoff vnnnd ander Prelaten ge/handelt wor-den ist, Gar schön / Zu Hören*) ist von einem breiten Bildrahmen umgeben: zu Seiten des Titels in der Höhe des Schriftraums Standfiguren des hl. Ulrich im Bischofsornat (links) und der an den Baum gefesselten hl. Afra im Feuer (rechts); oben Wappenschild mit Doppeladler, unten mit dem Augsburger Stadtwappen, jeweils von Greifen gehalten; in den Ecken Rundbilder mit Portraiteköpfen und Inschriften (*AVGVSTVS, OCTAVIANVS, OTHO, HAINRICVS*). Textillustrationen: Amazonenschlacht (8<sup>v</sup>), Anbetung der Göttin Cisa (13<sup>r</sup>), Sieg des Marius (18<sup>v</sup>), Ennius belagert Augsburg (27<sup>v</sup>), Kampf der Römer gegen die Augsburger (31<sup>r</sup>), Predigt des hl. Lucius (56<sup>v</sup>), die Hunnen vor Augsburg (68<sup>r</sup>), Schlacht auf dem Lechfeld (78<sup>r</sup>), kaisertreue Augsburger gegen Kaiser Heinrichs Feinde an der Stadtmauer (85<sup>v</sup>).

Farben: Kräftig deckendes Kolorit in Ocker, Braun, Gelb, Braun, Grün, Blau und zahlreichen Rotabstufungen: »unangenehm brandige Töne« (LEHMANN-HAUPT S. 48).

Literatur: LEHMANN-HAUPT (1929) S. 47f., Tabelle im Anhang; OTT (1989) S. 79 u. Anm. 30, OTT (1995) S. 111; OTT (1997) S. 225.

Abb. 84: 56<sup>v</sup>.

## 26A.2.3. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. H. 1

1457 (V<sup>r</sup>). Augsburg.

V<sup>r</sup> unten Noti einer Hand des 16. Jahrhunderts zu Autor und Auftraggeber der Chronik. m vorderen Innendeckel Kupferstich-Wappenexlibris des Ludwig Bartholoräus von Herttenstein; I<sup>r</sup> Notizen zur Chronik von seiner Hand, oben alte Signatur der Halder-Bibliothek: *von Halder N. 532*.

Inhalt:

1. 1<sup>r</sup>–106<sup>r</sup> Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch
2. 106<sup>r</sup>–116<sup>r</sup> Hector Müllich, Fortsetzung der ›Augsburger Chronik‹  
106<sup>r</sup> *Hie vachet an das sunfft büch* [Überschrift über dem Schriftspiegel], *das ers [!] capitel des fünfften büchs das hat d'meysterlin nit gemacht*  
Abdruck des Texts bei WEBER (1984) S. 263–273.
3. 118<sup>v</sup>–121<sup>r</sup> Augsburgur Geschlechterwappen  
118<sup>v</sup> *anno dñi 1457 send dise nach geschribne geschlecht auf der trinckstuoben an der taflen gewesen wie sie hernach staud gemalet*

I. Papier, V- 121 Blätter, 270 × 195 mm, Bastarda, Capitalis quadrata als Auszeichnungsschrift, eine Hand (Hector Müllich: *DAS · BVCH · IST · GESCHRIBN · GEMALT · VND · EINGEPVNDEN · WORDEN · VON · HECTOR · VVLICH · NACH · XPI · GEPVRT · M° · CCCC° · LVII° · AM IIII · TAG · DES · MONATZ · IVNI* [V]; *Anno domini M° cccc° lvij° das diz büch ausgeschrieben ward von hector* [116<sup>v</sup> am unteren Blattrand, bricht ab]), einspaltig, 31 Zeilen, rote Kapitelüberschriften, rote Unterstreichungen und Strichelungen, zweizeilige rote Lombarden zu den Kapitelanfängen.  
Mundart: ostchwäbisch.

II. Zwei Deckfarbenminiaturen (IV<sup>v</sup>, V<sup>v</sup>) und 19 kolorierte Federzeichnungen zu Text 1 (1<sup>r</sup>, 21<sup>r</sup>, 25<sup>r</sup>, 31<sup>r</sup>, 38<sup>r</sup>, 42<sup>r</sup>, 49<sup>r</sup>, 52<sup>r</sup>, 65<sup>r</sup>, 68<sup>r</sup>, 71<sup>r</sup>, 74<sup>v</sup>, 77<sup>r</sup>, 79<sup>r</sup>, 82<sup>r</sup>, 84<sup>r</sup>, 88<sup>r</sup>, 94<sup>r</sup>, 97<sup>r</sup>); eine kolorierte Federzeichnung zu Text 2 (116<sup>r</sup>), neun Bildseiten zu Text 3 (17<sup>r</sup>, 117<sup>r</sup>, 118<sup>r</sup>, 118<sup>v</sup>, 119<sup>r</sup>, 119<sup>v</sup>, 120<sup>r</sup>, 120<sup>v</sup>, 121<sup>r</sup>), zwei unkolorierte Marginalzeichnungen (38<sup>r</sup>), zwei Hände.

Vier sechs bzw. siebenzeilige Pinselgoldinitialen mit Federfleuronée zu den Buchanfängen (1<sup>r</sup>, 17<sup>r</sup>, 39<sup>r</sup>, 63<sup>r</sup>); die 106<sup>r</sup> beginnende Fortsetzung Hector Müllichs ohr-Initiale. V<sup>r</sup> als dekoratives Schriftblatt in Capitalis quadrata mit Widmung (*UZERA · VINDELICA / GENAVNIA · AVGVSTA / CRISE · TIBI · GLORIA / IN · AVGVSTA · RECIA / VRBE · VERE · REGIA*) und der Nennun Müllichs als Hersteller der Handschrift.

Format und Anordnung: Die Deckfarbenminiaturen IV<sup>v</sup> und V<sup>v</sup>, die Textillustration 38<sup>v</sup> (Ennius belagert Augsburg) und die beiden Eingangsminiaturen zum Wappenbuch 117<sup>r</sup> (Wappen Hektor Mülchs) und 117<sup>v</sup> (Augsburger Reiter mit Stadtpir) ganzseitig; Wappendarstellungen 118<sup>r</sup>–121<sup>r</sup> als ungerahmte Bildtafeln mit jeweils drei Wappen in drei Registern und Beischriften darüber. Zwei unkolorierte marginale Federzeichnungen 38<sup>r</sup> (links dreizeilig ein von hinten gesehenes liegendes Tier [Reh?] im Leerraum neben der Schlußschrift zu Teil II [*Explicit Secunda pars Cronographie augustensm̄*], links daneben zweizeilig eine ornamentale Blume). Textillustrationen leicht hoch- oder quereckig, meist jedoch nahezu quadratisch, am Kopf oder am Fuß der Seite zu Beginn der Kapitel, darüber oder auf vorausgehender Seite Kapitelüberschrift in Funktion einer Bildbeischrift. Unter der Illustration oder auf der Folgeside Kapitelbeginn mit zweizeiliger Lombarde, erstes Wort oder erste Zeile des Kapitels mitunter in Capitalis quadrata. Die Initiale zur Vorrede (1<sup>r</sup>) siebenzeilig (goldenes W im linearen Kastenrahmen, Buchstabenkörper oben über den Rahmen ragend, Fleuronnéefüllung), die Initialen zu den Büchern II–IV sechs- bzw. siebenzeilig, ohne Rahmen, jedoch mit Federfleuronné im Binnraum und um den Buchstabenkörper.

Bildaufbau und -ausführung: Die Textillustrationen und die Wappenbilderfolge stammen von der Hand Mülchs (vgl. Nr. 3.3.3. [München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 581: Johannes Hartlieb, ›Alexander-‹] und Nr. 4.0.21. [Gießen, Universitätsbibliothek, Ms. fol. 813: Sammelhandschrift mit Otto von Passau, ›Die Vierundzwanzig Alten‹; Meister Ingold, ›Das goldene Spiel‹; Marquard von Lindau, ›Dekalogerklärung‹; Marquard von Lindau, ›Auszug der Kinder Israels‹; Georg Mülch, Reise ins Heilige Land 1449]); die beiden Titelminiaturen in Deckfarben (IV<sup>v</sup>, V<sup>v</sup>) von einer professionellen Hand.

Beide Titelminiaturen von einem schmalen roten Kastenrahmen gefaßt. IV<sup>v</sup> sorgfältig konstruierter, zentralperspektivischer Innenraum, Figuren mit runden Köpfen und pausbäckigen Gesichtern in geschickter Modellierung mit aufgesetzten Lichtern. Sehr plastische, versierte Durchformung der dunklen, in runde und Hakenfalten gelegten Gewänder. Holzmaserung an der Wandtäfelung und der Decke sorgfältig durch aufgesetzte, dunklere Pinsellinaturen wiedergegeben. V<sup>v</sup>: Der heraldische, sich auf das Augsburger Wappen stützende doppelköpfige Adler in flächiger Deckfarbenbemalung, der Pinienzapfen im Stadtwappen plastisch durchgeformt.

Die Illustrationen von der Hand Mülchs von schmalem, dreifachem, mit Rot gefülltem Federlinienrahmen gefaßt. Die Szenen spielen meist in einer tiefenräumlichen Landschaft, die nach hinten von runden, grasbewachsenen Hügeln

mit wenigen Laubbäumen abgeschlossen wird; auch im Mittel- und Vordergrund häufig Hügel, hinter denen Personengruppen, Reiter usw. hervorkommen. Zwischen den Bergketten im Hintergrund Stadtansichten, oft mit deutlich identifizierbaren Augsburger Bauwerken (z. B. 49'–65'), über der Landschaft ein sich zum Horizont hin aufhellender Himmel. Baumkronen aus grünen Pinseltupfen oder horizontalen Pinselschraffen und waagrechten, parallelen Federstrichen. Innenraum nur in 84' (Ostermesse des hl. Ulrich: Blick durch zwei säulengestützte Rundbogenarkaden in einen kreuzgratgewölbten Kirchenraum) und 25' (Anbetung Cisas: in der Bildmitte gibt ein in eine Landschaft gestellter, von zwei Säulen gestützter Rundbogen den Blick in einen flach gedeckten Innenraum mit dem Standbild Cisas frei; die Landschaft rechts und links des Gebäudes mit Bäumen und Gebäuden. Gedrungene Figuren mit großen, runden Köpfen, leicht verkniffen wirkende Gesichtszüge durch Augen aus schräggestellten Federstrichen und schmalen, breiten Mündern, zuweilen etwas unbeholfener, mehrfach ansetzender Strich. Oft dichtgedrängte Figurengruppen in etwas steifen Bewegungen. Unsicherheiten in Anatomie und Proportionen, die Architekturen meist sicherer als die Figurendarstellung. Modellierung durch verlaufende Farbflächen und gekrümmt-kurvige, parallele Pinselschraffen. Viel freigelassener Papiergrund, Kolorierung sowohl mit breitem Pinsel als auch mit dünneren Pinselschraffen. Zeichnung wie Kolorierung verraten die nicht ungeschickte, wenn auch unausgebildete Hand eines nicht unbegabten Dilettanten.

Mülichs Illustrationszyklus weicht nicht in Ikonographie und Bildthematik, wohl aber in der Komposition häufig von den Modellen der im Bildaufbau enger zusammengehörigen Zyklen der übrigen Handschriften ab, seine Bildfindungen sind zuweilen durchaus eigenwillig, wenn auch das tradierte Bildmodell unter der kompositorischen Maske meist noch erkennbar bleibt. Bemerkenswert ist die – auch in der von ihm illustrierten ›Alexander‹-Handschrift erkennbare – Vorliebe, durch die Architekturhintergründe Augsburger Lokalkolorit einzuspielen.

Bildthemen: Siehe Bildtabelle S. 141–144. Die einzige Illustration zur Mülichs Fortsetzung des Meisterlin-Chronik 116' zeigt die auf Flößen vor der Kulisse Augsburgs den Lech hinabfahrenden Augsburger Teilnehmer am Türkenkreuzzug von 1456. Titelminiatur IV': Dedikation der Chronik an den Augsburger Rat sowie Wappenrepräsentation: In einem sich nach hinten perspektivisch verengenden Innenraum mit Holzdecke und hölzerner Wandvertäfelung unterhalb der verputzten Wand (darin links und hinten je zwei Fenster mit Putzenscheibenverglasung) sitzen an den Seitenwänden auf geschnitzten, an der

Wand entlanglaufenden Bänken je drei Ratsherren (über den Köpfen ihre an der Vertäfelung angebrachten Wappen), die das im unteren Bildzentrum dargestellte Augsburger Wappenschild mit einer Hand greifen, mit der anderen darauf zeigen. Im Vordergrund links auf kleiner Sitzbank mit seitlich angebrachtem Wappen ein Ratsherr, der von dem rechts knienden Benediktiner Meisterlin ein Buch entgegennimmt; am Boden liegen drei weitere Bücher. Die sechs Ratsherrn in schwarze oder graue, z. T. golden (gelb) paspeliierte Gewänder gekleidet, auf den Köpfen z. T. pelzbesetzte Hüte oder Mützen, der die Chronik empfangende Herr in braunem Mantel. Nach ihren auch im Wappenbuch 118<sup>r</sup>–121<sup>r</sup> gezeichneten Wappen sind die Ratsherrn zu identifizieren als (v.l.n.r.) Leonhard Langenmantel vom Sparren, Heinrich Langenmantel, Ulrich Rehlinger, Gabriel Ridler, Andreas Frickinginger und Georg Strauß; der Herr auf der Sitzbank vorne links als Georg Nördlinger. Nördlinger und Ridler waren zur Zeit der Entstehung der Handschrift 1457 Mitglieder des aus vier Patriziern und 23 Zünftlern bestehenden Alten Rats, die übrigen Mitglieder des sich aus acht Patrizern und 27 Zünftlern zusammensetzenden Kleinen Rats. Irritierend ist der Umstand, daß Meisterlin sein Buch nicht, wie in der ikonographisch nahezu identischen Titelminiatur des Cgm 213 (Nr. 26A.2.7.) und in der historisierten Eingangssinitiale von 2<sup>o</sup> Cod. Aug. 60 (Nr. 26A.2.1.) seinem Auftraggeber Sigismund Gossembrot überreicht – der hier überhaupt nicht anwesend ist –, sondern Georg Nördlinger, der allerdings wie Gossembrot 1457 ebenfalls das Amt des Sieglers bekleidete.

Farben: Zinnober und Karminrot deckend, mattes Graublau, bläuliches Grün deckend und laviert; Violettgrau, Blaugrau und bräunliches Grau, gelbliches Grün, Ocker, Rötlichbraun, Braunorange laviert, selten Gelb. Die Deckfarbenminiaturen in Schwarz, Grau, Ocker, rötliches Hellbraun, Dunkelbraun, Zinnober, Grün, Deckweiß, Orange und unterschiedlichen Gelb-Braun-Ausmischungen.

Literatur: JOACHIMSOHN (1895) S. 80f. u. Anm. 1; BREDT (1900) S. 30–34, Taf. II (IV<sup>v</sup>); BRANDT (1912) S. 203; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 36–38, 57f. 181f., Tabelle im Anhang, Abb. 21 (IV<sup>v</sup>); THIEME-BECKER 25, S. 216; HAUPT (1955) S. 71, 75, 113, Abb. 38 (84<sup>r</sup>). 40 (88<sup>r</sup>); STANGE 8 (1957) S. 83, Abb. 177 (IV<sup>v</sup>); Bilddokumente Augsburg (1976) S. 36f., Abb. 44 (IV<sup>v</sup>); Literatur in Bayerisch Schwaben (1979) S. 42; WEBER (1984) S. 59–65, 278f., Abb. 73–104 (alle Illustrationen); Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (1987) S. 20 Nr. 29, Abb. 15 (88<sup>r</sup>); OTT (1989) S. 79–84, Abb. 3 (21<sup>r</sup>). 6 (65<sup>r</sup>); Augsburger Bibelhandschrift (1991) S. 198–200 mit Abb. (97<sup>r</sup>); SAURMA-JELTSCH (1992/93) S. 311, Abb. 3 (IV<sup>v</sup>); OTT (1995) S. 92; OTT (1997) S. 219, 223, 225, Abb. 16 (88<sup>r</sup>); OTT (1999) S. 218f.

Zu den Illustrationen von Text 3 siehe Stoffgruppe 133. Wappenbücher.

Abb. 77: 17<sup>r</sup>. Abb. 78: 65<sup>r</sup>. Abb. 92: IV<sup>v</sup>.

## 26A.2.4. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 4° Cod. Aug. 1

Um 1480 (Teil 2 datiert 1480). Augsburg.

Vielleicht in St. Ulrich und Afra entstanden, 9<sup>r</sup> Besitzvermerk *Monasterii S. Udalrici / Aug<sup>e</sup> X 169*.

Inhalt:

1. 1<sup>r</sup>–263<sup>r</sup> Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch  
1<sup>r</sup>–5<sup>v</sup> Register, 9<sup>r</sup>–263<sup>r</sup> Text
2. 263<sup>v</sup> Lobgedicht auf die Stadt Augsburg, deutsch  
*O cristi dir sey lob vnnd er / In der küniglichen statt augspurg vil her ... – ... Vnder Octavianus / kam die statt an das reich alsus*
3. 263<sup>v</sup>–278<sup>r</sup> Augsburger Bischofskatalog von Dionysius bis Friedrich von Zollern, deutsch
4. 284<sup>r</sup>–357<sup>r</sup> (S. 1–147) Anonyme Augsburger Chronik von 1368–1406, deutsch  
Edition: FRENSDORF (1865/1965) S. 21–110.

I. Papier, III + 358 Blätter (bis 283 foliiert, Text 4 paginiert 1–147; I<sup>v</sup>–III<sup>v</sup>, 6<sup>r</sup>–8<sup>r</sup>, 12<sup>r</sup>, 16<sup>r</sup>, 29<sup>r</sup>, 35<sup>r</sup>, 39<sup>r</sup>, 52<sup>r</sup>, 103<sup>r</sup>, 179<sup>r</sup>, 278<sup>v</sup>–283<sup>r</sup>, 357<sup>v</sup>, 358<sup>v</sup> leer), 205 × 145 mm, Bastarda, drei Hände (I: 1<sup>r</sup>–262<sup>v</sup>, II: 263<sup>r</sup>–277<sup>v</sup>, III: 284<sup>r</sup>–357<sup>r</sup> [S. 1–147]), einspaltig, 264<sup>r</sup>–277<sup>v</sup> zweisepaltig; Hand I: 20 Zeilen, keine Rubrizierung, zwei- bis vierzeilige rote Lombarden; Hand II: Seiten nur unvollständig beschrieben, rote Strichelung; Hand III: 21–23 Zeilen, rote Strichelung, vereinzelt zweizeilige rote Lombarden; 284<sup>r</sup> (S. 1) zum Textbeginn dreizeilige Fleuronnée-Initiale.

Mundart: ostschwäbisch.

II. 46 kolorierte Federzeichnungen zu Text 1 (8<sup>v</sup>, 12<sup>v</sup>, 16<sup>v</sup>, 20<sup>v</sup>, 23<sup>v</sup>, 29<sup>v</sup>, 35<sup>v</sup>, 39<sup>v</sup>, 44<sup>v</sup>, 47<sup>v</sup>, 52<sup>v</sup>, 57<sup>v</sup>, 61<sup>v</sup>, 66<sup>v</sup>, 70<sup>v</sup>, 75<sup>v</sup>, 79<sup>v</sup>, 85<sup>v</sup>, 91<sup>v</sup>, 99<sup>v</sup>, 103<sup>v</sup>, 111<sup>v</sup>, 115<sup>v</sup>, 126<sup>v</sup>, 133<sup>v</sup>, 138<sup>v</sup>, 144<sup>v</sup>, 149<sup>v</sup>, 155<sup>v</sup>, 162<sup>v</sup>, 168<sup>v</sup>, 175<sup>v</sup>, 179<sup>v</sup>, 184<sup>v</sup>, 191<sup>v</sup>, 197<sup>v</sup>, 202<sup>v</sup>, 208<sup>v</sup>, 213<sup>v</sup>, 217<sup>v</sup>, 222<sup>v</sup>, 226<sup>v</sup>, 233<sup>v</sup>, 245<sup>v</sup>, 250<sup>v</sup>, 255<sup>v</sup>), 29 zu Text 3 (264<sup>r</sup>, 264<sup>v</sup>, 265<sup>r</sup>, 265<sup>v</sup>, 266<sup>r</sup>, 266<sup>v</sup>, 267<sup>r</sup>, 267<sup>v</sup>, 268<sup>r</sup>, 268<sup>v</sup>, 269<sup>r</sup>, 269<sup>v</sup>, 270<sup>r</sup>, 270<sup>v</sup>, 271<sup>r</sup>, 271<sup>v</sup>, 272<sup>r</sup>, 272<sup>v</sup>, 273<sup>r</sup>, 273<sup>v</sup>, 274<sup>r</sup>,

274<sup>v</sup>, 275<sup>f</sup>, 275<sup>v</sup>, 276<sup>f</sup>, 276<sup>v</sup>, 277<sup>f</sup>, 277<sup>v</sup>, 278<sup>f</sup>), eine zu Text 4 (283<sup>v</sup>), ein Schlußbild ohne Textbezug (358<sup>f</sup> [S. 149]), zwei Hände (nur 283<sup>v</sup> von einer zweiten Hand).

Eine achtzeilige Deckfarbeninitiale mit Rankenwerk um den gesamten Schriftspiegel zum Textbeginn der Meisterlin-Chronik 9<sup>f</sup>: Quadratischer Kastenrahmen, darin auf Goldgrund ein zweifarbige W, sehr regelmäßig kreisförmig eingerollte Blatt- und Blütenranken in Camaieu, am linken Rand um einen aus der unteren Ranke wachsenden Stab gewunden, Goldpunkte.

Format und Anordnung: Die bis auf zwei (47<sup>v</sup>: quadratisch, ca.  $\frac{1}{4}$  Texthöhe, darüber fünf Zeilen Text; 149<sup>f</sup>: quereckig, ca.  $\frac{1}{3}$  Texthöhe, darüber sieben Zeilen Text) ganzseitigen Illustrationen der Meisterlin-Chronik sind schriftspiegelgroß und von doppelter, an der Innenseite in blassen Farben laviertes Federlinie gerahmt. Sie stehen stets vor den auf der Folgeseite beginnenden Kapiteln, nach dem vorausgehenden Kapitel zuweilen eine Leerseite (7<sup>v</sup>, 12<sup>f</sup>, 16<sup>f</sup>, 29<sup>f</sup>, 35<sup>f</sup>, 39<sup>f</sup>, 103<sup>f</sup>, 179<sup>f</sup>).

Die Doppelbilder des Bischofskatalog querformatig, schriftspiegelbreit, ca.  $\frac{1}{3}$  des Spiegels hoch, stets am Kopf der Seite, darunter über dem zwispaltigen, ca. vier Zeilen langen Text in Rot Zählung der Bischöfe. Die Zeichnung zur anonymen Augsburger Chronik ungerahmt, bis an die Blattränder reichend.

Bildaufbau und -ausführung: Meisterlin-Chronik: Die auf Fernsicht angelegte Bildkomposition der älteren Handschriften in Stuttgart (26A.2.9.) und München (26A.2.7.) verengt sich durchgängig auf Nahsicht und wird auf unmittelbare Handlung fokussiert, die nun nicht mehr innerhalb eines weiten Landschaftsraums stattfindet, sondern ausschnitthaft in den Vordergrund geholt wird. Vor allem Architekturen werden dabei meist durch den Bildrahmen angeschnitten: Wie durch einen Guckkasten schaut der Bildbetrachter auf die dargestellte Szene, die entweder in Innenräumen, zwischen engen, maßstäblich zu kleinen Architekturkulissen, oder in Landschaften von geringer Raumtiefe mit runden Hügelketten und Städteansichten unter flachem Himmel spielt. Zahlreiche figurenreiche, dicht gedrängte Kampfdarstellungen mit gekrümmten, z. T. grotesk verdrehten Körpern und häufig den Kopf nach rückwärts wendenden Pferden.

Durchgezogene, kräftige Umrisslinien, in den Schattenpartien der Gewandfalten kurze Parallelschraffen und wenige Kreuzlagen in dünnerer Feder; Schatten auf Gebäuden und Gegenständen durch diagonale Schraffen und lavierte Farbflächen angedeutet; Modellierung hauptsächlich durch den Kontrast von Farbstreifen und freistehendem Papiergrund erzielt. Betont eckiger, steifer Fal-

tenbruch aus Haken und Zackenlinien. Die stämmigen, meist in weite Gewänder gehüllte, Kopftücher und Hauben tragenden oder mit detailliert gezeichneten Rüstungen bekleideten Figuren haben große, runde Köpfe mit breiten Gesichtern, mitunter spitzem Kinn und langer, spitzer Nase. Charakteristisch sind die seltsam »blicklosen« Knopfaugen, die aus gekrümmten Häkchen, an deren Unterkante ein kräftiger, schwarzer Punkt »hängt«, konstruiert sind. Anatomisch sicher gezeichnete Hände, oft in beredter Gestik. Trotz der mitunter manirierten Körperhaltungen wirken auch die Kampfszenen auf Grund der sehr akkuraten Zeichentechnik eher streng gebaut, mitunter »recht hölzern und nüchtern« (LEHMANN-HAUPT [1929] S. 160) und wie in der Bewegung eingefroren.

Bischofskatalog: In gemeinsamem Rahmen aus doppelten Federlinien, innen links und oben mit farbigem Pinselstreifen versehen, je zwei leicht einander zugewandte Bischöfe als Halbfiguren mit Mitra und Stab im Zeige- oder Redegestus vor durch waagrechten Farbstreifen angedeutetem Himmel. Auf dem Rahmen unten ihre einander zugeneigten Wappen.

Die Titellustration zur anonymen Augsburger Chronik (283<sup>v</sup>) von anderer Hand: Ungerahmte, bis an die Blattränder reichende Zeichnung in lockerer, skizzenhafter, jedoch höchst souverän geführter Feder; mehrfach ansetzende Umrisslinien, sehr sparsame Schraffierung nur in wenigen Schattenpartien, Boden durch an- und abschwellende, horizontale Parallelschraffen gebildet. Viel freistehender Papiergrund, sparsame, modellierende Lavierung der Figuren mit Pinsellinien in Hellblau, Blaßrot und warmen Grün, lediglich das Dach des Gebäudes hinten flächig in hellem Ziegelrot koloriert. Langgestreckte, schlanke Figuren mit runden Köpfen und überlangen Beinen. Die Wappenhalterin 358<sup>r</sup> möglicherweise von einer dritten, der ersten sehr ähnlichen Hand.

Bildthemen: Zur Meisterlin-Chronik s. Bildtabelle S. 141–144. Die Handschrift erweitert wie der Codex discissus (26A.2.5.), dem sie sehr wahrscheinlich als Vorlage diente, den Bilderzyklus der übrigen Codices beträchtlich. Einige dieser Plusbilder, vor allem zu Buch I, haben wenig spezifischen Textbezug, so z. B. die Städte- und Landschaftsansichten 16<sup>v</sup>, 20<sup>v</sup>, 35<sup>v</sup>, andere nehmen gängige biblische Ikonographie auf (Arche Noah 44<sup>v</sup>, Geburt Christi 162<sup>v</sup>), zahlreiche weitere sind deutlich aus Kompositionen der Grundfolge abgeleitet, die sie variierend wiederholen, so die Reitergruppen vor Stadttoren (8<sup>v</sup>, 79<sup>v</sup>, 91<sup>v</sup>, 133<sup>v</sup>, 179<sup>v</sup>, 202<sup>v</sup>), den Bau einer Stadt (Bau Augsburgs [52<sup>v</sup>] in allen Handschriften, daraus abgeleitet die Gründung Triers oder Kölns 29<sup>v</sup>, der Wiederaufbau Augsburgs 66<sup>v</sup> und der Ausbau Roms 99<sup>v</sup>) und das Begräbnis des hl. Ulrich 213<sup>v</sup>, das dem Bildtyp der in allen Handschriften dargestellten Erhebung Ulrichs (250<sup>v</sup>)

folgt, der auch das Modell zum Begräbnis der hl. Afra (191<sup>r</sup>) lieferte. Die Amazonenschlacht, in allen Handschriften auf freiem Feld stattfindend (57<sup>v</sup>), wird verdoppelt (Kampf an der Stadtmauer 61<sup>v</sup>), der Anbetung Cisas im Tempel (70<sup>v</sup>) ist noch eine weitere, im Bildtyp sehr ähnliche Darstellung Cisas als Ceres hinzugefügt (75<sup>v</sup>).

Die 29 Doppelbilder des Bischofskatalogs 264<sup>r</sup>–278<sup>r</sup> stellen insgesamt 58 Augsburgener Bischöfe von Dionysius bis Friedrich von Zollern mit ihren Wappen vor.

Die Illustration zur anonymen Augsburgener Chronik 283<sup>v</sup> zeigt bewaffnete Handwerker während der Augsburgener Zunftreue von 1368.

358<sup>r</sup> Dame in langem Kleid mit Haube, zwei einander zugeneigte Wappen haltend (heraldisch rechts: unidentifiziert [Dentrich oder Ploss?], links: Frickingen), darüber langes, unbeschriftetes Spruchband.

Farben: Graublau, Kobalt, warmes Grün, helles Ziegelrot, Braun, Grau, Ocker, Hellgelb in blassen Ausmischungen.

Literatur: FRENSDORF (1865/1965) S. 15; JOACHIMSOHN (1895) S. 195 Anm. 6. BREDT (1900) S. 45–47; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 43. 153–157. 183f., Tabelle im Anhang, Abb. 88 oben (39<sup>v</sup>). 88 unten (168<sup>v</sup>). 89 (184<sup>v</sup>); HAUPT (1955) S. 113; STANGE 8 (1957) S. 84; Augsburgener Stadtrecht (1976) S. 146 Nr. 208; Bilddokumente Augsburg (1976) S. 46, Abb. 80; Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (1987) S. 19f. Nr. 27, Abb. 13 (283<sup>v</sup>); OTT (1989) S. 79–84, Abb. 7 (168<sup>v</sup>); Augsburgener Bibelhandschrift (1991) S. 194–196 mit Abb. (283<sup>v</sup>); OTT (1995) S. 89. 92; OTT (1997) S. 219. 223f.

Taf. X: 8<sup>v</sup>+9<sup>r</sup>. Taf. XIa: 85<sup>r</sup>. Taf. XIb: 91<sup>v</sup>. Abb. 76: 52<sup>v</sup>. Abb. 81: 168<sup>r</sup>. Abb. 85: 99<sup>v</sup>.

**26A.2.5.** Berlin, Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Min. Nr. 1050, 4073–4079; Frankfurt am Main, Städtisches Kunstinstitut, Inv.Nr. 14399; ehem. Haarlem, Sammlung Franz Koenigs, o. Sign.; Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther; Paris, École Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Collection Masson dessins 204–209; ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt a–e.

1490 (Berlin, Kupferstichkabinett, Min. Nr. 4079). Augsburg.

Das Berliner Blatt Min.Nr. 1050 gelangte 1835 aus der Sammlung von Nagler ins Kupferstichkabinett, die Blätter Nr. 4073–4079 wurden 1856 aus der Sammlung von Radowitz erworben. – Die Blätter in Paris kamen mit der Sammlung

J. Masson 1933 in die Bibliothek der École des Beaux-Arts. – Das Blatt aus der Sammlung Franz Koenigs, Haarlem, muß weiterhin als Kriegsverlust gelten: Es befindet sich weder in dem 1940 von D. G. van Beuningen dem Museum Boymans, Rotterdam (heute Museum Boymans-van Beuningen) vermachten Teil der Sammlung noch in dem am Ende des 2. Weltkriegs ins Puschkink-Museum Moskau verbrachten und 1995/1996 dort ausgestellten Bestand von einst 525 Zeichnungen, die im September 1940 von Hitlers Aufkäufer Hans Posse, Direktor der Dresdener Galerie, für das geplante Linzer Museum van Beuningen abgekauft und zunächst in Dresden aufbewahrt worden waren. – Die sechs zuletzt in deutschem Privatbesitz befindlichen Blätter wurden 1996 gestohlen; sie befanden sich im 19. Jahrhundert in der Sammlung Eugène Rodriguez, Paris, kamen 1921 über das Antiquariat Muller, Amsterdam, in die Sammlung Robert von Hirsch, Frankfurt am Main, mit dieser über Sotheby's, London, 1978 zu H. P. Kraus, New York (Katalog 159, 1981) und über das Antiquariat Hellmut Schumann, Zürich, 1989 an einen deutschen Sammler. – Das bislang unbekannte, 1997 vom Antiquariat Dr. Jörn Günter, Hamburg, angebotene Blatt erschien 1996 erstmals bei Christie's, London, auf dem Markt. – Da die Provenienz der meisten Blätter nach Paris weist, dürfte dort vor 1835, vielleicht um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, die Handschrift aufgelöst worden sein.

Inhalt: Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch  
Fragmente:

1. Berlin, Nr. 4079: recto Textschluß des Registers und Vorrede; verso Illustration zu Kap. I,1;
2. Paris, Nr. 209: recto Textschluß von Kap. I,5 und Illustration zu I,6; verso Textbeginn von Kap. I,6;
3. Paris, Nr. 204: recto Textschluß von Kap. I,8; verso Illustration zu Kap. I,9;
4. Berlin, Nr. 4073: recto-verso Textschluß von Kap. I,9; verso Illustration zu Kap. I,10;
5. Berlin, Nr. 4075: recto Illustration zu Kap. II,2; verso Textbeginn von Kap. II,2;
6. Berlin, Nr. 4076: recto Textschluß von Kap. II,2; verso Illustration zu Kap. II,2;
7. Paris, Nr. 208: recto Illustration zu Kap. II,4; verso Textbeginn des Kapitels;
8. Berlin, Nr. 4074: recto Textschluß von Kap. II,4, Illustration zu Kap. II,5; verso Textbeginn von Kap. II,5;

9. Ehem. Haarlem, Sammlung Koenigs: Illustration zu Kap. II,7;
10. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt e: recto Textschluß von Kap. II,9, Illustration zu Kap. II,10, verso Textbeginn von Kap. II,10;
11. Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther: recto Textschluß von Kap. II,10; verso Illustration zu Kap. III,1;
12. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt b: recto Textschluß von Kap. III,1; verso Illustration zu Kap. III,2;
13. Paris, Nr. 205: recto Illustration zu Kap. III,8; verso Textbeginn des Kapitels;
14. Paris, Nr. 206: recto Textschluß von Kap. III,8; verso Illustration zu Kap. III,9;
15. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt a: recto Textschluß von Kap. III,10; verso Illustration zu Kap. IV,1;
16. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt d: recto Textschluß von Kap. IV,1; verso Illustration zu Kap. IV,2;
17. Berlin, Nr. 4078: recto Textschluß von Kap. IV,2; verso Illustration zu Kap. IV,3;
18. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt f: recto Textschluß von Kap. IV,3; verso Illustration zu Kap. IV,4;
19. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt c: recto Textschluß von Kap. IV,4; verso Illustration zu Kap. IV,5;
20. Paris, Nr. 207: recto Textschluß von Kap. IV,10; verso Illustration zu Kap. IV,11;
21. Berlin, Nr. 1050: recto Illustration zu Kap. IV,12; verso Textbeginn von Kap. IV,12;
22. Berlin, Nr. 4077: recto Illustration zu Kap. IV,15; verso Textbeginn von Kap. IV,15;
23. Frankfurt a.M., Städel (Blatt 127 der Hs.): recto Illustration; verso Schlußdank an Sigmund Gossembrot.

I. Papier, noch 23 von 127 Blättern (alte Folierungen: 30. [Berlin Nr. 4073], 98. [ehem. dt. Privatbesitz, Blatt a], 127 [Frankfurt a.M.]), 195–220 × 145–163 mm (meist beschnitten), Bastarda, eine Hand (Konrad Vaihinger: *Vnd Conrade vayhinger hatt ditz geschriben jm lxxx jar* [Berlin Nr. 4079]), zweispaltig, 36 Zeilen, rote Kapitelüberschriften, rote Unterstreichungen, drei- bis fünfzeilige Leerräume für Initialen.

Mundart: ostschwäbisch.

II. 23 kolorierte Federzeichnungen von ursprünglich möglicherweise 46 (wie Nr. 26A.2.4.), eine Hand.

Format und Anordnung: Ganzseitige, von doppelter, farbgefüllter Federlinie gerahmte Zeichnungen (ca. 195 × 145 mm), stets als Titelillustration einem Kapitel voranstehend. In drei Fällen (Paris Nr. 209; Berlin Nr. 4073, Berlin Nr. 4074) endet der Schluß des vorausgehenden Kapitels als begonnene linke Spalte (vier bis 17 Zeilen) auf der Bildseite und ist durch den gestuften Rahmen aus der Bildfläche ausgesetzt.

Bildaufbau und -ausführung: Die Illustrationen folgen im Bildaufbau sehr eng denen des zehn Jahre älteren Augsburger 4° Cod. Aug. 1 (26A.2.4.), der mit ziemlicher Sicherheit die direkte Vorlage der zertrennten Handschrift 16A.2.5. war, was nicht nur die weitgehende Identität der Bildmodelle nahelegt, sondern auch durch einen Abschreibebefehl in der Überschrift zu Kap. IV, 15 bestätigt wird. Im Augsburger Codex heißt es 249<sup>r</sup>: *vonn etlichn̄ kaisern̄ vnn̄d Bischoffen vnn̄d wie sannt Vlrich erhebt ward vnn̄d annder bescheh̄n̄ dingenn zu der sellb̄n̄ zeit dz x Capittl des vierdenn tails*, im Blatt des Berliner Kupferstichkabinetts, Min.Nr. 4077 recto: *Von ettlichen kaysern vnd Bischoffen vnd wie Sant Vlrich erhebt ward vnd ander beschechen dingen zu der selbē zeit das x Capitel des vierden tails*. Auch die beiden einzigen im Augsburger Codex nicht ganzseitigen Zeichnungen (47<sup>r</sup> Japhet und seine Söhne, 149<sup>r</sup> Vespasian zieht nach Germanien) werden detailgetreu ins Hochformat umgesetzt: die Figurenanordnung ist beibehalten, während im Blatt Berlin Nr. 4073 der gedrungene Innenraum von 47<sup>r</sup> hoch überwölbt wird und im Blatt Paris Nr. 206 die flachen Bergkuppen von 149<sup>r</sup> zu einem tiefenräumlichen, von Bäumen bestandenen Landschaftshintergrund erweitert werden.

Mit lockerer Hand gezeichnete, häufig unterbrochene, zuweilen in Zickzackwellen aufgelöste Umrisslinien; sich in einen Punkt kreuzende Linien treffen meist nicht aufeinander; Architekturen oder geradlinige Gegenstände jedoch zuweilen mit dem Lineal gezogen. Bis auf wenige offene, gekrümmte Parallelschraffen kaum Strichelung, Modellierung stattdessen durch weißen Papiergrund und verlaufende Farbflächen in blassen, zartfarbigen Tinkturen, die einen grisailleartigen Eindruck bewirken. Ziemlich schlanke Figuren mit eher dünnen Armen und Beinen und schmalen Füßen in weitausgreifenden Bewegungen; mitunter sogar »gesuchte Bewegtheit« und »ein manchmal geradezu geschraubtes Körperempfinden« (LEHMANN-HAUPT [1929] S. 165). Große, kreisrunde Augen ohne Pupillen. Die weiten Gewänder umspielen die Körper in geschwungenen, weit sich bauschenden Kurven mit

Haken- und S-förmigen Falten und stoßen in scharfen, kleinteiligen Brüchen auf den Boden. Hintergrundlandschaften durch summarische Hügelkonturen in großzügigen Linien angegeben, mit locker angedeuteten Bäumen und Stadtansichten aus eher massigen, gedrungenen Gebäuden. Bei Innenraumdarstellungen verdecken die Figurengruppen stets die Kanten zwischen Fußboden und Wänden.

BUCHNER und LEHMANN-HAUPT weisen der Hand, die sie – vorsichtig – mit dem als Tafelmalerei belegten Augsburgener »Meister von 1477« gleichsetzen, weitere Blätter zu (Berlin, Kupferstichkabinett, Min. Nr. 1028 [Christus am Ölberg], 1029 [Tod des Absalon], 1059 [Ecce homo], 5565 [Aristoteles und Phyllis]; ehem. Leipzig, Sammlung Felix Becker, 1912 bei Börner in Leipzig im Auktionskatalog CX angeboten und abgebildet: Nr. 256 [Vertreibung der Wechsler], 257 [Christus vor Herodes oder Pilatus], 258 [Auferstehung Christi], 259 [Himmelfahrt Christi], davon Nr. 256–258 jetzt in Moskau, Puschkin-Museum [ehem. Sammlung Koenigs, Harlem, von Koenigs über den Sammler A. Grahl, Dresden, bzw. F. Becker, Leipzig, 1928/29 erworben, s. *Five Centuries of European Drawings. The Former Collection of Franz Koenigs. Exhibition Catalogue*. 2. 10. 1995 – 21. 01. 1996. Moskau/Mailand 1995, Nr. 5, 7, 8] und eines in Münchner Privatbesitz [Geburt Christi]); LEHMANN-HAUPT schreibt noch vier weitere Blätter in Göttingen, Sammlung Ehlers (Beschneidung, Verspottung, Kreuztragung, Austreibung der Wechsler) zu; s. BUCHNER (1928) S. 46f., Abb. 36–44; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 162f., Abb. 101–104; s. auch WINKLER (1949) S. 70 u. Abb. 15. 16. Dazu stellen sich mit Sicherheit ein Blatt aus der Sammlung Koenigs (Katalog Puschkin-Museum Nr. 6: Christus als Gärtner) und wohl auch zwei Blätter aus einer deutschen geistlichen Handschrift: Steinigung des hl. Stephan, Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Hdschr. 409; Christus vor Annas oder Kaiphas, New York, Bernard H. Breslauer Collection, s. WILLIAM M. VOELKLE and ROGER S. WIECK: *The Bernard H. Breslauer Collection of Manuscript Illuminations*. New York 1992, S. 132f. Nr. 40 und fig. 2.

Bildthemen: Siehe Bildtabelle S. 141–144. Wie ihre offensichtliche Vorlage (Nr. 26A.2.4.) erweitert auch diese fragmentarische Handschrift den Bilderzyklus des Grundbestands beträchtlich.

Farben: Türkisblau, Himmelblau, Lachsrot, Weinrot, Hellrosa, stumpfes Hellgelb, Braunviolett, Grün-, Gelb- und Braunoliv, stets in hellen, gebrochenen Tönen und zartem Farbauftrag.



Abb. 61: 24.o.a. Basel: [Johann Amerbach],  
1491, a11r (Rastatt, K 152, Nr. 3)

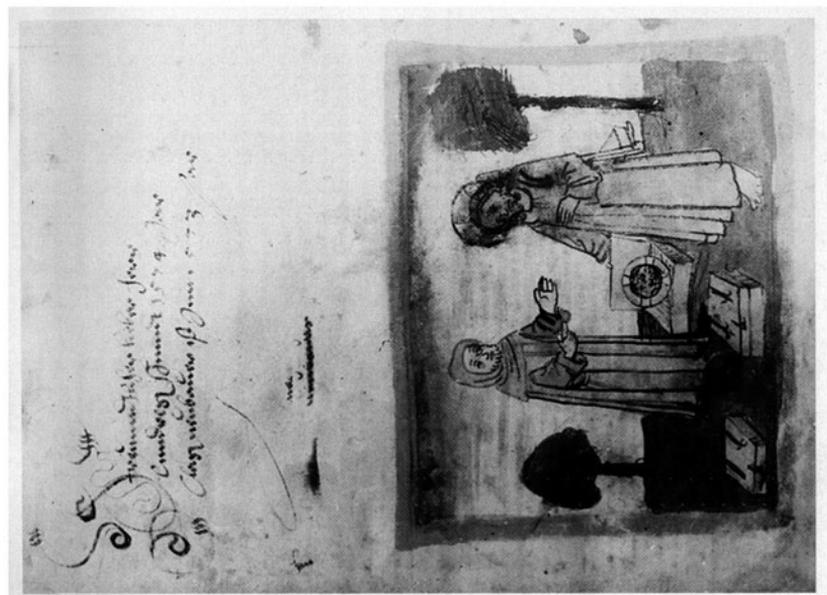


Abb. 60: 24.o.3. Nürnberg, Ms. Cent. V, App. 34<sup>a</sup>, 164<sup>v</sup>

Don dem kremer Cristi was er  
gutes zuorkauffen hat.



Abb. 62: 24.o.b. [Nürnberg: Adam Dyon, um 1510],  
a:1 (München, 4° Asc. 526 m)

Don dem kremer  
Cristi was er gut-  
tes zuorkauffen hat.



Abb. 63: 24.o.d. [Straßburg: Mathias Hupfuf,  
1510], a:1 (Zürich, Z. 18.418a 10)



Abb. 64:  
25.2.b. Karlsruhe, an:  
Cod. Donaueschingen 106

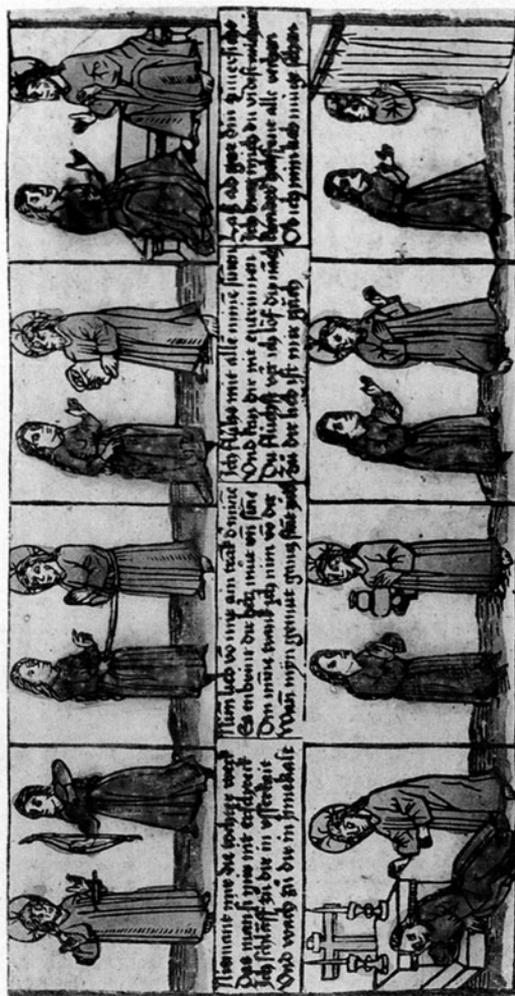


Abb. 65:  
25.2.a. Berlin,  
Kupferstichkabinett,  
Inv.Nr. 208-1903

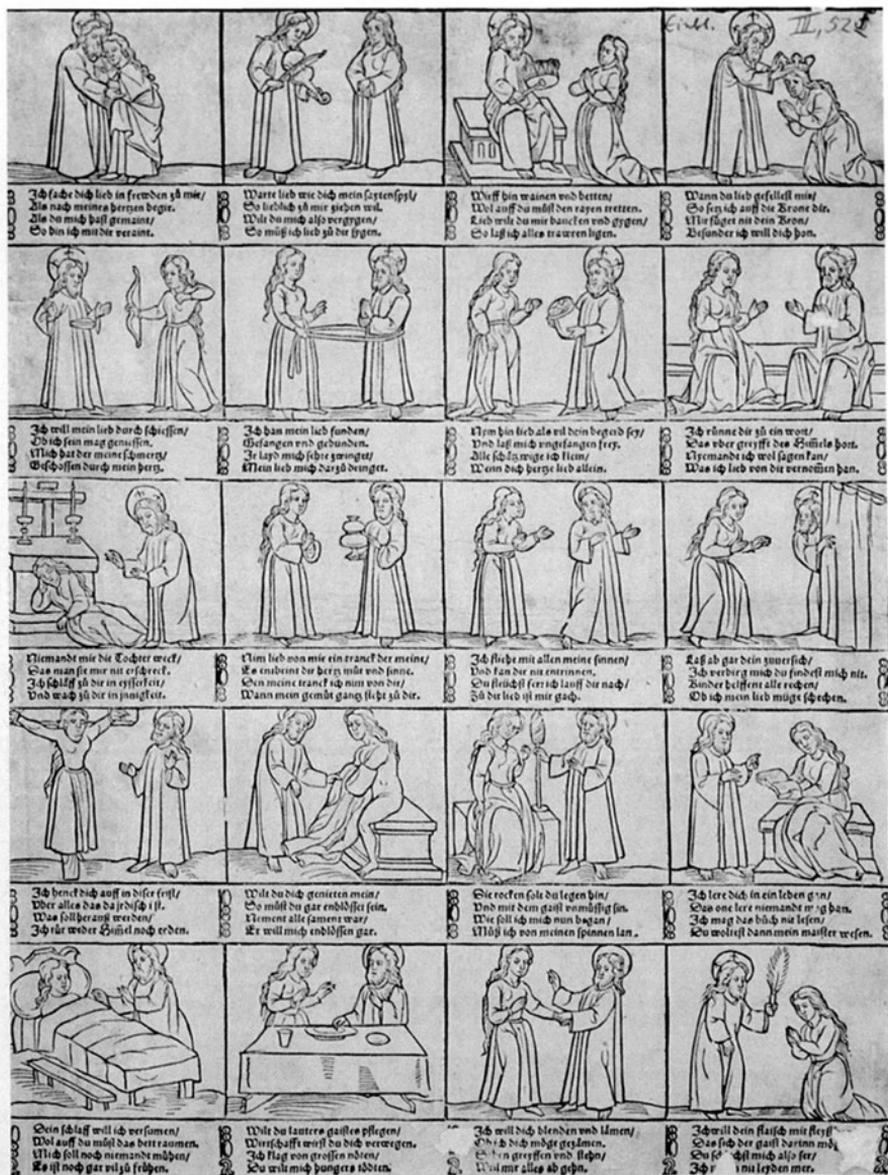


Abb. 66: 25.2.c. München, Einbl. III, 52f

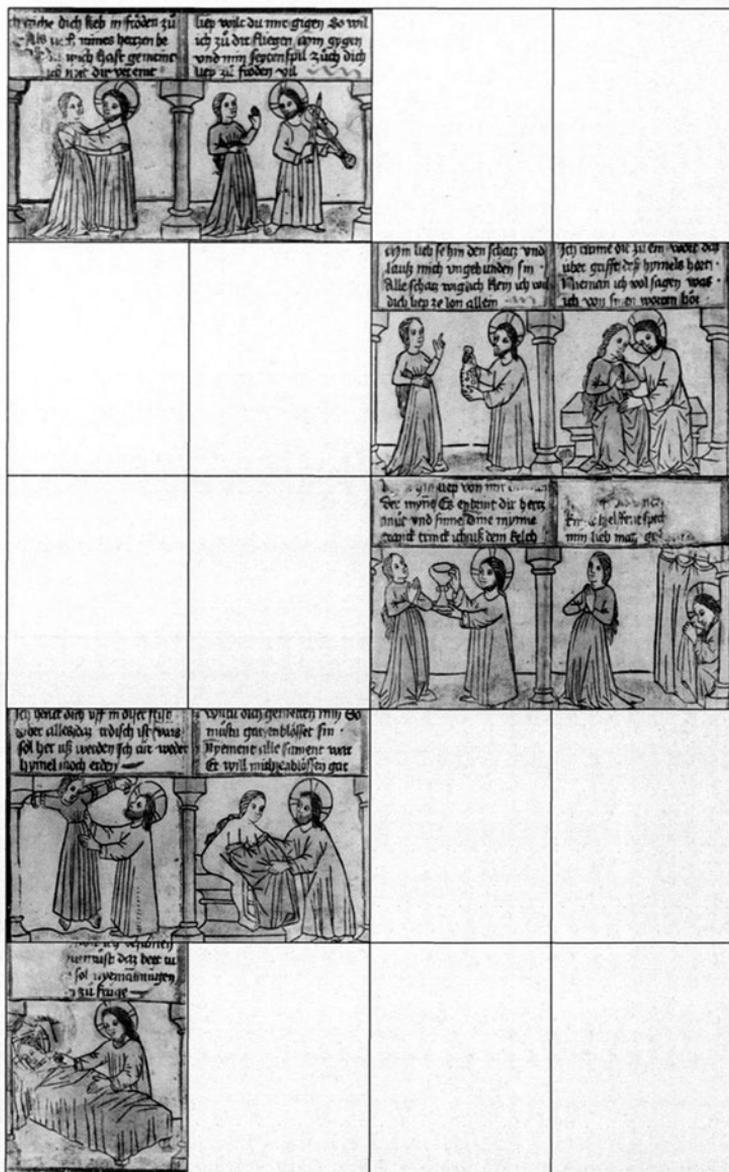


Abb. 67: 25.2.d. Wien, Albertina, Inv.Nr. 1930/197 (1-5) und 1930/198 (6-9)



Abb. 68: 25.3.3. Karlsruhe, Cod. St. Georgen 89, 56<sup>v</sup>



Abb. 69: 25.3.3. Karlsruhe, Cod. St. Georgen 89, 78<sup>r</sup>

Wie wil sy mit silber noch gold  
 Sy wil nun leen nemen güt



**I**ch bin zu dir güttes vil  
 Und laus mich on alle zil  
 Allen hort wirt ich klain  
 Gegen dir lieb allain  
 Ich acht nit uff güt und uff edel gestain  
 Dain uff dich herr allain  
 Wann wenn das alles zergait  
 Den min lieb in rücken wain stait  
 Du bist der der dz alles hat geton  
 Dure ich billich duett dich sol lou



grosse bekehrung  
so leste sie alle  
dumt die ir wort  
auff erdum be  
begehrt gewest  
tet ir vnd wolte  
vnd lauffte ge  
nach vnd iye  
hat keyn lust  
mer zu allen de  
yngun dy sich  
ren schepfer  
vnd ir wart nit  
schwer alle dy  
ir wort lustlich  
vnd begehrt  
was vnd ir herten vnd betumbt vnd seufft ir mag  
kennteymer getrossen nach besorgen den das alleyne dy  
sy bigert hat vnd das sy lieb hat vnd darnach sy ringet

**Die Seele** Ich vor dem altar leyrt vnd er hinder ye set  
**Christus** Dilt tochter mir wynnem erdicht  
Nach ir furer yungert er vndt

**Die Seele** Wessen lieber her weffnen  
Man hery wacht ich bin anichlassen  
Ihon ding sal man mir erom in dem gebete  
f sal dornung seym do von sprach der Prophe got  
f sal dornung seym do von sprach der Prophe got  
mal sal er sen anbechrig als se her in erwigigk vnd an  
berest so ge in dem hemlich gemacht vndt schayt by  
thir ir der schlast die thir vnder siner frum vndt vn  
auff rlichen den geyn zu dem britten sal er baten yungert  
lichen als der prophe sprach thir mir gebet got vndt als  
E

Abb. 71: 25.4.a. Erfurt: Wolfgang Schenk,  
[ca. 1500], C1 (Wrocław, XV Q 329)

**Die sie liegen in dem bethe**  
**Christus** Ich bin dem vnd du bist mich  
Wir wollen nun ewig bey anander sein

**Die Seele** Es hat erwidert mein gross muhe  
Das ich bin kommen zu ewiger ruhe  
Das helff vms got der vater son vnd der heilige geyst



Tilbe  
muse so  
nicht voru dert  
erwigem tue yn  
dem ewigem le  
bom als drey se  
ligen seluffen  
in gotte O des  
lustige schla  
mit der iux O  
du selige ir mit  
der scharbeyth  
mit der ewig  
kyert O du he  
lige ewigert in  
der frumem O  
du vbertrun  
der frid in der aufsuchelchom er O du vnseliche ere yn  
allem luffen O du vbertrunde lufft amte vandelbar  
beret vnn so grechener klarbeyt die nicht abt nymmer do  
tauntlar sindt als der tag der gestern vngangem ist do  
benn friden nyemandt erget mag kein munde spychom  
ken er vbertrunde nach keme niemich begete be greffen dy  
alles das abt thut dy du nicht halt wilt do auch alles ist  
dy du hegt restt ir haben hat dem dem sie gedoyfite nach  
der gotlichen liebe dem lebendi, benn benn so gebausch fern  
den trinck froliche nach alle dem luste wv vil du wilt ny  
fang du wilt vnd was du wilt des du vndt des sit t vndt  
dich doch ewiglichen g luff

Abb. 72: 25.4.a. Erfurt: Wolfgang Schenk,  
[ca. 1500], D11 (Wrocław, XV Q 329)



Abb. 74: 26A.2.1. Stuttgart, IIB V 52, 14<sup>v</sup>



Abb. 73: 26A.1.1. Augsburg, 2° Cod. II. 9, 31r<sup>f</sup>

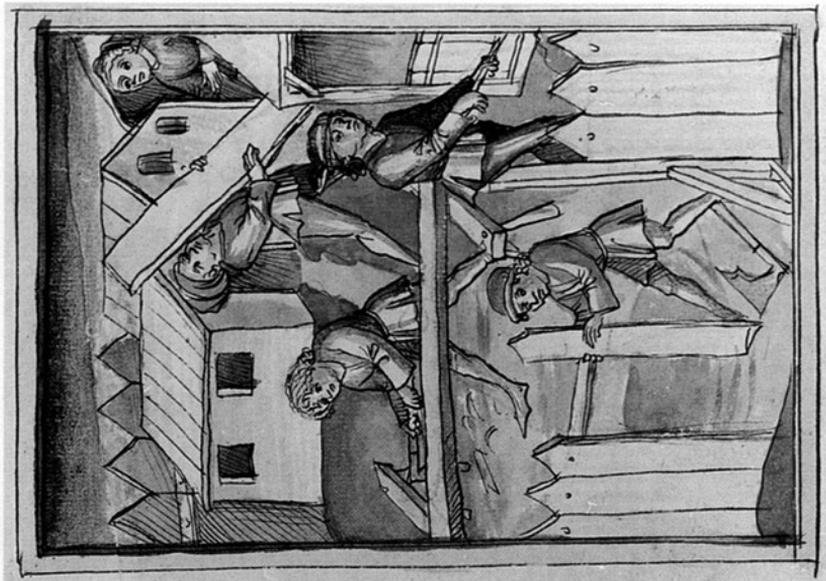


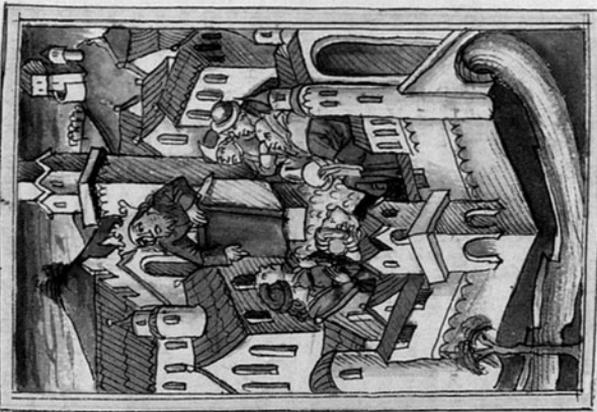
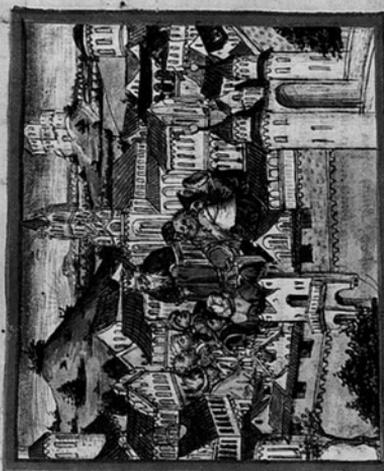
Abb. 76: 26A.2.4. Augsburg, 4<sup>o</sup> Cod. Aug. 1, 52<sup>v</sup>



Abb. 75: 26A.2.7. München, Cgm 213, 43<sup>v</sup>

Abb. 78: 26A.2.3. Augsburg, 2<sup>o</sup> Cod. H. 1, 65<sup>r</sup>Abb. 77: 26A.2.3. Augsburg, 2<sup>o</sup> Cod. H. 1, 17<sup>r</sup>

Die loblin Teise mit dem wort gotes  
 darnach zoch die linn lauffige linnid  
 und konne linn das reisß. Der linn alle  
 manßten abpöccer ey teyßant. Die llin  
 geycht an sine liff name. Teise zu ge-  
 wymen mit pinax arbeit. Dann an halt

Abb. 80: 26A.2.7. München, Cgm 213, 126<sup>v</sup>

Wie die zwelfboten sind aus gestogen in die neck. Und wie der  
 konig lucas jr. hohet vordie und wie er seine wach weckes und  
 wie ge zu emsping und in dem reich den gelobn. Und am anhang  
 wie die vorstern sin. Das andere loppel des haren luffe ist an  
 se wach gelant und die stat zyt. Was ganz gungigillat vor  
 zyt gesprer in dem reit. Von stuchel der er. Aber hofsch  
 lich marie an sich nam. Das wach an die an wach gebat  
 wach in alle die. Das wach von se funder an die zwelf boten in alle die  
 wach und zwelfboten in all gepuldet die hant hant und funder  
 die gebat den zwelfboten am stuchel. Das wach von die zyt  
 was gewaltig der gestige wach. Das wach in alle die zwelf  
 boten. Marthe in wach land. Thomas und hant hant in  
 hant hant. Das wach in wach land. Thomas und hant hant in  
 wach. Die dem letzten wach und zwelfboten von zwelfboten

Abb. 79: 26A.2.9. Stuttgart, IIB V 52, 53<sup>r</sup>

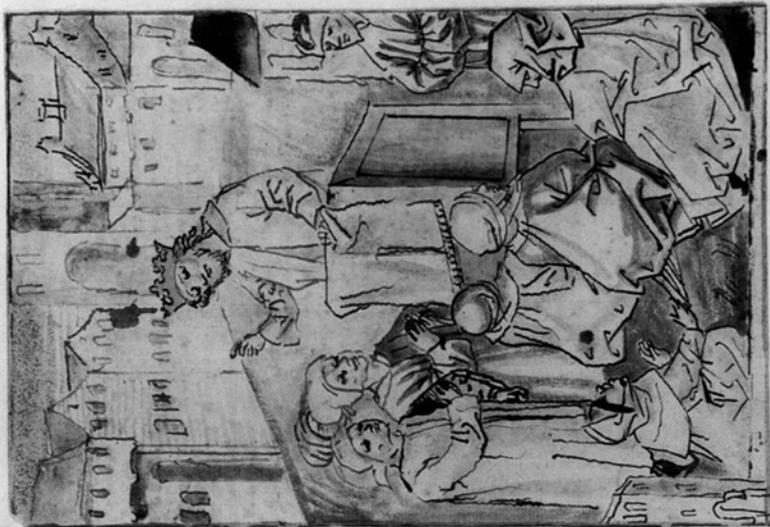


Abb. 82: 26A.2.5. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt d

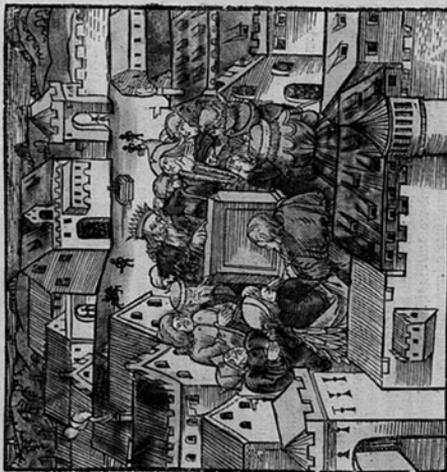


Abb. 81: 26A.2.4. Augsburg, 4° Cod. Aug. 1, 168<sup>r</sup>

## Dag XXXVII. Diat

Wie die zwelffpoeten seynd auß gesogen in die welt vñ

wie der König Lucius sibsterer woben / vñd wie er eine rich verließ vñd  
wider zu Augsburg vñd in dem rich begindelen vñd als verklärung wie dy  
versen sey. Das anber Capital des viernden blisp. i. c.



**D**er recht glaub vñ die stat Christi sey gotte Mainz. Cassi g purt  
in de vord vñ Tiscad die er menschlich name auß sich nam die  
wolt er baer er auß gredelt warden in alle erde; daren so seneb er die  
zwelffpoeten in alle byt welen; auß schicket sy in alle gegert; als die werde  
manne er in ir se; das recht glubten; Cassi auß zu bawen; mit reicher Lunge  
geen on hoch seß in bestritt die welt mit mit waffen; on mit de woz  
dy erig; blit; vñ per stant; baill hoch vergolten; aber: S. Paul; s die ant an  
weihen; die: ruff; so; ioh; zu; s; aller; vesp; se; p; o; n; i; n; g; D; i; n; s; d; e; p; u; n; i; t; a; t;  
manit; d; i; c; h; t; in; t; r; o; p; i; c; a; n; d; w; a; n; die; k; e; n; n; t; a; n; w; e; l; t; b; a; n; e; n; g; e; s; p; e; c; h; a; l; l; e

Abb. 83: 26A.2.b. Augsburg: Melchior Rammingen, 1522, 27f  
(Augsburg, 2° S 224)

Die zwelffpoeten seynd außgesogen in die welt vñd  
wie der König Lucius sibsterer woben / vñd wie er eine rich verließ  
wider zu Augsburg vñd in dem rich begindelen vñd als verklärung wie dy  
versen sey. Das anber Capital des viernden blisp. i. c.

Wie die zwelffpoeten seyn



Der recht glaub vñd die stat Christi sey gotte Mainz. Cassi g purt  
in de vord vñ Tiscad die er menschlich name auß sich nam die  
wolt er baer er auß gredelt warden in alle erde; daren so seneb er die  
zwelffpoeten in alle byt welen; auß schicket sy in alle gegert; als die werde  
manne er in ir se; das recht glubten; Cassi auß zu bawen; mit reicher Lunge  
geen on hoch seß in bestritt die welt mit mit waffen; on mit de woz  
dy erig; blit; vñ per stant; baill hoch vergolten; aber: S. Paul; s die ant an  
weihen; die: ruff; so; ioh; zu; s; aller; vesp; se; p; o; n; i; n; g; D; i; n; s; d; e; p; u; n; i; t; a; t;  
manit; d; i; c; h; t; in; t; r; o; p; i; c; a; n; d; w; a; n; die; k; e; n; n; t; a; n; w; e; l; t; b; a; n; e; n; g; e; s; p; e; c; h; a; l; l; e

Abb. 84: 26A.2.a. Augsburg, 2° Cod. Aug. 66, 16f



Abb. 86: 26A.2.5. Ehem. Stuttgarter Privatbesitz, Blatt e

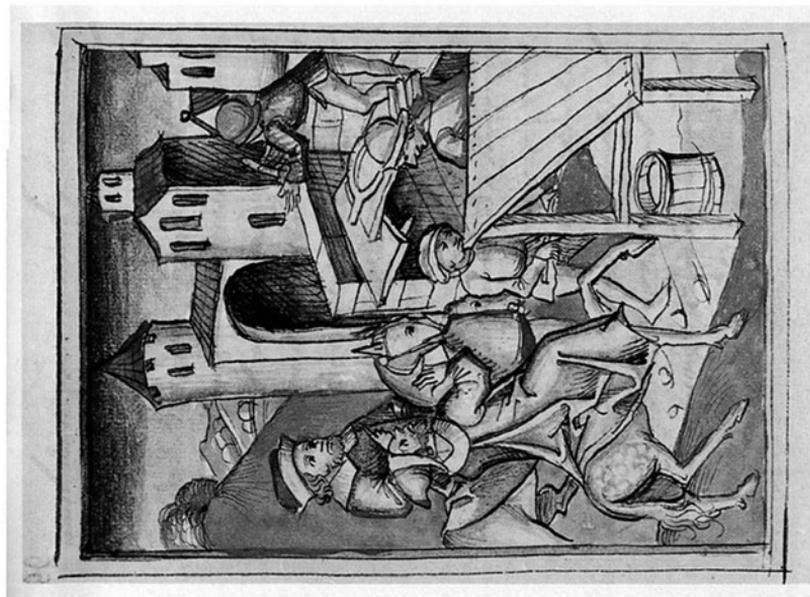


Abb. 85: 26A.2.4. Augsburg, 4<sup>o</sup> Cod. Aug. 1, 99<sup>v</sup>



Wie hept sich an am  
Vorred der nachigend  
ystory die da sage ist  
der künigliche Satz  
Augspurg jm tief.

**IOGAR**

Schwer vnd heett  
sey etlich preug der  
menschn auffzerutte  
Besunder die dng  
welche am gestalt  
der rauhheit habet  
vnd die man in ge  
schriffte gesetzt hatt  
sam war ist mit

entfand auch das vil dar wider seyend so man etwas sagt

Abb. 87: 26A.2.1. Augsburg, 2° Cod. Aug. 60, 1<sup>r</sup>



**L**s Lotharius an  
vieng herregiere da was am  
grosse zwitradt vñ die habstey  
da halff lotharius innocencio  
vnd zoch jm zu lieb zwirund in  
wälsche land da det er also gros  
sweert das kam kaiser vo karo  
lus zeite so vil da getan hatt  
vnd alz er her wider auf zoch da  
starb er vnder wege in amē klainē hūsin war  
das nicht bescheiden so heett er das rōmisch reich wi  
der in sein krafft pracht nach der zeit waren gros  
krieg in der welt vnd ward Cünradus zu dem  
reich erwelt da er nū nicht in wälsche land zoch  
da wurdet gros krieg zwische den sette auch so

Abb. 88: 26A.2.1. Augsburg, 2° Cod. Aug. 60, 97<sup>r</sup>

## Vorläufiges Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Das Verzeichnis berücksichtigt lediglich die in Band 3, Lieferungen 1 und 2, neu hinzugekommene Literatur. Für alle übrigen Titel siehe die Literaturverzeichnisse der Bände 1 und 2.

- Augsburger  
Bibelhandschrift  
(1991) Von der Augsburger Bibelhandschrift zu Bertolt Brecht. Zeugnisse der deutschen Literatur aus der Staats- und Stadtbibliothek und der Universitätsbibliothek Augsburg. Ausstellung der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg in Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg anlässlich des Deutschen Germanistentags 1991. Augsburg 4. Oktober bis 10. November 1991. Katalog hrsg. von HELMUT GIER und JOHANNES JANOTA. Weißenhorn 1991.
- Augsburger Stadtrecht  
(1976) Siebenhundert Jahre Augsburger Stadtrecht: 1276–1976. Ausstellung des Stadtarchivs Augsburg. Augsburg 1976.
- Augusta (1955) Augusta 955–1955. Forschungen und Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburgs. Augsburg 1976.
- BACHMANN/SINGER  
(1889/1973) Deutsche Volksbücher. Aus einer Züricher Handschrift des fünfzehnten Jahrhunderts. Hrsg. von ALBERT BACHMANN und SAMUEL SINGER. Tübingen 1889 (StLV 185). Nachdruck 1973.
- BANZ (1908/1977) ROMUALD BANZ: Christus und die Minnende Seele. Zwei spätmittelhochdeutsche mystische Gedichte. Im Anhang ein Prosadisput verwandten Inhaltes. Untersuchungen und Texte. Breslau 1908 (Germanistische Abhandlungen 29). Nachdruck 1977.
- BARTSCH (1858) KARL BARTSCH: Die Erlösung. Mit einer Auswahl geistlicher Dichtungen. Quedlinburg/Leipzig 1858 (Bibliothek der deutschen National-Litteratur 37).
- BECKER (1914) ADOLF BECKER: Die deutschen Handschriften der kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg. Straßburg 1914 (Katalog der kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg).
- BENZING (1955) JOSEF BENZING: Die Drucke Christian Egenolffs zu Frankfurt am Main von Ende 1530 bis 1555. Das Antiquariat 11 (1955), S. 139f. 162–164. 201f. 232–236.
- BIHLMAYER (1907/1961) Heinrich Seuse: Deutsche Schriften. Hrsg. von KARL BIHLMAYER. Stuttgart 1907. Nachdruck 1961.
- Bilddokumente  
Augsburg (1976) Augsburg. Geschichte in Bilddokumenten. München 1976.
- BUCKL (1992) WALTER BUCKL: Megenberg am Fürstenhof. Das *Buch der eygenheit der dinge* des Dietrich von Tüchern. In: Die Funktion außer- und innerliterarischer Faktoren für die Entste-

- hnung deutscher Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Tagung Greifswald 18. 9.–20. 9. 1992. Hrsg. von CHRISTA BAUFELD. Göttingen 1994 (GAG 603), S. 155–173.
- BUCKL (1993) WALTER BUCKL: Megenberg aus zweiter Hand. Überlieferungsgeschichtliche Studien zur Redaktion B des Buchs von den natürlichen Dingen. Hildesheim/Zürich/New York 1993 (Germanistische Texte und Studien 42).
- DUDIK (1868) BEDA DUDIK: Handschriften der fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren. AfÖG 31 (1868), S. 418–534.
- FISCHER/FROMM (1962) HANNS FISCHER und HANS FROMM: Mittelalterliche deutsche Handschriften der Universitätsbibliothek München. PBB (W) 84 (1962), S. 433–473.
- FRENSDORF (1865/1965) Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg. Erster Band. [Hrsg. von FERDINAND FRENSDORF.] Leipzig 1865. Neudruck Göttingen 1965 (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 4).
- GAMPER (1998) RUDOLF GAMPER [unter Mitwirkung von SUSAN MARTI]: Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Stadtbibliothek Schaffhausen. Dietikon/Zürich 1998.
- GEHRT (1993) Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod. 401–578. Beschrieben von WOLF GEHRT. Wiesbaden 1993 (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg V).
- GRUPP (1897) GEORG GRUPP: Oettingen-Wallersteinsche Sammlungen in Maihingen. Handschriften-Verzeichnis. 1. Hälfte. Nördlingen 1897.
- HAMBURGER (1997) JEFFREY F. HAMBURGER: Nuns as Artists. The Visual Culture of a Medieval Convent. Berkeley/Los Angeles/London 1997.
- HAUPT (1955) KARL HAUPT: Die Ulrichsvita in der mittelalterlichen Malerei. Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 61 (1955), S. 1–159.
- HAYER (1988) GEROLD HAYER: Die Überlieferung von Konrads von Megenberg ›Buch der Natur‹. Eine Bestandsaufnahme. In: Deutsche Handschriften 1100–1400. Oxforder Kolloquium 1985. Hrsg. von VOLKER HONEMANN und NIGEL F. PALMER. Tübingen 1988, S. 408–423.
- HAYER (1988a) GEROLD HAYER: *zu lob dem hochgebornem fürsten Rudolffen dem vierden herczog in Österreich*. Zur Rezeption von Konrads von Megenberg ›Buch der Natur‹. In: Festschrift für Ingo Reiffenstein zu seinem 60. Geburtstag. Hrsg. von PETER K. STEIN u. a. Göttingen 1988 (GAG 478), S. 473–492.
- HAYER (1992) GEROLD HAYER: Zur Kontextüberlieferung und Gebrauchsfunktion von Konrads von Megenberg ›Buch der Natur‹. In: Latein und Volkssprache im deutschen Mittelalter 1100–1500. Regensburg Colloquium 1988. Hrsg. von NIKOLAUS HENKEL und NIGEL F. PALMER. Tübingen 1992, S. 62–73.

- HAYER (1997) GEROLD HAYER: Konrad von Megenberg, Das Buch der Natur. Johannes Hartlieb, Kräuterbuch. Farbmikrofiche-Edition der Handschrift Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. Germ. 311 und der Bilder aus Cod. Pal. Germ. 300. Einführung und Beschreibung der Handschriften. München 1997 (Codices illuminati medii aevi 33).
- HAYER (1998) GEROLD HAYER: Konrad von Megenberg, »Das Buch der Natur«. Untersuchungen zu seiner Text- und Überlieferungsgeschichte. München 1998 (MTU 110).
- HIND (1935/1963) ARTHUR MAYGER HIND: Introduction to a History of Woodcut with a Detailed Survey of Work done in the Fifteenth Century. London 1935. Reprint 1963.
- IRTENKAUF/KREKLER (1975) Die Handschriften der ehemaligen Hofbibliothek Stuttgart. 2,2: Codices historici (HB V 1–105). Auf Grund der Vorarbeiten von ULRICH SIEBER beschrieben von WOLFGANG IRTENKAUF und INGEBORG KREKLER. Wiesbaden 1975 (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Zweite Reihe, zweiter Band, zweiter Teil).
- JOACHIMSOHN (1895/1983) PAUL JOACHIMSOHN: Die humanistische Geschichtsschreibung in Deutschland. Heft 1. Die Anfänge. Sigismund Meisterlin. Bonn 1895. Neudruck in: PAUL JOACHIMSEN [i. e. JOACHIMSOHN]: Gesammelte Aufsätze. Beiträge zu Renaissance, Humanismus und Reformation; zur Historiographie und zum deutschen Staatsgedanken. Ausgewählt und eingeleitet von NOTKER HAMMERSTEIN. Bd. 2. Aalen 1993, S. 121–461.
- Katalog Frankfurt (1920) [E. SARNOW:] Handschriften, Einbände, Formschnitte und Kupferstiche des 15. Jahrhunderts. Druckwerke und Einblattdrucke des 15.–20. Jahrhunderts. Frankfurt am Main 1920 (Stadtbibliothek Frankfurt am Main. Katalog der Ständigen Ausstellung).
- KELLER (1992) KURT HEINZ KELLER: Textgemeinschaft im Überlieferungsvorgang. Fallstudie aus der Überlieferung der »Epistel Rabbi Samuels an Rabbi Isaak« in der volkssprachlichen Überlieferung Irmhart Ösers. Göppingen 1992 (GAG 527).
- KLAPPER (1936) JOSEF KLAPPER: Konrad von Megenberg. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrsg. von WOLFGANG STAMMLER und KARL LANGOSCH. Bd. 2. Berlin/Leipzig 1936, Sp. 900–906.
- KÖNIG (1997) EBERHARD KÖNIG: Augsburgs Buchkunst an der Schwelle zur Frühdruckzeit. In: Augsburgs Buchdruck und Verlagswesen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg. von HELMUT GIER und JOHANNES JANOTA im Auftrag der Stadt Augsburg. Wiesbaden 1997, S. 173–200.
- KONRAD (1997) BERND KONRAD: Die Buchmalerei in Konstanz, am westlichen und am nördlichen Bodensee von 1400 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. In: Buchmalerei im Bodenseeraum. 13.

- bis 16. Jahrhundert. Hrsg. im Auftrag des Bodenseekreises von EVA MOSER. Friedrichshafen 1997, S. 109–154. Katalog der Handschriften S. 259–331.
- KURTH (1914) BETTY KURTH: Handschriften aus der Werkstatt des Diebold Lauber in Würzburg, Frankfurt und Wien. Jahrbuch des kunsthistorischen Instituts der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege 8 (1914), Beiblatt Sp. 5–18.
- LAMPERT (1970) HANS OTTO LAMPERT: Beschreibung der 23 bei Degering nicht mehr erfaßten Handschriften der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin. Magisterarbeit (masch.) Tübingen 1970.
- LIST (1998) Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz. Hs. I 151 – Hs. I 250. Beschrieben von GERHARD LIST. Wiesbaden 1998 (Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz 2).
- Literatur in Bayerisch Schwaben (1979) Literatur in Bayerisch Schwaben. Von der althochdeutschen Zeit bis zur Gegenwart. Text von HANS PÖRNBACHER unter Mitarbeit von JOSEF BELLOT, HANS FREI, JOSEF HEINLE. Weißenhorn 1979 (Beiträge zur Landeskunde von Schwaben 6).
- OTT (1989) NORBERT H. OTT: Zum Ausstattungsanspruch illustrierter Städtechroniken. Sigismund Meisterlin und die Schweizer Chronistik als Beispiele. In: Poesis et pictura. Studien zum Verhältnis von Text und Bild in Handschriften und alten Drucken. Festschrift für Dieter Wuttke zum 60. Geburtstag. Hrsg. von STEPHAN FÜSSEL und JOACHIM KNAPE. Baden-Baden 1989 (Saecula spiritalia. Sonderband), S. 77–106.
- OTT (1997) NORBERT H. OTT: Frühe Augsburger Buchillustration. In: Augsburger Buchdruck und Verlagswesen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg. von HELMUT GIER und JOHANNES JANOTA im Auftrag der Stadt Augsburg. Wiesbaden 1997, S. 201–341.
- OTT (1999) NORBERT H. OTT: Signale städtischen Bewußtseins in volkssprachlichen Bilderhandschriften? Versuch einer Annäherung. In: Fata libellorum. Festschrift für Franzjosef Pensel zum 70. Geburtstag. Hrsg. von RUDOLF BENZINGER und ULRICH-DIETER OPPITZ. Göppingen 1999 (GAG 648), S. 215–232.
- PALMER/SPECKENBACH (1990) NIGEL PALMER und KLAUS SPECKENBACH: Träume und Kräuter. Studien zur Petroneller »Circa instans«-Handschrift und zu den deutschen Traumbüchern des Mittelalters. Köln/Wien 1990 (Pictura et poesis 4).
- PETZET/GLAUNING (1911–1924/1975) ERICH PETZET und OTTO GLAUNING: Deutsche Schrifttafeln des IX. bis XVI. Jahrhunderts aus Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek. 4 Bde. München 1910–1912, Leipzig 1924–1930. Nachdruck Hildesheim/New York 1975.
- POWITZ/BUCK (1974) Die Handschriften des Bartholomäusstifts und des Karmeliterklosters in Frankfurt am Main. Beschrieben von GER-

- HARDT POWITZ und HERBERT BUCK. Frankfurt a. M. 1974 (Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 3/II).
- RAPP (1998) ANDREA RAPP: *bücher gar hübsch gemolt*. Studien zur Werkstatt Diebold Laubers am Beispiel der Prosabearbeitung von Bruder Philipps »Marienleben« in den Historienbibeln IIa und Ib. Bern/Berlin/Frankfurt a. M./New York/Paris/Wien 1998 (Vestigia Bibliae 18).
- Ratisbona Sacra (1989) Ratisbona Sacra. Das Bistum Regensburg im Mittelalter. Ausstellung anlässlich des 1250jährigen Jubiläums der kanonischen Errichtung des Bistums Regensburg durch Bonifatius 739–1989. Diözesanmuseum Obermünster [Ausstellungskatalog]. München/Zürich 1989.
- REICHLING 1–7 (1905–1914) DIETRICH REICHLING: *Appendices ad Hainii-Copingeri Repertorium bibliographicum. Additiones et emendationes*. 7 Teile und Supplement. München/Münster 1905–1914.
- REITINGER (1997) FRANZ REITINGER: *Schüsse, die Ihn nicht erreichten. Eine Motivgeschichte des Gottesattentats*. Paderborn/München/Wien/Zürich 1997.
- ROSENFELD (1953) HELLMUT ROSENFELD: *Der mittelalterliche Bilderbogen*. ZfdA 85 (1953), S. 66–75.
- ROSENFELD (1978) HELLMUT ROSENFELD: »Christus und die minnende Seele«. In: VL I (1978) Sp. 1235–1237.
- RUBERG (1978) UWE RUBERG: *Allegorisches im »Buch der Natur« Konrads von Megenberg. Frühmittelalterliche Studien 12* (1979), S. 310–325.
- SAURMA-JELTSCH (1992/93) LISELOTTE E. SAURMA-JELTSCH: *Zur Entwicklung der illustrierten Handschrift im Milieu der spätmittelalterlichen Stadt*. In: *Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft 7* (1992/93), S. 305–342.
- VON SCARPATETTI 3 (1991) BEAT MATTHIAS VON SCARPATETTI [u. a.]: *Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550*. Begründet von ALBERT BRUCKNER [...]. Bd. 3: *Die Handschriften der Bibliotheken von St. Gallen – Zürich*. Dietikon/Zürich 1991.
- SCHMIDT (1964) WIELAND SCHMIDT: *Zur deutschen Erbauungsliteratur des späten Mittelalters*. In: *Altdeutsche und altniederländische Mystik*. Hrsg. von KURT RUH. Darmstadt 1964 (WdF 23), S. 437–461 (Revidierter Neudruck des Aufsatzes *Christus und die sieben Laden*. In: *Festschrift Eugen Stollreither zum 75. Geburtstag*. Hrsg. von FRITZ REDENBACHER. Erlangen 1950, S. 261–284. Wieder in: WIELAND SCHMIDT, *Kleine Schriften*. Wiesbaden 1969, S. 198–215).
- SCHNEIDER (1991) Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 888–4000. Neu beschrieben von KARIN SCHNEIDER. Wiesbaden 1991 (Catalogus codicum manu scriptorum

- Bibliothecae Monacensis. Tomus V, editio altera, pars VI).
- SCHNEIDER (1994) KARIN SCHNEIDER: Die datierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Teil I: Die deutschen Handschriften bis 1450. Stuttgart 1994 (Datierte Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland IV/1).
- SCHÜLKE (1970) ULRICH SCHÜLKE: Konrads Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft. Untersuchungen und Text. München 1970 (MTU 31).
- SMOLA (1972) GERTRUD SMOLA: Alte Kräuterbücher. Pflanzenbild und Heilkunde. Bestände aus steirischen Bibliotheken und Sammlungen. Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Kunstgewerbe. Graz 1972.
- SPECHTLER (1972) Die geistlichen Lieder des Mönchs von Salzburg. Hrsg. von FRANZ VICTOR SPECHTLER. Berlin/New York 1972 (QuF N.F. 51 [175]).
- SPYRA (1993) ULRIKE SPYRA: Quellenstudien zu Konrad von Megenbergs »Buch der Natur«. Text und Bild im Cod. med. et phys. fol. 14 der WBL Stuttgart. Magisterarbeit (masch.) Tübingen 1993.
- STAMMLER (1962) WOLFGANG STAMMLER: Wort und Bild. Studien zu den Wechselbeziehungen zwischen Schrifttum und Bildkunst im Mittelalter. Berlin 1962.
- STEER (1966) Konrad von Megenberg, Von der sel. Eine Übertragung aus dem liber de proprietatibus rerum des Bartholomäus Anglicus. Hrsg. von GEORG STEER. München 1966 (Kleine deutsche Prosadenkmäler des Mittelalters 2).
- STEER (1968) GEORG STEER: Die Gottes- und Engellehre des Bartholomäus Anglicus in der Übertragung des Michael Baumann. In: Würzburger Prosastudien I. Wort-, begriffs- und textkundliche Untersuchungen. München 1968 (Medium Aevum 13), S. 81–101.
- STEER (1970) GEORG STEER: Zur Nachwirkung des »Buchs der Natur« Konrads von Megenberg im 16. Jahrhundert. In: Volkskultur und Geschichte. Festgabe für Josef Dünninger zum 65. Geburtstag. Hrsg. von DIETER HARMENING u. a. Berlin 1970, S. 570–584.
- STEINGRÄBER (1955) ERICH STEINGRÄBER: Die Augsburgische Buchmalerei in ihrer Blütezeit. In: Augusta 955–1955. Forschungen und Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburgs. Augsburg 1955, S. 174–187.
- Stuttgarter Zimelien (1985) Stuttgarter Zimelien. Württembergische Landesbibliothek: Aus den Schätzen ihrer Handschriftensammlung. Auswahl und Text: WOLFGANG IRTENKAUF. Stuttgart 1985.
- SUDHOFF (1908) KARL SUDHOFF: Deutsche medizinische Inkunabeln. Bibliographisch-literarische Untersuchungen. Leipzig 1908 (Studien zur Geschichte der Medizin 2/3).

- Unberechenbare Zinsen (1993)      Bewahrtes Kulturerbe »Unberechenbare Zinsen«. Katalog zur Ausstellung der vom Land Baden-Württemberg erworbenen Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek. Hrsg. von FELIX HEINZER. Stuttgart/Karlsruhe 1993.
- Vermächtnis (1989)      Das Vermächtnis der Jahrhunderte. 2000 Jahre elsässische Schriften. [Ausstellungskatalog der Fondation Mécénat, Science et Art, Straßburg 1988 und Colmar 1989.]. O.O., o.J. [Colmar 1989].
- VÖGEL (1995)      HERFRIED VÖGEL: Sekundäre Ordnungen des Wissens im *Buch der Natur* des Konrad von Megenberg. In: Enzyklopädien der Frühen Neuzeit. Beiträge zu ihrer Erforschung. Hrsg. von FRANZ M. EYBL, WOLFGANG HARMS, HANS-HENRIK KRUMMACHER und WERNER WELZIG. Tübingen 1995, S. 43–63.
- WEBER (1984)      DIETER WEBER: Geschichtsschreibung in Augsburg. Hektor Müllich und die reichsstädtische Chronistik des Spätmittelalters. Augsburg 1984 (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg 30).
- WELLER (1864–1885/1961)      EMIL WELLER: Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts. Im Anschluß an Hains Repertorium und Panzers deutsche Annalen. Nördlingen 1864–1885 (2 Supplemente). Nachdruck Hildesheim 1961.
- WETZEL (1994)      Deutsche Handschriften des Mittelalters in der Bodmeriana. Katalog bearbeitet von RENÉ WETZEL. Mit einem Beitrag von KARIN SCHNEIDER zum ehemaligen Kalocsa-Codex. Coligny-Genève 1994 (Bibliotheca Bodmeriana, Kataloge VII).
- WILLIAMS-KRAPP (1989)      WERNER WILLIAMS-KRAPP: Bilderbogen-Mystik. Zu »Christus und die minnende Seele«. Mit Edition der Mainzer Überlieferung. In: Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters. Kurt Ruh zum 75. Geburtstag. Hrsg. von KONRAD KUNZE, JOHANNES G. MAYER, BERNHARD SCHNELL. Tübingen 1989 (TTG 31), S. 350–364.
- ZIEGLER (1988)      CHARLOTTE ZIEGLER: Martinus Opifex. Ein Hofmaler Friedrichs III. Wien 1988.



## Vorläufiges Register der Handschriften und Drucke

Das Register vermerkt nur die in Band 3, Lieferungen 1 und 2 angeführten Objekte.

### 1. Handschriften

- Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek  
 – 2° Cod. 497: 22.1.1.; 8f., 38; Abb. 1, 2, 3, 4, 5  
 – 2° Cod. Aug. 60: 26A.2.1.; 139, 152; Abb. 87, 88  
 – 2° Cod. Aug. 66: 26A.2.2.; 141, 141-144; Abb. 84  
 – 2° Cod. H. 1: 26A.2.3.; 139, 141-144; Abb. 77, 78, 92  
 – 2° Cod. H. 9: 26A.1.1.; Abb. 73  
 – 4° Cod. Aug. 1: 26A.2.4.; 139f., 141-144, 159; Abb. 76, 81, 85; Taf. X, XIa, XIb  
 Augsburg, Universitätsbibliothek  
 – Oettingen-Wallerstein Cod. III.1.2° 11: 22.1.2.; 6; Abb. 31  
 – Oettingen-Wallerstein Cod. III.1.8° 32: 107
- Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität  
 – Cod A. X. 123: 107
- Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz – Kupferstichkabinett  
 – Min.Nr. 1028: 160  
 – Min.Nr. 1029: 160  
 – Min.Nr. 1050, 4073-4079: 26A.2.5.; 139, 140, 141-144.  
 – Min.Nr. 1059: 160  
 – Min.Nr. 5565: 160
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz  
 – Hdschr. 409: 160  
 – Ms.germ.fol. 1464: 22.1.3.; 6; Abb. 41  
 – Ms.germ.oct. 483: 15  
 – Ms.germ.quart. 1303,2 s. Krakau, Biblioteka Jagiellońska  
 – Ms. Savigny 28: 26A.2.6.; 139; Abb. 91  
 ehem. Braunau, Sammlung E. Langer  
 – Ms. 464: 111
- Cologne-Genève, Bibliotheca Bodmeriana  
 – Cod. Bodmer 103: 22.1.4.; 6; Abb. 20
- Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek  
 – Hs. 204: 131  
 – Hs. 238: 131
- ehem. Donaueschingen, Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek s. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek
- Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek  
 – Mscr. Dresd. M 59: 22.1.5.; 6; Abb. 35
- Einsiedeln, Stiftsbibliothek  
 – Cod. 283/1105: 119  
 – Cod. 710: 25.3.1.; 107, 109; Taf. IXa, IXb  
 ehem. Erbach im Odenwald, Gräflich Erbach'sches Archiv  
 – o. Sign.: 22.1.6.; 8
- Frankfurt am Main, Städelsches Kunstinstitut  
 – Inv.Nr. 14399: 26A.2.5.; 139, 140, 141-144
- Frankfurt am Main, Stadt- und Universitätsbibliothek  
 – Ms. Carm. 1: 22.1.7.; 7, 26, 28, 48, 53; Abb. 23, 24
- Freiburg, Universitätsbibliothek  
 – Hs. 15: 133
- Gießen, Universitätsbibliothek  
 – Ms. fol. 813: 150
- Gotha, Forschungs- und Landesbibliothek  
 – Chart. A 158: 19  
 – Chart. A 689: 33
- Göttweig, Stiftsbibliothek  
 – Cod. 389 rot (433 schwarz): 22.1.8.; 6

- Granada, Biblioteca Universitaria  
– cod. C-67: 22.3.1.; 9f.
- ehem. Haarlem, Sammlung Franz Koenigs  
– o. Sign.: 26A.2.5.; 139, 140, 141–144
- Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther  
– o. Sign.: 26A.2.5.; 139, 140, 141–144
- Heidelberg, Universitätsbibliothek  
– Cod.Pal.germ. 156: 133  
– Cod.Pal.germ. 300: 22.1.9.; 7, 23, 48, 53; Abb. 25, 26, 27  
– Cod.Pal.germ. 311: 22.1.10.; 7f., 20f.; Taf. IVa; Abb. 6, 7, 8, 9, 10, 11
- Innsbruck, Universitätsbibliothek  
– Cod. 905: 133
- Karlsruhe, Badische Landesbibliothek  
– Cod. Donaueschingen 106: 25.3.2.; Abb. 70; s. auch Mainz, Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, Hs. 46; s. auch Register 2. Drucke, unbekannte Drucker: ›Christus und die minnende Seele‹ [Einblattdruck]  
– Cod. St. Georgen 89: 24.0.1., 25.3.3.; Abb. 56, 68, 69
- Kassel, Gesamthochschul-Bibliothek – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt  
– 4° Mss. hass. 115: 131
- Klosterneuburg, Stiftsbibliothek  
– Hs. 1153: 69
- Köln, Privatbesitz  
– Cod.chart. o. Sign.: 22.1.11.; 5; Abb. 33
- Kraków, Biblioteka Jagiellońska  
– Ms.germ.quart. 1303,2: 25.1.1.; 107
- London, The British Library  
– Add. 25089: 24.0.2.; 90, 95; Abb. 58, 59
- ehem. Maihingen, Oettingen-Wallerstein'sche Bibliothek  
– Cod. III.1.2° s. Cologny-Genève, Bibliotheca Bodmeriana, Cod. Bodmer 103  
– s. auch Augsburg, Universitätsbibliothek Mainz, Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars
- Hs. 46: 25.3.2.; Taf. VIIIA, VIIIB; s. auch Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Donaueschingen 106
- Mainz, Stadtbibliothek  
– Hs I 221: 25.1.2.; 107
- Michelstadt, Stadtarchiv (Nikolaus Matz-oder Kirchen-Bibliothek)  
– Cod. D 684: 22.1.12.; 6
- München, Bayerische Staatsbibliothek  
– Cgm 38: 22.1.13.; 6; Abb. 42  
– Cgm 70: 21.0.1.; 2f.; Taf. I  
– Cgm 213: 26A.2.7.; 139, 140, 141–144, 152, 154; Abb. 75, 80, 93  
– Cgm 258: 22.1.14.; 6  
– Cgm 331: 15  
– Cgm 581: 150  
– Cgm 590: 22.1.15.; 9, 13; Abb. 19  
– Cgm 775: 23.0.1.; 68–76, 81, 84f.; Abb. 5, 2, 53  
– Cgm 831: 118  
– Cgm 1116: 22.1.16.; 6  
– Cgm 8414: 22.1.17.; 5  
– Cgm 8498: 111
- München, Universitätsbibliothek  
– 4° Cod. ms. 483: 23.0.2.; 68–76, 79; Abb. 50  
– 4° Cod. ms. 485: 23.0.3.; 68–76, 85; Abb. 51
- New York, Bernard H. Breslauer Collection  
– No. 40: 160
- ehem. Nikolsburg, Fürstlich Dietrichstein'sche Bibliothek s. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms.germ.fol. 1464
- Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum  
– Hs. 16538: 20  
– Hs. 155317: 2  
– Cod. 2° 966 Stiftung Merckel: 89
- Nürnberg, Stadtbibliothek  
– Ms. Cent. V, App. 34<sup>a</sup>: 24.0.3.; 90; Abb. 60  
– Ms. Cent. VII, 31: 69  
– ehem. Ms. Cent. VI, 43 s. Kraków, Biblioteka Jagiellońska, Ms.germ.quart. 1303,2

- Paris, École Nationale Supérieure des Beaux-Arts  
 – Collection Masson dessins 204–209: 26A.2.5.; 139, 140, 141–144
- Praha, Národní Muzeum v Praze, Knihovna  
 – Cod. XI A 26: 22.1.18.; 5; Abb. 32  
 Privatbesitz  
 – Sammlung Eis, Cod. 108: 111; s. ehem. Braunau, Sammlung E. Langer  
 – ehem. Sammlung Robert von Hirsch, Frankfurt am Main s. 26A.2.5.  
 – ehem. Sammlung Franz Koenigs, Haarlem s. 26A.2.5.  
 – ehem. Sammlung Masson s. 26A.2.5.  
 – ehem. Sammlung von Nagler s. 26A.2.5.  
 – ehem. Sammlung von Radowitz s. 26A.2.5.  
 – ehem. Sammlung Eugène Rodriguez, Paris s. 26A.2.5.  
 – s. auch Köln, Privatbesitz  
 – s. auch ehem. Stuttgart, Privatbesitz
- Salzburg, Abtei Nonnberg, Bibliothek  
 – cod. 23 B 7: 2f.  
 – cod. 23 B 8: 2
- Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter  
 – cod. a IV 36: 2  
 – cod. b I 1: 2
- St. Gallen, Kantonsbibliothek (Vadiana)  
 – Cod. 343c–d: 119
- St. Paul im Lavanttal, Stiftsbibliothek  
 – St. Paul HS 158/4 (olim HS 28.1.17): 26A.2.8.; 139; Abb. 89, 90
- Schaffhausen, Stadtbibliothek  
 – Cod. Gen. 10: 24.0.4.; 89
- Schweinfurt, Bibliothek Otto Schäfer  
 – OS 50: 24.0.5.; Abb. 57
- Schwerin, Landeshauptarchiv  
 – Fürstenhaus 161: 131
- Schwerin, Mecklenburgische Landesbibliothek  
 – Ms. 376: 131
- Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire  
 – Ms. 2264 (All. 305) [alt: L germ. 305.2°]: 22.1.19.; 8; Taf. IVb; Abb. 13, 14, 15, 16, 17  
 ehem. Stuttgart, Privatbesitz  
 – o. Sign.: 26A.2.5.; 139, 140, 141–144; Abb. 82, 86
- Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek  
 – Cod. med. et phys. 2° 14: 22.1.20.; 7, 23, 28, 53; Abb. 28, 29, 30  
 – Cod. med. et phys. 2° 15: 22.2.1.; 9; Taf. V; Abb. 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49  
 – Cod. theol. et phil. 4° 59: 90  
 – HB V 52: 26A.2.9.; 136, 137, 139, 140, 141–144, 154; Abb. 74, 79
- Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek  
 – Hs. 22: 25.3.4.; 107, 109
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek  
 – Cod. 2669: 22.1.21.; 5; Taf. II  
 – Cod. 3040: 134  
 – Cod. 3650: 116  
 – Cod. 14211: 2  
 – Cod.ser.nov. 2644: 66; Taf. VIa, VIb, VII  
 – Cod.ser.nov. 3344: 133
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek  
 – Cod. Guelf. 37.17. Aug 2°: 22.1.22.; 6; Taf. III; Abb. 36  
 – Cod. Guelf. 50.5. Aug. 2°: 22.1.23.; 5; Abb. 34  
 – Cod. Guelf. 75.10. Aug. 2°: 19
- Würzburg, Universitätsbibliothek  
 – M. ch. f. 265: 22.1.24.; 8; Abb. 18, 21, 22
- Zürich, Zentralbibliothek  
 – Ms. Car. C. 28: 24.0.6.; 89  
 – Ms. Car. C. 28a: 99

## 2. Drucke

- Augsburg: Johannes Bämler  
 - ›Augsburger Chronik‹ 1483: 16A.2.a.; 141  
 - ›Buch der Kunst‹ 3. 7. 1477: 23.o.a.; 68–76, 83, 86–88; Abb. 54  
 - ›Buch der Kunst‹ 12. 9. 1478: 23.o.b.; 68f., 87f.  
 - ›Buch der Kunst‹ 23. 8. 1491: 23.o.c.; 68, 88; Abb. 55  
 - Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 30. 10. 1475: 22.1.a.; 7, 55f.; Abb. 37, 38  
 - Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 19. 8. 1478: 22.1.b.; 7, 56  
 - Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 20. 8. 1481: 22.1.c.; 7, 56
- Augsburg: Matthäus Franck  
 - ›Christus und die minnende Seele‹ [Einblattdruck] zw. 1559 und 1568: 25.2.c.; 107f., 114, 117; Abb. 66
- Augsburg: Melchior Ramminger  
 - ›Augsburger Chronik‹ 1522: 26A.2.b.; 141–144, 147
- Augsburg: Johannes Schönsperger  
 - ›Buch der Kunst‹ 4. 4. 1497: 23.o.d.; 68f.  
 - Hieronymus Brunswig, ›Buch der Chirurgia‹ 1497: 57  
 - Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 24. 5. 1482: 22.1.d.; 7, 57  
 - Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1499: 22.1.f.; 7; Abb. 40  
 - ›Von ainem Kauffman der gute war‹ um 1510: 89
- Augsburg: Anton Sorg  
 - Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 24. 7. 1482: 22.1.e.; 7; Abb. 39
- Basel: Johann Amerbach  
 - ›Vonn siben kostlichen geistlichen laden‹ 28. 1. 1491: 24.o.a.; 89, 105; Abb. 61
- Basel: Michael Furter  
 - ›Von siben kostlichen vnnnd geystlichen laden‹ 1513: 24.o.g.; 89
- Dillingen: Sebald Mayer  
 - ›Der himlich Kramer‹ 1569: 24.o.h.
- Erfurt: Wolfgang Schenk  
 - ›Von der ynnigen selen wy sy gott cstayet‹ ca. 1500: 25.4.a.; 109; Abb. 71, 72
- Frankfurt a. M.: Christian Egenolff  
 - Eucharius Rösslin, ›Kräuterbuch‹ 1533: 58  
 - Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1536: 22.1.g.; 7  
 - Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1540: 22.1.h.; 7
- Nürnberg: Adam Buechdrucker s. Nürnberg: Adam Dyon  
 Nürnberg: Adam Dyon  
 - ›Von dem kremer Cristi‹ um 1510: 24.o.b.; 104, 105; Abb. 62  
 - ›Von dem Kremer Cristi‹ um 1512: 24.o.e.
- Speyer: Drucker unbekannt  
 - ›Von dem kremer Cristi‹ um 1510: 24.o.c.
- Straßburg: Matthias Hupfuff  
 - ›Von dem kremer Cristi‹ um 1510: 24.o.d.; Abb. 63
- Unbekannte Drucker  
 - ›Christus und die minnende Seele‹ [Einblattdruck] um 1470–80: 25.2.a.; 107, 115f.; Abb. 65  
 - ›Christus und die minnende Seele‹ [Einblattdruck] 15. Jh.: 25.2.b.; 108, 116, 124; Abb. 64; s. auch Register 1. Handschriften: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Donaueschingen 106  
 - ›Christus und die minnende Seele‹ [Einblattdruck] um 1460–70: 25.2.d.; 107f.; Abb. 67  
 - ›Von dem Kremer Cristi‹ o. J.: 24.o.f.

## ERSCHEINUNGSWEISE

Der ›Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters‹ wird voraussichtlich 8 Bände zu je 5 Lieferungen umfassen; dazu kommt nach Abschluß des Gesamtwerks ein zusätzlicher Registerband. Jede Lieferung besteht aus 6 Druckbögen (= 80 Textseiten und 16 Abbildungsseiten). Der Herausgeber behält sich vor, auch Doppellieferungen oder Lieferungen mit einem größeren Umfang und entsprechend höherem Bezugspreis zu disponieren. Jährlich wird eine Lieferung erscheinen. Die letzte Lieferung jeden Bandes enthält das Gesamtverzeichnis der in diesem Band abgekürzt zitierten Literatur, ein Abbildungsverzeichnis sowie fünf Register (Handschriften; Drucke; Namen [Schreiber, Illustratoren, Auftraggeber, Besitzer]; Verfasser, anonyme Werke, Sachen; Ikonographie, Buchschmuck) und die Titelei.

Zusammen mit der letzten Lieferung eines Bandes kann auf Wunsch eine Einbanddecke in Ganzleinen bezogen werden. Beim Binden der Lieferungen sind die Abbildungsbogen jeder Lieferung abzutrennen und zusammen als eigener Bildteil hinter die Textbogen einzubinden.

## INHALT UND ZIELE DES KATALOGS

Der ›Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters‹ soll sämtliche mittelalterlichen Handschriften deutscher Sprache systematisch erfassen, die mit Illustrationen und Buchschmuck ausgestattet sind. Dabei werden sowohl durchillustrierte Bilderhandschriften aufgenommen als auch Codices, die Autorenbilder, Einzelbilder, figürliche oder Schmuckinitialen, Randornamentik, nachträgliche Zeichnungen oder eingeklebte Holzschnitte enthalten, ebenso solche Handschriften, die nur zur Aufnahme von Illustrationen vorgesehene Lücken aufweisen. Ebenfalls berücksichtigt sind die illustrierten Drucke jener Stoffe und Texte, die auch in ihrer handschriftlichen Überlieferung abgebildet wurden.

Die beschriebenen Handschriften sind in 147 alphabetisch geordnete Stoffgruppen gegliedert, die sich wiederum in die einzelnen Textfassungen der Stoffe untergliedern. Innerhalb dieser werden die Handschriften nach Bibliotheken alphabetisch geordnet. Jede Handschriftenbeschreibung trägt eine dreistellige Ziffer, die in der ersten Position die Stoffgruppe, in der zweiten die Text(unter)gruppe, in der dritten die jeweilige Handschrift bezeichnet. Über Umfang und Begrenzung des Materials, über die Gliederungsprinzipien und die Anlage der Beschreibungen informieren die Benutzerhinweise auf S. 3–12 des 1. Bandes (Stoffgruppenliste S. 4–7) und die Vorbemerkung zum 2. Band, S. 2.

Ziel des Unternehmens ist es, sowohl der Kunstgeschichte als auch der Literaturwissenschaft eine verlässliche Materialgrundlage für die Erforschung der Text-Bild-Beziehungen im Mittelalter bereitzustellen.

## BITTE AN DIE BENUTZER

Herausgeber und Bearbeiter des ›Katalogs der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters‹ sind für Anregung und Kritik jederzeit dankbar. Angesichts der Fülle des Materials ist die angestrebte Vollständigkeit nur durch die Mithilfe der Benutzer zu erreichen. Es ergeht daher an alle Benutzer, vor allem aber auch an Bibliotheken und private Handschriftenbesitzer, die Bitte, auf eventuelle Lücken hinzuweisen und auf noch unbekannte Objekte aufmerksam zu machen. Anfragen, Wünsche und Anregungen richten Sie bitte an die

Bayerische Akademie der Wissenschaften  
Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters  
Forschungsprojekt Bilderhandschriften  
Marstallplatz 8  
D-80539 München.

# MÜNCHENER TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR DEUTSCHEN LITERATUR DES MITTELALTERS

HERAUSGEGEBEN VON DER KOMMISSION FÜR DEUTSCHE LITERATUR DES MITTELALTERS  
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

**Band 110: Gerold Hayer: Konrad von Megenberg, ›Das Buch der Natur‹. Untersuchungen zu seiner Text- und Überlieferungsgeschichte.**

*IX, 533 Seiten, ein farbiges Frontispiz, 19 Schwarz-Weiß-Abbildungen auf Tafeln, Leinen DM 156,-. ISBN 3-484-89110-6.*

Mit dem ›Buch der Natur‹ (BdN), dem eine der großen Summen des 13. Jahrhunderts, der ›Liber de natura rerum‹ des Thomas von Cantimpré, in einer redigierten Fassung zugrundeliegt, schuf der Regensburger Domherr Konrad von Megenberg (1309-1374) das erste deutschsprachige Kompendium, das einem illitteraten Rezipientenkreis das Wissen über die geschaffene Natur in systematischer Ordnung erschloß. Es wurde zu einem der meistgelesenen und wirkungsmächtigsten Bücher des späten Mittelalters in deutscher Sprache. Die vorliegende Studie, die methodisch der überlieferungsgeschichtlichen Forschungsrichtung verpflichtet ist, charakterisiert die verschiedenen Textfassungen, diskutiert mögliche Autorintentionen, beschreibt und analysiert die reiche handschriftliche und drucktechnische Überlieferung (80 Handschriften und Fragmente, 6 Inkunabeldrucke) und dokumentiert die Wirkungsgeschichte anhand eines quantitativ etwa ebenso großen Überlieferungscorpus. Die daraus gewonnenen Daten lassen erkennen, daß das BdN in der Hauptsache im süd- und südwestdeutschen Raum verbreitet war; weltliche Besitzer und Benutzer, Vertreter des (Hoch-)Adels und des Patriziats dominieren, die Rezeption durch den Klerus ist deutlich geringer. Die Kontextüberlieferung des BdN, aber auch einzelner Teile und Kapitel bestätigt, daß seine Gebrauchsfunktion primär im Bereich praktischer Lebenshilfe lag. Damit löste sie sich aber von den Intentionen seines Autors, der nicht nur Sachinformation über Gottes Schöpfung bieten wollte, sondern dem auch wesentlich an der Vermittlung ihres zeichenhaften Sinns gelegen war.

**Band 113: Christian Kiening: Schwierige Modernität. Der ›Ackermann‹ des Johannes von Tepl und die Ambiguität historischen Wandels.**

*IX, 718 Seiten, ein farbiges Frontispiz, 40 Schwarz-Weiß-Abbildungen auf Tafeln, 4 Abbildungen im Text, Leinen DM 156,-. ISBN 3-484-89113-0.*

Vorgelegt wird hiermit eine Neubestimmung der Konzeption literarischen Epochenwandels, die es unternimmt, an einem besonders ergebnisreichen Fallwechsel, dem im späteren Mittelalter viel gelesenen Streitgespräch zwischen Mensch und Tod (›Ackermann‹), die Bewegungsgesetze, aber auch Gegenläufigkeiten historischer Prozesse sichtbar zu machen.

Das Buch rekonstruiert einerseits die Historizität des literarischen Monuments im Hinblick auf die Textgeschichte, die Materialität der Überlieferung, die Ikonographie der Illustrationen und die literarischen wie zeitgeschichtlichen Kontexte. Es erschließt andererseits die Sinndimensionen des Textes in komparatistischer Perspektive auf zentrale diskursive Formationen (Tod, *conditio humana*, Trauer), die je verschiedene Aspekte der Modernität der ›Ackermann‹-Prosa zu erkennen geben.

Ausführliche Anhänge bieten Neubeschreibungen der ›Ackermann‹-Textzeugen und Biobibliographien von Frühdruckern, außerdem Ersteditionen wichtiger Werke: der mährischen Übersetzung des Vergänglichkeitstrakates des Lothar von Segni (›De miseria humanae conditionis‹, um 1370), der dialogischen Trostschrift des Guilhelmus Savonensis (›An mortui sint lugendi an non‹, 1453) und der bislang unbekanntem ›Ackermann‹-Bearbeitung des Menrad Molther (›Dialogus Mortis et Coloni‹, 1522).

Das Buch wurde mit dem Preis der Philologisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 1998 ausgezeichnet.

IM MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN